

Konzept Branitzer Park- und Kulturlandschaft

Phase 1



erarbeitet durch:
Stadtverwaltung Cottbus

Baudezernat:
Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung
Grünflächenamt
Dezernat Jugend, Kultur, Soziales:
Kulturamt
Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß
Branitz

Herausgeber: Stadtverwaltung Cottbus

Arbeitsstand: Oktober 2006

Inhaltsverzeichnis

Teil I
Textteil

0.	Einleitung	6
	Anlass, Begriffsdefinitionen, Ziel und Methodik	
1.	Bezeichnung des Anwesens	10
1.1	Land	10
1.2	Bundesland, Stadt	10
1.3	Name des Anwesens	10
1.4	Lagebeschreibung	10
1.5	Karten und Pläne mit Grenzen und Pufferzonen	10
1.6	Fläche des inneren Parks und der vorgeschlagenen Pufferzonen	11
2.	Darstellung des Potenzials für die Beantragung zur Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe	12
2.1	Grundsätzliche Bedeutung	12
2.2	Mögliche vergleichende Analysen	12
2.3	Integrität/Echtheit des Anwesens	13
2.4	Kriterien und Darstellung der Potenziale für die Eintragung	13
3.	Beschreibung	14
3.1.	Naturräumliche Rahmenbedingen	14
3.2.	Geschichte und Entwicklung der Kernzone	27
3.3.	Bedeutung des Anwesens und Wirkung im regionalen Kontext	34
4.	Zustand des Anwesens	36
4.1	Gegenwärtiger Sanierungsstand und Erhalt	36
4.2	Faktoren, die das Anwesen gefährden	36
5.	Verwaltungsrahmen	37
5.1	Besitzverhältnisse	37
5.2	Rechtsstellung	37
5.3	Schutzmaßnahmen und ihre Bedeutung	38
5.4	Verwaltung und Schutz von Kulturgut	38
5.5	Strategien und Programme für die Präsentation und Förderung des Anwesens	38
5.6	Bekanntmachung der Stiftung	40
5.6.1	Struktur der Stiftung	40
5.6.2	Personalausstattung der Stiftung	40
5.6.3	Quellen und Höhe der Finanzierung/Haushalt der Stiftung	40
5.6.4	Verwaltungsplan	40
5.6.5	Kooperationsvereinbarung/Aussagen zur Zusammenarbeit mit Muskau	40
5.6.6	Besuchereinrichtungen und –statistiken	40

6.	Überwachung/Controlling	45
6.1	Wichtigste Indikatoren für die Bewertung des Erhaltungszustandes	45
6.2	Administrative Regelungen für die Überwachung des Anwesens	45
7.	Dokumentation	46
7.1	Dokumentation von vorhandenen Situationen	46
7.1.1	Gebäude und Architekturmerkmale	46
7.1.2	Parkplan	63
7.1.3	Fotodokumentation	63
7.1.4	Art und Datum der Veröffentlichungen über das Anwesen	63
7.2	Historische Dokumentation	64
7.2.1	Historische Karten und Pläne	64
7.2.2	Zeichnungen und Lithografien	65
7.2.3	Archivphotos	67
7.3	Gesetze und Dokumente, die den Status des Anwesens beeinflussen bzw. schützen	68
7.3.1	Länderübergreifende Schutzvorschriften	68
7.3.2	Überregionale Schutzvorschriften	68
7.3.3	Regionale Schutzvorschriften	70
7.3.4	Lokale Schutzvorschriften	72
7.3.5	Auflistung vorhandener Planunterlagen, laufender Planverfahren, Diplomarbeiten etc., die den Bereich Branitzer Park betreffen bzw. Tangieren	74
8.	Konflikte	78
9.	Managementplan	79
9.1	Leitbild	80
9.2	Sanierungs-/Instandhaltungs-/Entwicklungsprogramm	81
9.2.1	Maßnahmeplan	82
9.2.2	Maßnahmeliste	82
9.3	Finanzierungsplan	87
9.4	Kulturelle, wissenschaftliche und touristische Erschließung und Nutzung des Anwesens	87
9.5	Monitoringprogramm	88
9.6	Managementprogramm	88

Teil II Karten und Pläne

Lageplan

Luftbildübersicht

FNP-Auszug

Verbindliche Planungen

Bestandsplan

Schutzgebiete

Nutzungsbeschränkungen

Konfliktplan

Konzept Pufferzonen

Maßnahmeplan

Maßnahmeliste

Leitbild

Teil III. Anhang

- 0. Parkplan**
2006; gezeichnet T. Schneider
- 1. Quellenangabe**
- 2. Gutachten**
- 3. Bibliografie**
 - 3.1 Veröffentlichungen vor 1945
 - 3.2 Veröffentlichungen nach 1945
- 4. Anschriften der Aufbewahrungsorte für Inventar, Veröffentlichungen und Archive**

Teil I Textteil

0. Einleitung

Anlass für die Konzepterstellung

Der Branitzer Park, Alters- und Meisterwerk seines weltbekannten Schöpfers, des Fürsten Pückler-Muskau (1785-1871), gehört sowohl zu den bedeutendsten Denkmälern als auch zu einem der wichtigsten touristischen Ziele der gesamten Region. Die Stadt Cottbus und die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz sowie weitere Partner haben festgestellt, dass eine Reihe von Vorschriften, Planungen, Maßnahmen etc. vorliegen bzw. durchgeführt wurden und werden, um das Ensemble Park und Schloß Branitz als kulturelles Erbe zu schützen, zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. Sie erachten es jedoch als notwendig, die bisher sektoralen bzw. punktuellen Planungen und Aktivitäten in ein komplexes Entwicklungskonzept zu fassen und dieses stärker als bisher in den Kontext der Stadtentwicklung einzubinden.

Gründe dafür sind u.a.

- die große, ständig wachsende Bedeutung des Parks für die Stadt und die Region, darüber hinaus aber auch die bundesweite und internationale Ausstrahlung des Denkmals, die sich u.a. auch in der Namensgebung der seit 1999 als Werkstatt für neue Landschaften eingerichteten und durch die Regional- und Landesplanung unterstützten Internationalen Bauausstellung „Fürst-Pückler-Land“ (IBA) darstellt,
- die systematische Zusammenführung der über viele Jahre vollbrachten wichtigen Einzelleistungen zur Sicherung, Erhaltung und Pflege des Parks,
- die Notwendigkeit der Schaffung eines bisher fehlenden Gesamtkonzepts als Grundlage für den konsequenten Erhalt, eine angemessene Pflege und für die Entwicklung des Ensembles und seines Umfeldes,
- die in den vergangenen Jahren gewachsenen Erkenntnisse zur Bedeutung des Parks und des Pücklerschen Schaffens für die Landschaftsgestaltung in der Stadt und der Region,
- und nicht zuletzt die Aufnahme sowohl des Babelsberger Parks 1990 als auch des Pücklerschen Parks in Muskau 2004 in die Welterbeliste, die Ansporn für Cottbus ist.

Begriffsdefinition

Das Konzept betrachtet das Ensemble Park und Schloß Branitz als Kernbereich einer Kulturlandschaft im urbanen Kontext und gleichzeitig als Element der Landschaftsgestaltung sowie seine Beziehungen zu der in Entwicklung befindlichen Tagebaufolgelandschaft im Osten der Stadt Cottbus.

Die im Text verwendeten Begriffe sind wie folgt definiert:

Branitzer Park- und Kulturlandschaft

- neuer inhaltlich-räumlicher und damit qualitativer Betrachtungsgegenstand; erweitert gegenüber bisheriger Betrachtung als Denkmal mit seiner geschützten Umgebung

- schließt sowohl den Park und das Schloss im engeren Sinne als auch deren Umfeld und die Wechselwirkungen zwischen ihnen ein
- verzichtet auf statische Abgrenzungen; eine arbeitsmethodische Grenzziehung ergibt sich aus der planerischen Abgrenzung von Kernzone und den Pufferzonen 1 und 2 (siehe unten)
- ihre Bedeutung erwächst nicht nur aus der denkmalpflegerischen Sicht, sondern aus dem Beitrag des Ensembles für die kommunale und regionale Identität, für Lebensqualität, für Entwicklungsimpulse etc.

Innerer Park

- Der Innere Park ist der intensiv gestaltete Kernbereich der Branitzer Park- und Kulturlandschaft, der sich zwischen der Parkschmiede (Kastanienallee) und der Pyramidenebene (Pyramidenstraße/Kiekebuscher Str.) erstreckt.
- Der Innere Park ist deckungsgleich mit dem Einzeldenkmal „Branitzer Park mit Parkarchitekturen“.

Äußerer Park

- Der Äußere Park setzt sich im Wesentlichen aus den gestalteten Landschaftselementen der Pücklerschen „ornamented farm“ zusammen. Er erstreckt sich von der Haasower Feldflur im Nordosten bis zur Spree im Westen. Die Parkgrenze entspricht im Wesentlichen den Grenzen der Denkmalbereichssatzung, die sich wiederum an den Parkgrenzen des Parkplans von 1903 orientieren.

Kernzone

- Die Kernzone setzt sich aus dem Inneren Park und dem Außenpark zusammen und entspricht dem Gebiet der Denkmalbereichssatzung.
- *Kernzone* = Anwesen = Innerer Park + Außenpark

Pufferzone 1

- Die Pufferzone 1 ist die Zone, die nach den Regularien der Unesco den unmittelbaren Umgebungsschutz sicherstellt.

Pufferzone 2

- Die Pufferzone 2 ist die Zone, die nach den Regularien der Unesco einen erweiterten Schutz darstellt, wobei auch bestimmte Entwicklungen möglich sind.

Zur inhaltlichen Definition erfolgen weitere Ausführungen im Abschnitt 1.5.

Ziel des Konzeptes

Eine ausgewogene Siedlungs- und Freiraumentwicklung gehört zu den wichtigsten Zielen der künftigen Stadtplanung.

Die Erarbeitung und Durchsetzung nachhaltiger Raumentwicklungskonzepte, welche die Schaffung räumlicher Identitäten und Landschaften als Bindeglieder der Städte betrachten, gewinnt eine zunehmende Bedeutung.

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft, eine raumwirksame Schöpfung des Fürsten Pückler, trägt wesentlich zur Prägung des Südostraumes der Stadt Cottbus bei. Das Pücklersche Gesamtkunstwerk ist durch vorhandene und gestalterisch weiter zu entwickelnde Grünverbindungen mit der Innenstadt und den weiteren Landschaftsräumen vernetzt.

Die Bedeutung des Lebenswerks des Fürsten Pückler-Muskau wurde durch die unlängst erfolgte Eintragung des Muskauer Parks in die Welterbeliste und die bereits im Jahre 1990 im Zusammenhang mit der Potsdamer Kulturlandschaft erfolgte Eintragung des Babelsberger Parks anerkannt.

Eine ebenso wichtige Position innerhalb des Pücklerschen Lebenswerks bildet der Branitzer Park. Hier handelt es sich im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Anlagen um die komplette Neuschöpfung einer Parklandschaft. Darüber hinaus ist Branitz durch das Schloss mit seinen teilweise noch in ihrer Originalfassung erhaltenen Schlossräumen und trotz nicht unerheblicher Verluste noch überkommenen Inventars einschließlich der Bibliothek als Einheit von Schloss und Park im Sinne des materiellen Erbe erlebbar. Branitz bietet demzufolge die Möglichkeit, Pückler und sein immaterielles Erbe, als Schriftsteller und Person der Gesellschaft in einen direkten Zusammenhang mit dem gebauten bzw. gepflanzten Gesamtkunstwerk zu stellen.

Ausgehend von der hohen Bedeutung der Branitzer Park- und Kulturlandschaft sowohl als Denkmal von übergeordneter Bedeutung als auch einem wichtigen Potential für die Naherholung und die touristische Nutzung soll das Konzept dazu dienen, Defizite in der bisherigen Entwicklung darzustellen und diese in Folge auszugleichen, um der ursprünglichen Bedeutung eines Gesamtkunstwerkes wieder stärker gerecht zu werden.

Zu den Zielen des Konzepts gehört die Sicherung und (wo möglich) Rückgewinnung der geschmückten Feldflur / "ornamented farm" östlich, nördlich und westlich des Inneren Parks als wesentlichem Bestandteil des zonierten Landschaftsparks.

Damit erfolgt die Wiederinwertsetzung und die Stärkung der Erlebbarkeit des Pücklerschen Gesamtkunstwerkes in all seinen Gestaltqualitäten von Landschaftsräumen, Gehölzarealen, Sichtbeziehungen und der gegenseitigen Bezugnahme von Innerem und Äußerem Park.

Es werden Übergangsareale ausgewiesen, um einerseits vorhandene Strukturen zu sichern, andererseits weitere negative Einwirkungen auf das gesamte Parkensemble auszuschließen.

Die flussbegleitende Grünverbindung von der Stadt- zur Parklandschaft ist in ihrer historisch gewachsenen Gestaltqualität zu sichern und zu pflegen.

Darüber hinaus sollen die Wechselbeziehungen der Branitzer Park- und Kulturlandschaft mit der neu entstehenden Landschaft „Cottbuser Ostsee“ entwickelt werden.

Gremien

Unter Leitung der Beigeordneten für Bauwesen, Frau Tzschoppe, wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, der folgende Mitglieder angehören:

- Herr Graf von Pückler
- Herr Prof. Dr. Karg (Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum - BLDAM)
- Herr Prof. Dr. Schmidt (Brandenburgische Technische Universität - BTU)
- Herr Dr. Koch (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur - MWFK)
- Frau Prof. Albert (BTU)
- Herr Pahl (Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz-SFPM)
- Herr Warchold (Kulturamt der Stadt Cottbus)

Im November 2004 wurde das Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung beauftragt, eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes für die Branitzer Park- und Kulturlandschaft zu bilden.

Die AG der Stadt Cottbus nahm am 06.12.04 ihre Arbeit auf; ihr gehören folgende Mitglieder an:

- Herr Thiele Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Herr Pahl Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz
- Frau Kiese Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Frau Heimbach Grünflächenamt
- Herr Warchold Kulturamt
- Frau Heelemann Kulturamt
- ergänzt durch BLDAM und Untere Denkmalschutzbehörde

Methodik/Arbeitsphasen und Organisation

Eine umfassende Analyse des Zustandes von Parkensemble und Umfeld beinhaltet u. a.

- die Erfassung des Zustandes
- die Herausarbeitung der Bedeutung des Ensembles sowie
- die Bewertung des Zustandes.

Des Weiteren erfolgt die Erarbeitung von Zielrichtungen für seine Entwicklung und die Entwicklung seines Umfelds sowie die Zusammenstellung von Maßnahmen.

Inhalt und Systematik orientieren sich hierbei schwerpunktmäßig auf die Darstellung des Potenzials für eine Beantragung der Aufnahme in die Weltkulturerbeliste entsprechend den Anforderungen an die Antragsunterlagen.

Das Konzept ist als offenes Konzept angelegt; laufende Erkenntniszuwächse erfordern eine ständige Fortschreibung der Konzeptinhalte.

Die Erarbeitung des Konzeptes erfolgt in zwei Phasen:

Phase 1

Die bei der Stiftung und der Stadtverwaltung vorhandenen Kenntnisse und Materialien werden zusammengetragen, gesichtet und gemäß der Gliederung der Unterlagen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Unesco (Institution für die Weltkulturerbeeintragung) aufbereitet. Erste Abstimmungen mit TÖB und Politik haben stattgefunden; als Ergebnis der ersten Phase liegt der Stadt Cottbus eine Maßnahmenliste mit entsprechendem Maßnahmenplan (siehe Teil II) vor.

Phase 2

Die Inhalte des vorliegenden Materials werden untersetzt. Noch fehlende bzw. unvollständige Bestandteile, wie z.B. die Punkte „6 – Überwachung/Controlling“ und „9 – Managementplan“ werden ergänzt; hierzu wird explizit im Text hingewiesen. Das gesamte Material wird entsprechend den Unesco-Anforderungen aufbereitet.

1. Bezeichnung des Anwesens

Branitzer Park- und Kulturlandschaft

1.1 Land

Bundesrepublik Deutschland

1.2 Bundesland, Stadt

Brandenburg, Cottbus

1.3 Name des Anwesens

Branitzer Park

1.4 Lagebeschreibung

(siehe Teil II - Lageplan)

Das Anwesen liegt innerhalb der Stadtgrenzen im Stadtteil Branitz im südöstlichen Teil der kreisfreien Stadt Cottbus.

Cottbus befindet sich im südöstlichen Teil des Landes Brandenburg, das im östlichen Teil der Bundesrepublik Deutschland liegt. Cottbus ist die zweitgrößte Stadt des Landes Brandenburg und besitzt Großstadtstatus. Gemäß des Landesentwicklungsprogramms der brandenburgischen Raumordnung und Landesplanung gehört das Oberzentrum Cottbus zu den regionalen Entwicklungszentren des Landes, um regionale Versorgungsaufgaben zu gewährleisten und weiter auszubauen sowie als Impulsgeber für die Lausitz, als auch für den erweiterten EU-Raum zu fungieren.¹

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft gliedert sich in den heute als Branitzer Park bekannten und verwalteten Inneren Park (ca. 100 ha) sowie in den diesen kranzartig umgebenden Außenpark (ca. 500 ha).

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft hat die amtlichen Eckkoordinaten²:

Rechtswert	Hochwert
14°20'09" O	51°45'33" N
14°24'28" O	51°45'33" N
14°20'09" O	51°43'32" N
14°24'28" O	51°43'32" N

1.5 Karten und Pläne mit Grenzen und Pufferzonen

(siehe auch Teil II)

Als Kernzone wird der Geltungsbereich der Denkmalbereichssatzung vom 29.03.2000³ ausgewiesen, Die Beschreibung und auch die Begründung des Schutzgutes werden übernommen.

¹ Stadtentwicklungskonzept Cottbus 2010, S. 2.

² Lagefestpunkte im System WGS 84; festgestellt durch BTU Cottbus / LS Altlasten. Das hier ausgewiesene Bearbeitungsgebiet umfasst ein größeres Gebiet, als die historische Kulturlandschaft Branitzer Park- und Kulturlandschaft.

* als Nr? Literatur-/Quellenverzeichnis siehe Anhang

³ im Jahre 2006 nochmals im Zuge der Heilung veröffentlicht

Die Kernzone ist die gestalterisch sensibelste Zone, in der u. a. bauliche Details, wie z.B. Einfriedungen, Antennen, Werbung, aber auch die verwendeten Pflanzen wesentlich für das Erscheinungsbild sind.

Pufferzone 1: sensibler und direkt an die Kernzone grenzender Bereich

Für das Erleben des Anwesens in seiner besonderen Gestaltungsintensität ist das Einbeziehen der unmittelbar umgebenden Landschaft wichtig. Im Gegensatz zum Muskauer Park, wo Fürst Pückler eine durch glaziale Einflüsse geprägte hängige Situation vorfand, zeichnete sich Branitz durch ein nahezu ebenes Terrain aus. Es waren vor dem Beginn des Pücklerschen Schaffens keinerlei Reize eines bewegten Reliefs vorhanden. In Würdigung dieser Schöpfung werden daher mit der Pufferzone 1 in erster Linie besonders schützenswerte Bereiche ausgewiesen, die direkt an die Kernzone grenzen und in denen Blickbeziehungen von der Kernzone aus in den Pufferbereich bestehen. Dazu gehören im Westen das gegenüberliegende Spreeufer, im Osten die Haasower Feldflur, im Süden der angrenzende bebauungsfreie Bereich der Wiesen und Felder.

Darüber hinaus sind die Spreeaue und der Bereich der Madlower Kirche als Bestandteile der Pufferzone ausgewiesen. Es ist überliefert, dass Pückler sowohl die Görlitzer Eisenbahnbrücke als auch die Madlower Kirche in seiner Gestaltung beachtet hat.⁴

Pufferzone 2: erweiterter Bereich und Bereiche mit zusammenhängender Bebauung

Hier sind Bereiche ausgewiesen, die an die Pufferzone 1 grenzen bzw. bereits zusammenhängend bebaut sind. Für die zusammenhängend bebauten Gebiete ist die Berücksichtigung der Sichtbeziehungen ausgehend aus der Kernzone ausschlaggebend. Es gelten die entsprechenden Regelungen des Baugesetzbuches. Bei den bebauungsfreien Flächen handelt es sich u. a. um land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen einer Kulturlandschaft, deren Aufteilung zueinander sowie deren Erhalt für das Landschaftserlebnis wichtig sind. Maßgeblich hierfür ist der rechtswirksame Flächennutzungsplan.

1.6 Fläche des inneren Parks und der vorgeschlagenen Pufferzonen

Kernzone: ca. 622 ha

Innerer Park ca. 106 ha

Außenpark ca. 516 ha

Pufferzone 1: (Detaillierung in Phase 2)

Pufferzone 2: (Detaillierung in Phase 2)

⁴ Koch, Karl: Wochenschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königl. Preußischen Staaten, zitiert aus Pückler Gesellschaft, Jahrbuch 1985

2. Darstellung des Potenzials für die Beantragung zur Aufnahme in das Unesco-Weltkulturerbe

2.1 Grundsätzliche Bedeutung (Detaillierung in Phase 2)

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft ist aufgrund ihrer außerordentlichen und einzigartigen gartengestalterischen Qualität von herausragender gartenkünstlerischer Bedeutung. Branitz ist darüber hinaus ein integraler Bestandteil des Lebenswerkes des Fürsten Pückler.

Als Fürst Pückler-Muskau im Jahre 1785 geboren wurde, regierte in Preußen noch Friedrich der Große. In sein Todesjahr 1871 fällt die Bismarcksche Reichsgründung und die Industrialisierung hält ihren Einzug. In dieser großen Zeitspanne ist natürlich auch die Gartenkunst diversen Strömungen ausgesetzt gewesen. Die wichtigste und gleichzeitig eine der frühesten landschaftlichen Gestaltungen in Deutschland, die Wörlitzer Anlagen, die bereits um 1790 weitgehend fertig gestellt waren, galten vorbildhaft für die weiteren Parks und Gärten. Ein wesentliches Motiv der Wörlitzer Anlagen bildete die Einbeziehung landwirtschaftlich genutzter Flächen in die Gestaltung und in die Programmatik der Anlage. Fürst Pückler gilt als Anhänger der englischen Landschaftsgartenkunst; er setzt aber auch als Autor, nicht zuletzt durch die Veröffentlichung seiner „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“, Impulse für die weitere Entwicklung dieser Kunstgattung weit über den europäischen Kontinent hinaus.

In die Muskauer Zeit, also zwischen 1815 und 1845, fällt die Entstehung wichtiger Landschaftsgärten in Deutschland. Branitz, ab 1846 gestaltet, steht noch für eine herrschaftliche Anlage. Die Zeit nach 1848 ist jedoch bereits wesentlich durch die Entwicklung von Anlagen geprägt, die weiten Schichten der Bevölkerung offen stehen und wo ein anderer Nutzungsgedanke Einzug hält. Der Magdeburger Kloster-Berge-Garten, mit dem Peter Joseph Lenné bereits 1824 beauftragt wurde, nimmt hier eine Vorreiterrolle ein. Die Entwicklungslinie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht für ein zunehmendes bürgerliches Engagement, für das beispielsweise der Bremer Bürgergarten von 1865 steht. Die Anlagen zeichnen sich durch die Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten, die Berücksichtigung von Spielplätzen etc. aus. Die bedeutenden Vertreter der Gattung Volkspark sind häufig gerade in den Städten zu finden, die keine Residenzgärten besitzen.

2.2 Mögliche vergleichende Analyse

Branitz steht im Gegensatz zu Muskau am Ende der Entwicklungslinie des Landschaftsgartens. Die Gestaltung Muskaus fällt noch in die Hochphase des Landschaftsgartens in Deutschland, wobei der Beginn der intensiven Arbeiten an der Parkgestaltung durch den Aufruf des Fürsten an seine Bürgerschaft auf das Jahr 1815 datiert werden kann. In Branitz, fast ein halbes Jahrhundert später, ist die Entwicklung weiter fortgeschritten. Es lassen sich zunehmende bürgerliche Strömungen in der Gartenkunst feststellen. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist bereits durch das Entstehen der zahlreichen Volkspärke geprägt.

Muskau und Branitz sind gemeinsam mit dem Babelsberger Park die wichtigsten Bestandteile des Pücklerschen Lebenswerkes. Der Muskauer Park ist durch die geschickte Ausnutzung des naturräumlichen Reliefs gekennzeichnet. Das Relief ist durch glaziale Einflüsse und den so genannten

Muskauer Faltenbogen entstanden. Die Neiße durchfließt ein Tal, das durch die vorhandenen und terrassenförmig ausgebildeten Hangkanten geprägt wird.

Zu den herausragenden und damals neuen Planungsansätzen im Muskauer Park gehörte die Entwicklung und Gestaltung von ganzen Grünzügen, die die Stadt Muskau einbeziehen. Auch Babelsberg ist wie die meisten anderen Anlagen, die von Pückler gestaltet wurden, durch ein bewegtes Terrain gekennzeichnet. Branitz hingegen ist durch das fast vollständige Fehlen eines interessanten Reliefs geprägt. Die Anlage entstand in einer gänzlich ebenen und teilweise auch ausgeräumten Agrarlandschaft. Die Spree fließt etwas abseits des Schlosses und bildet eine natürliche Grenze in Richtung Westen.

2.3 Integrität/Echtheit des Anwesens

Wesentliche Bestandteile des Branitzer Parks sind überkommen. Dazu gehören die wichtigsten Parkgebäude, das naturhaft gestaltete Gelände, die Seen und Wasserläufe, die beiden Erdpymiden sowie ein erheblicher Anteil des Pücklerschen Baumbestandes. Die einzelnen Elemente werden unter Punkt 3 näher beschrieben.

2.4 Kriterien und Darstellung der Potenziale für die Eintragung

Das Lebenswerk des Fürsten Pückler ist materieller und immaterieller Art. Bei der Betrachtung und Würdigung seines Lebenswerkes sind die materiell vorhandenen Werke, zu denen hauptsächlich die drei Anlagen in Muskau, Branitz und Babelsberg gehören, in Zusammenhang mit seinem literarischen Werk zu betrachten.

In Muskau bleibt vieles unausgeführt. Die gestalterischen Absichten Pücklers sind teilweise nur durch sein literarisches Schaffen in den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ beschrieben. In Muskau steht das von Pückler propagierte Gesellschaftsmodell in Diskrepanz zu den tatsächlichen Entwicklungen in der Gesellschaft, wie es beispielsweise Ulf Jakob erläutert.⁵ In Branitz sind 1846 die gesellschaftlichen Verhältnisse grundsätzlich anders als anfänglich noch in Muskau. Die Grundidee, ein ideales Gesellschaftsmodell durch einen Park darzustellen, kann hier nicht mehr in Anspruch genommen werden. Man kann Branitz sicherlich auch als ein rückwärts gewandtes und auf die Lebenserinnerungen Pücklers bezogenes Werk interpretieren. Durch das überkommene Inventar im Schloss und insbesondere durch die Bibliothek sowie dem erschlossenen Nachlass des Fürsten Pückler ist das Verhältnis von materiellem und immateriellem Erbe in Branitz besonders nachvollziehbar. Wenn man Branitz jedoch lediglich als reinen romantisch verklärten Alterssitz bezeichnet, wird man der Anlage nicht gerecht. Obwohl sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen komplett geändert haben, werden jedoch bestimmte Gestaltungsgrundsätze auch in Branitz beibehalten. Neben den in den „Andeutungen“ erläuterten Grundsätzen gehört auch die Verbindungsfunktion von Grünzügen und Alleen dazu. Insbesondere im so genannten Vorpark kann man heute noch ablesen, wie diese Verbindungsfunktion zwischen Stadt und Parklandschaft gestalterisch

⁵ Jacob, Ulf: Es soll gut auf der Erde werden oder die Gartenwelten des Hermann Fürst von Pückler-Muskau als soziale Raumstrukturen, in: Kultur Soziologie 7(1998)2, Wissenschaftliche Halbjahreshefte der Gesellschaft für Kultursoziologie e. V. Leipzig, S. 55- 78

ausgeführt wurde. Durch das Wirken in der Zeit der Nachfolger des Fürsten, den Grafen Heinrich und August von Pückler wurden weitere Ergänzungen des Grünsystems vorgenommen und es kommt zu einer Verknüpfung mit den innerstädtischen Grünanlagen und weiteren bürgerlich geprägten Anlagen, so dass man von einem Grünsystem sprechen kann.

3. Beschreibung

Im Folgenden wird auf die wichtigsten Rahmenbedingungen eingegangen. Neben den naturräumlichen Bedingungen ist vor allen die anthropogene Beeinflussung durch verschiedene Faktoren wichtig. Hier sei insbesondere auf die Beeinflussung durch den nahen Tagebau Cottbus-Nord hingewiesen, worauf in Abschnitt 3.1 näher eingegangen wird.

Lage des Bearbeitungsgebietes

Der infrastrukturelle Anschluss des Bearbeitungsgebietes Branitzer Park- und Kulturlandschaft erfolgt überregional über die Bundesautobahn A 15 Cottbus-Forst, die bei Lübbenau von der Bundesautobahn A 13 Berlin-Dresden abzweigt, die Stadt Cottbus südlich tangiert und über den Grenzübergang Forst nach Polen in den Raum Breslau führt. Berlin und Dresden liegen nördlich bzw. südlich in ca. 140 km bzw. 120 km Entfernung. Die Bundesstraßen B 97, B 168 und B 169 führen durch und in das Stadtgebiet. Die Landesstraße L 49 durchquert das Bearbeitungsgebiet direkt. Weitere innerstädtische Straßen (Stadtring, Gustav-Hermann-Straße, Kiekebuscher Straße, Pyramidenstraße, Kastanienallee) berühren bzw. führen direkt durch das Bearbeitungsgebiet.

Die Eisenbahnlinie Cottbus-Forst tangiert die Branitzer Park- und Kulturlandschaft in ihrem nord-nordöstlichen Bereich. Acker- und aufgeforstete Waldflächen begrenzen die Kulturlandschaft in östlicher Richtung. Die Ortslage Branitz und die Branitzer Siedlung befinden sich im Bearbeitungsgebiet ebenso wie ein Abschnitt der Spree.

3.1 Naturräumliche Rahmenbedingungen

Oberflächengestaltung/Geologie

Die Stadt Cottbus und ihre nähere Umgebung liegen in der Niederlausitz in der Großlandschaft Lausitzer Becken- und Heideland. Der Landschaftsraum der Stadt Cottbus wurde überwiegend durch die geomorphologischen Prozesse der Saale- und Weichselvereisung geprägt und erstreckt sich von den denudierten saaleglazialen Hochflächen im Hinterland des Niederlausitzer Grenzwalls im Süden bis zum Baruther Urstromtal im Norden. Der Lausitzer Grenzwall, der in westöstliche Richtung verläuft, wird im Norden durch die Spreewaldniederung und im Süden durch die Talaue des Flusses Schwarze Elster begrenzt. Seine heutige topografische Ausformung erhielt das Gebiet im Quartär während der Saaleeiszeit (Warthestadium) und der am weitesten südlich vorgedrungenen eiszeitlichen Schmelzwässer.

Das Gebiet gehört in geomorphologischer Hinsicht zu dem Bereich der mittelfränkischen Urstromtäler, genauer dem Glogau-Baruther Urstromtal, in das große Schmelzwassermassen am südlichen Gletscherrand der Weichselvereisung abgeführt wurden. Während der Eiszeiten wurde meist loses Gesteinsmaterial, wie Kiese und Sande, entweder fluviatil (durch Flussarbeit) in

breite Talrinnen verspült oder äolisch (durch Windverwehung) zu Binnendünen und Flugsanddecken aufgeweht. Die Sumpfniederungen des nahe gelegenen Spreewalds wurden aus Schmelzwässern der Weichseleiszeit gebildet, die sich im Glogau-Baruther Urstromtal des Altmoränenlandes sammelten. Der sich südlich dieser Region anschließende breite Lausitzer Altmoränenrücken trägt die wartezeitliche Endmoräne der Saaleeiszeit, die als Lausitzer Grenzwall bezeichnet wird und auf der Linie der Orte Senftenberg-Spremberg-Bad Muskau verläuft. Die Stadt Cottbus liegt in einer glazialen Landschaft nördlich des Lausitzer Grenzwalls und der nach Norden abfallenden Cottbuser Sandplatte. Die heutige Oberflächengestalt und das hydrologische Netz entstanden im Holozän. Prägend für Cottbus ist seine Lage auf einem bis zu 9 m mächtigen, flachen Schwemmsandfächer, der sich halbkreisförmig von Burg (Spreewald) bis an den Neißeniederungsrand zieht. Daraus resultiert eine wenig gegliederte Oberfläche mit feuchten Talniederungen der Spree und Dünen in 54 m bis 67 m üNN. Nördlich des Schwemmsandfächers schließt sich die Peitzer Niederung mit feuchten Talniederungen und Talsandflächen an. Im Süden von Cottbus bestimmt die Cottbuser Sandplatte, als Grundmoräne und Geschiebesandplatte eine flachwellige, sandig-lehmige Platte in 75 m bis 155 m Höhe mit flachen Muldentälern und Spreetal, die Oberflächengestalt der Stadt. Im Anhang (Abschnitt 5) ist die geomorphologische Situation von Cottbus dargestellt.

Die durchaus typische Ausprägung der glazialen Landschaft der Niederlausitz wird durch das Vorhandensein von oberflächennahen tertiärer Braunkohlevorkommen gestört, das in Tagebauen zwischen Cottbus, Spremberg und Welzow seit 1870 abgebaut wird. Das Lausitzer Kohleflöz erstreckt sich über 4.000 km² vom südlichen Brandenburg bis in das Land Sachsen. Es ist im Durchschnitt 11 m mächtig und lagert unter einem ca. 40 m bis 100 m starken Deckgebirge. Teile des 2. Lausitzer Braunkohlenflözes befinden sich im Nordosten der Stadt Cottbus mit Flözhöhen von 8 m bis 11 m und einer Abraummächtigkeit von 32 m bis 40 m.

Im Tagebau Cottbus-Nord wird seit 1981 Braunkohle für das nah gelegene 3.000 MW-Kraftwerk Jänschwalde gefördert. Dabei nimmt der Tagebau ca. 3.000 ha Gesamtfläche ein. Die Auskohlung der Lagerstätte erfolgt bis zum Jahre 2015. Durch das entstehende Massendefizit wird nur der östliche Teil des Tagebaus Cottbus-Nord geländegleich geschlossen. Der Westteil gelangt unter den ansteigenden Grundwasserstand und soll nach anschließender Böschungssanierung und einer zehn Jahre andauernden Flutung des entstandenen Restloches ca. 2030 den „Cottbuser Ostsee“ bilden.

Pleistozäne Rinnen mit sandig-kiesigen Ablagerungen der glazialen Schmelzwässer führten zu Kiessand- und Sandlagerstätten, die ebenfalls im Osten der Stadt Cottbus (u. a. in den Stadtteilen Dissenchen, Kahren) abgebaut werden und bis zum Jahr 2030 bewilligt sind.

Klima/Hydrologie

Die Stadt Cottbus befindet sich in der Übergangslage zwischen den ganzjährig feucht-milden, ozeanisch geprägten Küstenzonen Nordwestdeutschlands und den stärker kontinental ausgerichteten Gebieten Mittel- und Ostpolens mit warm gemäßigten Sommern und kalten Wintern. Mit Zunahme der Kontinentalität nach Südosten nehmen die Wetterbeständigkeit sowie die Jahresamplitude der mittleren Temperatur zwischen dem kältesten und wärmsten Monat zu.

Mit mittleren Jahresniederschlägen von 589 mm gehört Cottbus zu den relativ trockenen Regionen Brandenburgs mit einem Niederschlagsmaximum im Sommer. Die Temperatur im Jahresmittel beträgt 8,0 bis 8,5 °C.

Besonders die ausgedehnten Waldgebiete im Südosten der Stadt Cottbus, zu denen auch Teile der Branitzer Park- und Kulturlandschaft angehören, sowie das Gebiet der Spreeaue sind bedeutsame Frischluft- und Kaltluftentstehungsgebiete.

Die Oberflächenentwässerung der Stadt Cottbus erfolgt in die Spree. Der Flachlandfluss Spree sowie deren Nebenflüsse Dahme und Malxe entwässern die Niederschläge über den Spreewald in die Havel, von dort über die Elbe zur Nordsee. Bedeutende Vorfluter im Stadtgebiet sind u. a. das durch den Braunkohlenabbau verlegte Trinitz-Fließ sowie der Branitz-Dissenchener Grenzgraben.

Der Lauf der Spree wird durch die Richtung der eiszeitlichen Urstromtäler⁶ bestimmt. Durch Schwemmsandbarrieren und ihr schwaches Gefälle kommt es zu einem unruhigen, stark verzweigten Verlauf des Flusses und innerhalb von Talauen zusätzlich zu ausgedehnten Sumpfpartigen, dem heutigen Spreewald. Das Abflussgeschehen der Spree ist durch Überflutungen der Aue, als auch durch längere Trockenperioden gekennzeichnet. Die zur Gefahrenabwehr und zur verbesserten Wassernutzung durchgeführten Spreeregulierungen und Eindeichungen führten jedoch zu einer Einengung der Spreeaue und somit zum Verlust von Rückhalteflächen im Hochwasserfall. Die zusätzliche Entwässerung der Spreeaue zur Nutzbarmachung, als Acker- und Grünlandfläche, führten zur Senkung der Grundwasserstände. Die Stilllegung von Tagebauen nach 1990 führte zu einer Abflussreduktion in der Spree, die zuvor noch permanent durch die Einleitung der gehobenen Grubenwässer in die Vorfluter erhöht war. Zusätzlich wurde und wird ein großer Teil des Spreewassers zum Auffüllen der Grundwasserhorizonte sowie der entstehenden Tagebaurestlöcher verwendet.

Seit dem Übergang zum Ackerbau zeigt sich ein Höhepunkt der anthropogenen Einflüsse auf die natürlichen Grundlagen im 12. und 13. Jahrhundert. Die mit der Ausbreitung von Acker- und Grasland verbundene Rodungen sowie Melioration, Flussregulierungen, zunehmende Verstädterung und Industrie veränderten Wasserhaushalt und Temperaturen. Orts- und Flurwüstungen im 14. und 15. Jahrhundert führten neben Rodung und Landbearbeitung zu zunehmender Bodenerosion. Im 18. Jahrhundert und nochmalig von 1970 bis 1985 wurden ausgedehnte Niedermoorflächen im Spreewald trockengelegt.

Folgen des Braunkohlentagebaus

Die Planungen der 1970er Jahre sahen vor, den Braunkohlenabbau aus dem Bergwerksfeld Tagebau Cottbus-Nord unmittelbar in das Abbaufeld Cottbus-Süd ohne Neuaufschluss übergehen zu lassen. Ursprünglich sollte dieser unter Einbeziehung der Schmiedewiese des Inneren Parks erfolgen. Später wurde die Abbaugrenze um 600 m in östliche Richtung in den Bereich des Branitzer Außenparks gelegt. Mit dem Jahr 1990 wurden sämtliche Planungen für den Tagebau „Cottbus-Süd“ vollständig eingestellt.

Die hydrologische Beeinflussung durch den Braunkohlentagebau führte zur Ausprägung eines großräumigen Absenkungstrichters, der etwa ein Drittel des

⁶ Atlas zur Geologie von Brandenburg 1997, S. 7

Cottbuser Stadtgebietes erfasst. Im Wasserhaushalt des Gebietes fehlt das als Gruben- oder Sumpfungswasser bezeichnete Grundwasser. Durch die Änderung der natürlichen Fließrichtung des Grundwassers bildete sich eine neue Grundwasserscheide heraus. So kommt es insbesondere bei längeren Perioden mit geringem Niederschlag zu Vitalitätseinbußen bei der Vegetation sowie zum Trockenfallen von Gewässern und feuchten Standorten. Zur Gefahrenabwehr der negativen Auswirkungen des Braunkohlentagebaus auf den Branitzer Inneren Park wurden 1985 verschiedene bauliche Maßnahmen durchgeführt. Es erfolgten die Anlage eines neuen Grabensystems im Inneren Park für Spreewasserzuführung und der Bau eines Beregnungssystems gegen vegetationsrelevante Grundwasserabsenkungen. Bereits ab 1975 wurden Schutzpflanzungen an Randbereichen des Inneren Parks in östlicher und nordöstlicher Richtung angelegt. Durch diese Schutzpflanzungen sollten die Staub- und Lärmemissionen minimiert, sowie die Schaffung eines intakten Mikroklimas gegen die einfallende heiße Sommerluft aufgrund der vorgelagerten vegetationslosen Flächen erfolgen. Infolge des Rückgangs der Braunkohlengewinnung in Deutschland wurde nach 1990 auf den Abbau des Kohlefeldes Cottbus-Süd im Lausitzer Braunkohlenrevier verzichtet. Die bereits vorgenommenen baulichen Maßnahmen in der Branitzer Park- und Kulturlandschaft blieben bestehen, da der Tagebau Cottbus-Nord mit geänderter Abbaurichtung in nordwestlicher Richtung bis ca. 2015 betrieben wird. Die Schutzpflanzungen an den Rändern des Inneren Parks blieben z. T. Bestandteil des umfassenden Grünschutzsystems der Stadt Cottbus. Trotz der Schutzmaßnahmen beeinflusst und schädigt die Grundwasserabsenkung den Baumbestand im östlichen Bereich des Inneren Parks. Sehr viel entscheidender sind jedoch die Beeinflussung der Grundwasserabsenkung und die daraus resultierenden Folgen auf das weitere Bearbeitungsgebiet. Die Beeinflussung des Grundwassers durch den Braunkohlentagebau lässt sich durch die aktuellen Grundwasserrisse eindeutig belegen. So ist für den Bereich des nordöstlichen Außenparks eine Beeinträchtigung des Grundwassers durch eine Absenkung von 2 bis 8 m gegenüber dem vorbergbaulichen Zustand dargestellt.⁷

Landschaft

Die Stadt Cottbus gehört überwiegend zum östlichen Teil der Großlandschaft Spreewald und liegt naturräumlich im Norden in der Peitzer Niederung sowie im Süden auf dem Cottbuser Schwemmsandfächer und der Cottbuser Sandplatte, das Teil der Großlandschaft Lausitzer Becken- und Heideland ist.⁸

Die ausgedehnten Landschaftsräume der Stadt Cottbus befinden sich im Norden, Südwesten und Südosten sowie entlang der Spree. Das Bearbeitungsgebiet befindet sich östlich der Spree und knüpft unmittelbar an das Cottbuser Stadtgebiet an und bildet den Auftakt des ausgedehnten Landschaftsraumes nach Südosten hin.

Boden

Vorherrschend sind im Bereich des Cottbuser Schwemmsandfächers Sandböden, mäßig gebleichte rostfarbene Waldböden und Moorböden. Diese Fläche wird land- und forstwirtschaftlich als Grünland und insbesondere auf Tal-sanden für Kiefernforsten und Ackerland genutzt.

⁷ Einsichtnahme in die Behördenausfertigung des Grundwasserrisses am 22.09.2004 im Landesbergamt

⁸ Stadtentwicklungskonzept Cottbus 2010, S. 16

Die Cottbuser Sandplatte weist teilweise lehmige oder anmoorige Sandböden, gebleichte rostfarbene Waldböden und organische Nassböden auf. Sie ist überwiegend waldbedeckt mit Kiefernforsten, wird aber auch bergbaulich zum Abbau von Braunkohle in Tagebauen genutzt. Die Ertragsmesszahl der Bodengüte entspricht der Dominanz nährstoffarmer und durchlässiger Sande. Diese äußert sich in der forst- und landwirtschaftlichen Nutzung der Böden für artenarmen Kiefernwald, Getreide, wie Roggen und Hafer sowie Gemüse- und Obstkulturen, wie Kartoffeln und Spargel.

Im Bereich der Peitzer Niederung treten anmoorige Schlick- und Sandböden, Flachmoor- und Sandböden, organische sowie anorganische Nassböden, gebleichte rostfarbene Waldböden und z. T. Moorböden auf, die für weite, nasse Wiesen, lokale Erlenbrüche und insbesondere auf Talsanden für Kiefernforsten und Acker genutzt werden.

Die Aufforstung von Flächen mit forstwirtschaftlichen Monokulturen, die Umwandlung von Waldstandorten in Ackerfläche sowie die Trockenlegung von Feuchtgebieten und Nassböden zur Erlangung von Grünland führte zusätzlich zu Bodenverarmung in dieser Region.

Vegetation

Die Aufforstung von Flächen mit forstwirtschaftlichen Monokulturen, die Umwandlung von Waldstandorten in Ackerfläche sowie die Trockenlegung von Feuchtgebieten und Nassböden zur Erlangung von Grünland führte zusätzlich zu Bodenverarmung in dieser Region.

Die potentiell natürliche Vegetation wird von Nord nach Süd aus Erlen-, Stieleichen-Birkenwald (Peitzer Niederung), Stieleichen-Birkenwald und Kiefern-mischwald (Cottbuser Schwemmsandfächer) sowie aus Kiefern-mischwald (Cottbuser Sandplatte) gebildet.

Im nördlich angrenzenden Oberspreewald existieren z. T. noch Reste der ehemaligen Erlen-Bruchwälder und Erlen-Eschen-Wälder. Im Ober- und Mittellauf der Spree gehen sie in Birken-Stieleichenwälder mit Kiefern durchsetzt über.

Für den Bereich des Inneren Parks liegt auf der Grundlage einer digitalen Geländeaufnahme von 1998 ein vorläufiges Baumverzeichnis vor.

Gattung / Art	Deutscher Name	Anzahl gesamt
<i>Abies concolor</i>	Koloradotanne	6
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn	6
<i>Acer negundo</i>	Eschenahorn	2
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn	241
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Bergahorn	101
<i>Acer saccharinum</i>	Silberahorn	2
<i>Acer spec.</i>	Ahorn	4
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Roskastanie	128
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle	76
<i>Alnus incana</i>	Grauerle	2
<i>Betula pendula</i>	Sandbirke	135
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	1032
<i>Carya cordiformis</i>	Bitternuss	1
<i>Carya ovata</i>	Hickorynuss	1
<i>Castanea sativa</i>	Esskastanie	8
<i>Catalpa bignonioides</i>	Trompetenbaum	1

<i>Chamaecyparis lawsoniana</i>	Scheinzypresse	3
<i>Chamaecyparis pisifera</i>	Erbсенfrüchtige Scheinzypresse	2
<i>Coryllus avellana</i>	Baumhasel	10
<i>Crataegus crus-galli</i>	Hahnensporn-Weißdorn	1
<i>Crataegus monogyna</i>	Weißdorn	17
<i>Crataegus spec.</i>	Weißdorn	10
<i>Euonimus europaea</i>	Pfaffenhütchen	2
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	1949
<i>Fagus sylvatica var. purpurea</i>	Blutbuche	6
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche	48
<i>Gleditsia triacanthos</i>	Gleditschie	6
<i>Halesia carolina</i>	Schneeglöckchenbaum	1
<i>Larix decidua</i>	Europäische Lärche	80
<i>Liquidambar styraciflua</i>	Amberbaum	2
<i>Liriodendron tulipifera</i>	Tulpenbaum	1
<i>Magnolia x soulangiana</i>	Gartenmagnolie	2
<i>Malus spec.</i>	Apfel	1
<i>Picea abies</i>	Gemeine Fichte	107
<i>Picea spec.</i>	Fichte	2
<i>Pinus nigra</i>	Schwarzkiefer	88
<i>Pinus spec.</i>	Kiefer	2
<i>Pinus strobus</i>	Weymouthskiefer	18
<i>Pinus sylvestris</i>	Bergkiefer	300
<i>Platanus acerifolia</i>	Platane	14
<i>Populus alba</i>	Silberpappel	1
<i>Populus canescens</i>	Graupappel	9
<i>Populus spec.</i>	Pappel	4
<i>Prunus padus</i>	Traubenkirsche	1
<i>Prunus serotina</i>	Spätblühende Traubenkirsche	7
<i>Prunus spec.</i>	Kirsche	3
<i>Pseudotsuga menziesii</i>	Douglasie	15
<i>Pseudotsuga menziesii var. glauca</i>	Colorado-Douglasie	3
<i>Pterocarya fraxinifolia</i>	Kaukasische Flügelnuss	3
<i>Pyrus communis</i>	Birne	1
<i>Quercus palustris</i>	Sumpfeiche	9
<i>Quercus petraea Mespilifolia</i>	Mispelblättrige Traubeneiche	1
<i>Quercus robur</i>	Stieleiche	2834
<i>Quercus robur Fastigiata</i>	Pyramideneiche	5
<i>Quercus rubra</i>	Roteiche	58
<i>Robinia pseudoacacia</i>	Robinie	295
<i>Salix spec.</i>	Weide	2
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeere	2
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche	3
<i>Taxodium distichum</i>	Sumpfyypresse	1
<i>Taxus baccata</i>	Eibe	5
<i>Thuja occidentalis</i>	Abendländischer Lebensbaum	16
<i>Thuja spec.</i>	Lebensbaum	2
<i>Tilia cordata</i>	Winterlinde	144
<i>Tilia petiolaris</i>	Hänge-Silber-Linde	1
<i>Tilia platyphyllos</i>	Sommerlinde	102
<i>Tilia spec.</i>	Linde	21
<i>Tilia x vulgaris</i>	Holländische Linde	4

Tsuga canadensis	Hemlocktanne	25
Ulmus glabra	Bergulme	26
Ulmus minor	Feldulme	20

Fauna und Naturschutzfachliche Aspekte (Detaillierung in Phase 2)

Für das Bearbeitungsgebiet liegen eine Reihe von Untersuchungen und Gutachten vor. Sie berücksichtigen unterschiedliche Bereiche des Außenparks in verschiedenen Teilaspekten.

Die am Ende des Kapitels aufgelisteten Tabellen über die Fauna sind aufgrund einer Untersuchung des Museum für Natur und Umwelt aus dem Jahre 2005 entstanden.

Außenpark Branitz - Empfehlung zur schrittweisen Aufwertung einschließlich der Beseitigung von Bergbauschäden 1997⁹

Anlass dieser Empfehlung, die 1997 vom Kulturstadtrat der Stadtverwaltung Cottbus beauftragten Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz e. V. durchgeführt wurde, war der desolate Zustand des jahrelang vernachlässigten Branitzer Außenparks in dessen nordöstlichen und östlichen Bereichen mit dem Ziel der Wiedergewinnung noch ablesbarer Strukturen auf der Grundlage eines Sanierungskonzeptes

Seit Jahrzehnten unterlassene oder nur punktuell durchgeführte Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Bereich des Branitzer Außenparks führten zu einem zunehmenden Verlust der historischen Strukturen durch Verbuschung, Zunahme von Stangenholz und Eintrag von organischen Material in das Grabensystem. Die negativen grundwasserrelevanten Auswirkungen des Tagebaus Cottbus-Nord in den ehemals feuchten und grundwassernahen nordöstlichen Bereichen führten und führen zu starken Ausfällen und Schädigungen im Baumbestand.

Zu den notwendigen Maßnahmen zählen die Verfasser u. a. den Rückbau eines Teils der angelegten Schutzpflanzungen, Aufbau, Pflege und Entwicklung von Solitären, Baumgruppen, Alleen und Waldränder, Aufbau eines altersgestuften Laubwaldes, Öffnen und Offenhalten von Freiflächen (Wiesen) und Sichten, Neu- und Nachpflanzungen sowie Gehölzpflegearbeiten an den Alleen. Grundlage für das Sanierungskonzept bildete der Plan „Fürstlicher Park zu Branitz“ von 1903, der jedoch im Konzept als „einzige authentische Karte des Gesamtparkes Branitz“ bezeichnet und somit irrtümlicherweise als Bestandsplan gewertet wurde. Obwohl das Konzept auf dieser Vermutung basiert und somit nicht als Grundlage herangezogen werden kann, dient es, aufgrund der Protokollierung des Zustandes der Teilbereiche, der Planausarbeitungen und fotografischen Aufnahmen des Zustandes des nordöstlichen Teilbereiches des Außenparks um 1997 als dokumentarisches Hilfsmittel.

Pflege- und Entwicklungskonzeption Spreeaue der kreisfreien Stadt Cottbus¹⁰

Umfangreiche Dokumentation des Spreelaufes von Skadow bis Gallinchen. Hierbei wird sowohl Flora wie Fauna angesprochen und es gibt einige Hinweise zu möglichen Pflegemaßnahmen.

⁹ Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz. Sanierungskonzept Außenpark Branitz, Cottbus, 1997

¹⁰ Pflege- und Entwicklungskonzeption Spreeaue der kreisfreien Stadt Cottbus, Hildebrand, F., Umweltamt Cottbus (AG) 1996

Biotopkartierung Stadt Cottbus entlang der Spree 1999¹¹

Ziel der vorliegenden Biotopkartierung, die von der Stadtverwaltung Cottbus/Umweltamt in Auftrag gegeben wurde, war die Erfassung von ausgewählten, besonders wertvollen und geschützten Biotopen nach § 32 des BbgNatSchG schwerpunktmäßig im Bereich der Cottbuser Spreeaue und deren Nähe zwischen der Hammergrabensiedlung im Norden und dem Stadtteil Madlow im Süden. Die 14 ermittelten Areale entlang der Spree sind bedeutend für den Spreebiotopverbund zwischen dem Biosphärenreservat „Spreewald“ und dem NSG „Talsperre Spremberg“ sowie für das EU-Netz „Natura 2000“. Insbesondere die Biotope mit den laufenden Nummern 8 bis 14 sind für die vorliegende Arbeit von Interesse, liegen diese in den Pufferzonen 1 und 2 der Branitzer Park- und Kulturlandschaft und sind Bestandteil des NSG „Biotopverbund Spreeaue“ (Biotop-Nr.: 7 bis 10) bzw. des LSG (Biotop-Nr.: 11 bis 14). Der Verfasser nennt als Gefährdung Verbuschung der betreffenden Areale und erkennbare Schäden durch Freizeit- und Erholungsnutzung.

Pflege- und Entwicklungskonzeption Spreeaue der kreisfreien Stadt Cottbus

Diese wurde 1996 im Auftrag des städtischen Umweltamtes durch F. Hildebrand Büro für Landschaftsökologie und Naturschutzmanagement erstellt.

Die Konzeption einschließlich Prioritätenliste basiert auf der

- * Beschreibung der im Untersuchungsgebiet vorhandenen Flora und Fauna,
- * Darlegung von Interessen und Nutzungskonflikten,
- * Darstellung von Entwicklungsszenarien.

Hierbei wird eingeschätzt, dass der südliche Teil der Spree und ihrer ehemaligen Aue ein Gebiet von hohem landschaftsästhetischem und ökologischem Wert ist. Hier befindet sich gleichfalls ein hoher Anteil gefährdeter Arten in Flora und Fauna.

Als Hauptziel beinhaltet die Publikation die Wiederherstellung einer maximal möglichen Naturnähe unter Einbeziehung der Auenspezifika, wobei auch ansatzweise Aspekte des Hochwasserschutzes und der Erholungsnutzung Betrachtung finden.

Ökologisches Gutachten „Südliche Spreeaue“¹²

Im Bereich der südlichen Spreeaue im Stadtgebiet von Cottbus wurde 1992 ein ökologisches Gutachten von dem Cottbuser Ingenieurbüro Lohse im Auftrag der Stadtverwaltung Cottbus erarbeitet. Ziel war die Analyse der betreffenden Gebiete hinsichtlich ihrer naturräumlichen Ausstattung, der Standortverhältnisse, ihrer Nutzung, für den Artenschutz bedeutende Biotope, aktuelle und potentielle Arten ausgewählter Floren- und Faunengruppen sowie deren Bedeutung und Potential für den Naturschutz. Die ermittelten Grundlagen nehmen auch Bezug auf geplante Maßnahmen der im Jahre 1995 stattgefundenen Bundesgartenschau (BUGA) und deren Bewertung aus Sicht des Natur- und Artenschutzes. Für die vorliegende Arbeit sind vor allem die folgenden Bereiche, die entweder im Denkmalsbereich Branitzer Parklandschaft liegen oder diesen in der unmittelbaren Umgebung tangieren, von Interesse: Spreeaue, Eichenpark, Tierparkge-

¹¹ Pongpen, Dinter: Geschützte Biotope entlang der Spree (unveröffentlicht), Stadtverwaltung Cottbus Umweltamt, Cottbus, 1999

¹² Lohse, Gerhard. Ökologisches Gutachten „Südliche Spreeaue“ (unveröffentlicht), Stadtverwaltung Cottbus, 1992

lände (Denkmalbereich), Spreeauenpark, als Gelände der ehemaligen BUGA (Denkmalbereich), der Innere Park mit Vorparkgelände der Branitzer Parklandschaft (Denkmalbereich), sowie darüber hinaus angrenzende Flächen, wie der Eliaspark.

Aufgrund der in den letzten zehn Jahren durchgeführten Maßnahmen, insbesondere die der BUGA 1995, traten hinsichtlich Erscheinungsbild und Zustand der betroffenen Gebiete zum Teil große Veränderungen ein, so dass das Gutachten nur als Dokumentation des Zustandes der betreffenden Areale von 1992 zu werten ist. Hinsichtlich der Analyse der ausgewählten Faunengruppen gibt es bislang keine neuere Erfassung in diesen Gebieten.

Im Gutachten wird die Aussage getroffen, dass durch unterlassene Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen u. a. auch anthropogen beeinflusste Standorte und somit Strukturen einer historischen Kulturlandschaft zunehmend verschwinden und damit verbunden auch ein Biotop- und Artenrückgang in den betreffenden Gebieten zu verzeichnen ist. Dem hohen Potential des Gebietes für den Naturschutz wurde mit der Ausweisung des NSG „Biotopverbund Spreeaue“ bis auf Teile des Cottbuser Stadtkernes entsprochen.

Liste der Naturdenkmale Cottbus 1992¹³

1994 wurde eine erneute Bestandsaufnahme von Einzelbäumen, Baumgruppen und Alleen im Stadtgebiet von Cottbus auf der Grundlage der „Liste der Naturdenkmale im Stadtgebiet Cottbus“ von 1982 durchgeführt.

Innerhalb der Branitzer Park- und Kulturlandschaft, an deren westlichen Rand, wurden an mehreren Standorten Naturdenkmale ausgewiesen. Dabei handelt es sich um die Festsetzung von landschaftsprägenden alten, seltenen oder wertvollen Bäumen sowie von Alleen.

Biologischer Führer durch den Branitzer Park 1995¹⁴

Der Führer behandelt den Bereich des Inneren Parks. Er beschreibt sowohl die Flora, als auch die Fauna. Bei den Vogelarten ist ein Beobachtungszeitraum von 1971-1994 beschrieben. Hier sind mit dem Eisvogel, dem Grün- und dem Mittelspecht auch Arten beobachtet worden, die sich auf der Roten Liste befinden.¹⁵ Darüber hinaus sind Säugetiere, Lurche und Kriechtiere, Weichtiere, sowie Insekten und Pilze beschrieben. Die Untersuchung der Fauna ist umfangreich aber nicht standortscharf.

In Ergänzung des Biologischen Führers wurde im Jahre 2005 eine tabellarische Erfassung der Fauna vorgenommen, die sich am Ende dieses Kapitels befindet.

Untersuchung und Bewertung des Waldzustandes im Gebiet Töpferberg mit Maßnahmenkatalog 1997¹⁶

Das Gutachten behandelt den nordöstlichen Bereich des Untersuchungsgebietes. Die von der LAUBAG in Auftrag gegebene Untersuchung ist durch das Waldkundeinstitut Eberswalde erfolgt. Es basiert auf der Grundlage einer forstli-

¹³ Stadtverwaltung Cottbus Umweltamt, Cottbus, 1994

¹⁴ Naturwissenschaftlicher Verein der Niederlausitz e.V. (Hrsg.): Biologischer Führer durch den Branitzer Park, Cottbus, 1995

¹⁵ Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, Dritte gesamtdeutsche Fassung vom 8. Mai 2002, veröffentlicht im März 2003, hier Kategorie V (Vorwarnstufe)

¹⁶ Hofmann, Gerhard; Jenssen, Martin: Untersuchung und Bewertung des Waldzustandes im Gebiet Töpferberg mit Maßnahmenkatalog, Eberswalde, 1997

chen Standortkartierung. Das Gutachten analysiert den Zustand des Baumbestandes des Gebietes Töpferberg, der sich im nordöstlichen Teil des Außenparks der Branitzer Park- und Kulturlandschaft befindet, und unterbreitet Vorschläge für die Behandlung aus forstwirtschaftlicher Sicht. Dabei zeigte sich 1997, dass sich der stark geschädigte Baumbestand zu erholen beginnt und Naturverjüngung zeigt sowie stark differierende Vegetationsbilder aufweist. Die Untersuchung sagt aus, dass im Florenbestand keine besonders gefährdeten oder durch spezielle Maßnahmen zu schützende Arten erkennbar waren. Ein früherer Kranichbrutplatz ist mit dem Trockenfallen erloschen. Der hohe Totholzanteil im Gebiet bietet für Höhlenbrüter gute Umweltbedingungen, es waren zwei belegte Bruthöhlen des Mittelspechtes festzustellen.¹⁷

Studie im Vorfeld weiterführender Untersuchungen im Bereich des Außen- und Vorgeländes zum Branitzer Park 1999¹⁸

Ergänzung der vorstehenden Studie. Hier wurden bei wichtigen repräsentativen Bäumen Altersbestimmungen durchgeführt. Die Kartierung dieser Bäume erfolgte durch Einschreiten und Eintragung in den entsprechenden Forstgrundkarten im Maßstab 1:5.000. Eine stammgenaue Einmessung der Bäume gehörte nicht zur Fragestellung und erfolgte daher nicht.

Gutachten über eine Eichenpflanzung in der Spreeaue 2005¹⁹

Anfang 2005 konnte für die Erstellung eines wichtigen ergänzenden Gutachtens das Waldkundeinstitut Eberswalde beauftragt werden. Es wurden einerseits mehrere Stubben aus dem nordöstlichen Außenpark bezüglich ihres Pflanzzeitraumes untersucht; andererseits konnte der Pflanzzeitraum einer landschaftsbildprägenden Eichenreihe in der Spreeaue bestimmt werden. Die Bäume der Eichenpflanzung sind einheitlich um 1885 gepflanzt worden und fallen somit in die Zeit des Grafen Heinrich und seines Garteninspektors Bleyer.

Durch die dendrochronologische Untersuchung von einigen exemplarisch ausgesuchten Stubben konnten wichtige Erkenntnisse zur Pflanzzeit und zur gestalterischen Wirkung getroffen werden. Bei den beiden untersuchten Buchenstubben konnte ein Pflanzzeitraum in der Zeit des Pücklerschen Wirkens zwischen 1846 und 1871 nachgewiesen werden. Bei der einen Buche konnten darüber hinaus mehrere Markröhren festgestellt werden. Dies ist ein eindeutiger Hinweis auf eine so genannte Bündel- oder Büschelpflanzung, wie sie unter dem Fürsten Pückler oft vorgenommen wurde.

Das Gutachten stellt eine wesentliche Ergänzung zu der Untersuchung des Waldkundeinstituts Eberswalde von 1999 dar, da hier erstmals Stubben dendrochronologisch untersucht werden konnten. Darüber hinaus würdigt das Gutachten die reihenartige Eichenpflanzung in der Spreeaue hinsichtlich ihrer Vitalität und ihres Alters, aber auch hinsichtlich ihrer gestalterischen Wirkung. Es wird ebenso auf die Bedrohung dieser Eichenreihe durch aufwachsende Pioniergehölze eingegangen.

¹⁷ ebenda, S. 12

¹⁸ Studie im Vorfeld weiterführender Untersuchungen im Bereich des Außen- und Vorgeländes zum Branitzer Park, Eberswalde, 1999

¹⁹ Waldkundeinstitut Eberswalde, Altersbestimmung für Altbäume im Branitzer Park, Eberswalde, 2005

Aktuelle Untersuchung der Fauna (Museum der Natur und Umwelt Frau Dipl. Biologin Sigrid Robel)

Grundlage der Erfassung bilden die seit 1971 erschienenen Veröffentlichungen zum Naturlehrpfad (ELZE 1971) und die biologischen Parkführer (ROBEL 1984 und 1995) sowie die Sammlungen des Museums der Natur und Umwelt, eigene Freilandkartierungen sowie Befragungen von Förstern, Jägern, Naturschutz- und Jagdbehörden.

Auf Grund der fortgeschrittenen Jahreszeit, der Nacharbeiten des im April erfolgten Museumsumzuges sowie von finanztechnischen Schwierigkeiten waren eigene Erfassungen im Jahre 2005 nur in eng begrenztem Umfang, vor allem bei Wirbellosen sowie Amphibien und Reptilien, möglich.

Amphibien/Reptilien (Lurche/Kriechtiere)

Für das Jahr 2005 war eine Erfassung der Lurche nicht mehr möglich. Grundlage der Aussagen bilden die bisherigen Erfassungen, Veröffentlichungen sowie Befragungen.

Amphibien werden im Park und Außenpark durch sechs Arten repräsentiert: *Rana esculenta*, *Rana ridibunda*, *Rana temporaria*, *Bufo bufo*, *Bufo calamita*, *Triturus vulgaris*.

Reptilien wurden in beiden Bereichen bisher 4 Arten nachgewiesen: *Natrix natrix*, *Lacerta agilis*, *Lacerta vivipara*, *Anguis fragilis*.

Aves (Vögel)

Insgesamt konnten bisher 114 Arten als Brutvogel, Nahrungsgast sowie als Durchzügler und Wintergast in diesem Areal registriert werden.

Nr.	Art	BV	NG	DZ/WG
1	<i>Cygnus olor</i>		X	
2	<i>Cygnus cygnus</i>	X**		
3	<i>Aix galericulata</i>	X**		
4	<i>Anas platyrhynchos</i>	X		
5	<i>Bucephala clangula</i>	X		
6	<i>Tachybaptus ruficollis</i>		X	X
7	<i>Ardea cinerea</i>		X	
8	<i>Ciconia ciconia</i>	X		
9	<i>Pernis apivorus</i>	X?		
10	<i>Circus aeruginosus</i>		X	
11	<i>Accipiter gentilis</i>	X?		X
12	<i>Accipiter nisus</i>	X?		X
13	<i>Milvus milvus</i>		X?	X
14	<i>Milvus migrans</i>		X	
15	<i>Buteo buteo</i>	X		
16	<i>Falco columbarius</i>			X
17	<i>Falco subbuteo</i>	X		
18	<i>Falco tinnunculus</i>		X	
19	<i>Gallinula chloropus</i>	X		
20	<i>Fulica atra</i>	X		
21	<i>Scolopax rusticola</i>	X		
22	<i>Larus ridibundus</i>		X	
23	<i>Larus canus</i>		X	
24	<i>Sterna hirundo</i>		X	

Nr.	Art	BV	NG	DZ/WG
25	Columba livia f. domestica	X		
26	Columba oenas	X		
27	Columba palumbus	X		
28	Streptopelia decaocto		X?	
29	Streptopelia turtur	X?		
30	Cuculus canorus	X		
31	Asio otus	X?		
32	Strix aluco	X		
33	Caprimulgus europaeus	X		
34	Apus apus		X	
35	Alcedo atthis	X		
36	Jynx torquilla	X?		
37	Picus canus	X		
38	Picus viridis	X		
39	Dryocopus martius	X		
40	Dendrocopus major	X		
41	Dendrocopus medius		X?	
42	Dryobates minor	X		
43	Oriolus oriolus	X		
44	Lanius collurio	X		
45	Pica pica	X		
46	Garrulus glandarius	X		
47	Nucifraga caryocatactes			X***
48	Corvus monedula	X		
49	Corvus frugilegus			X
50	Corvus cornix		X	
51	Corvus coraxX			X
52	Parus caeruleus	X		
53	Parus major	X		
54	Parus cristatus		X	
55	Parus ater	X		
56	Parus palustris	X		
57	Parus montanus	X		
58	Lullula arborea	X?		
59	Alauda arvensis	X		
60	Hirunda rustica	X		
61	Delichon urbicum	X		
62	Aegithalos caudatus		X	
63	Phylloscopus sibilatrix	X		
64	Phylloscopus trochilus	X		
65	Phylloscopus collybita	X		
66	Acrocephalus palustris	X		
67	Hippolais icterina	X		
68	Sylvia atricapilla	X		
69	Sylvia borin	X		
70	Sylvia curruca		X	
71	Sylvia communis	X		
72	Regulus regulus	X		
73	Regulus ignicapillus			X
74	Bombus garrulus		X	X
75	Sitta europaea		X	
76	Certhia familiaris	X		

Nr.	Art	BV	NG	DZ/WG
77	<i>Certhia brachydactyla</i>	X		
78	<i>Troglodytes troglodytes</i>	X		
79	<i>Sturnus vulgaris</i>	X		
80	<i>Turdus viscivorus</i>	X		
81	<i>Turdus merula</i>	X		
82	<i>Turdus philomelos</i>	X		
83	<i>Turdus iliacus</i>		X	
84	<i>Muscicapa striata</i>	X		
85	<i>Ficedula parva</i>			X
86	<i>Ficedula hypoleuca</i>		X	
87	<i>Erithacus rubecula</i>		X	
88	<i>Luscinia luscinia</i>			X***
89	<i>Luscinia megarhynchos</i>	X		
90	<i>Phoenicurus ochurus</i>		X	
91	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>			X
92	<i>Prunella modularis</i>	X		
93	<i>Passer domesticus</i>	X		
94	<i>Passer montanus</i>	X		
95	<i>Anthus trivialis</i> X	X		
96	<i>Motacilla cinerea</i>	X		
97	<i>Motacilla flava</i>	X		
98	<i>Motacilla alba</i>		X	
99	<i>Fringilla coelebs</i>	X		
100	<i>Fringilla montifringilla</i>			X
101	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	X		
102	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>			X***
103	<i>Serinus serinus</i>	X		
104	<i>Loxia corvirostra</i>			?
105	<i>Carduelis chloris</i>	X		
106	<i>Carduelis carduelis</i>	X		
107	<i>Carduelis spinus</i>			X
108	<i>Carduelis cannabina</i>			X
109	<i>Carduelis flavirostris</i>			X
110	<i>Carduelis flammea</i>			X
111	<i>Emberiza citrinella</i>	X		
112	<i>Emberiza schoeniclus</i>		X	

Anmerkung:

BV - Brutvogel, NG - Nahrungsgast, DZ/WG - Durchzügler/Wintergast

* Systematische Einordnung nach der aktuellsten Liste für Deutschland: Barthel, P.H., & A.J.

Helbig: Artenliste der Vögel Deutschlands. LIMICOLA 19: 89-111

** Bruten erfolgten bei vom Tierpark ausgesetzten Tieren

Insgesamt konnten bisher 114 Arten als Brutvogel, Nahrungsgast sowie als Durchzügler und Wintergast in diesem Areal registriert werden.

Mammalia (Säugetiere)

Bisher wurden gefunden:

1. *Erinaceus europaeus* - Westeuropäischer Igel
2. *Talpa europaea* - Europäischer Maulwurf
3. *Sorex araneus* - Waldspitzmaus
4. *Sorex minutus* - Zwergspitzmaus

5. *Crocidura leucodon* - Feldspitzmaus
6. *Myotis daubentoni* - Wasserfledermaus
7. *Eptesicus serotinus* - Breitflügelfledermaus
8. *Nyctalus noctula* – Großer Abendsegler
9. *Lepus europaeus* - Feldhase
10. *Myocastor coypus* - Nutria
11. *Sciurus vulgaris* - Eichhörnchen
12. *Apodemus flavicollis* - Gelbhalsmaus
13. *Apodemus sylvaticus* - Kleine Waldmaus
14. *Apodemus agrarius* - Brandmaus
15. *Rattus rattus* - Hausratte
16. *Rattus norvegicus* - Wanderratte
17. *Mus musculus* - Hausmaus
18. *Clethrionomys glareolus* – Gemeine Rötelmaus
19. *Ondatra zibethicus* - Bisamratte
20. *Arvicola terrestris* – Gemeine Schermaus
21. *Microtus arvalis* – Feldmaus
22. *Microtus agrestis* – Erdmaus
23. *Vulpes vulpes* – Rotfuchs
24. *Nyctereutes procyonoides* – Marderhund
25. *Meles meles* – Dachs
26. *Mustela erminea* – Hermelin
27. *Mustela nivalis* – Mauswiesel
28. *Mustela putorius* – Waldiltis
29. *Lutra lutra* – Fischotter
30. *Martes foina* – Steinmarder
31. *Sus scrofa* – Wildschwein
32. *Capreolus capreolus* – Reh

3.2 Geschichte und Entwicklung der Kernzone

1449-1845

Die Entstehung des Dorfes Branitz ist mit der Gründung eines Rittersitzes durch einen sorbischen Adligen verbunden. 1449 wurde erstmals für das Dorf, dessen Besitzer der brandenburgische Kanzler Heinz von Kracht (1426-1471) war, der sorbische Ortsname „Branicz“ genannt. Nach mehreren Besitzerwechseln erwarb August Sylvius Reichsgraf von Pückler (1657-1748) durch eine Versteigerung 1696 die Güter Branitz und Kiekebusch sowie den Anteil Haasow. Dieser Kauf war für seinen Sohn Erdmann Reichsgraf von Pückler (1687-1742) bestimmt, der in brandenburgischen Diensten stand und 1727 Amtmann von Cottbus und Peitz wurde. Wann er die Güter als erbliches Lehen erhielt, ist nicht bekannt. Er war der erste hier lebende Pückler, verstarb aber vor seinem Vater. Danach gingen die Besitzungen auf Erdmanns Sohn August Heinrich Reichsgraf von Pückler (1720-1810) über. Derselbe ließ 1770/71 das heutige Schloss auf einem Vorgängerbau errichten. Der Baumeister ist unbekannt. In Schlossnähe waren ein Lustgarten, ein Küchen- und zwei Obstgärten sowie westlich der Schäferei ein kleiner Bürgergarten angelegt.

1784, nach der Hochzeit seines Sohnes Graf Ludwig (1754-1811) mit Clementine Reichsgräfin von Callenberg, der Mutter des Fürsten Pückler, übernahm August Heinrich von Pückler die Verwaltung der Standesherrschaft Muskau. Die Branitzer Güter wurden verpachtet.

Graf Hermann von Pückler, später Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871) erbte nach dem Tod des Vaters 1811 die Branitzer Güter und die Standesherrschaft Muskau. Muskau war hochverschuldet und wurde 1845 von ihm verkauft.

1845-1871

Nach dem Verkauf von Muskau 1845 entschied sich der Fürst auf Drängen seiner geschiedenen Frau, Lucie Fürstin von Pückler-Muskau (1776-1854), für Branitz als künftigen Wohnsitz.

Bereits im August 1845 erfolgten erste Tausch- und Kaufverhandlungen mit den Bauern und Büdnern in Branitz, die Hof- und Gartenparzellen beiderseits des Dorfteiches (heute Schwarzer See) besaßen. Außerdem bestanden noch alte Pachtverträge. Obwohl letztere erst 1847 ausliefen, gelang es, einen Teil derselben vorfristig zu lösen, so dass die Fläche des Schloss- und Bürgergartens sowie das Areal zwischen den Gärten und dem Cottbuser Weg für die Gestaltung zur Verfügung standen. Die drei ersten Parkpläne von 1846 zeigen das anfangs für den Park vorgesehene Areal von ca. 13 ha.

Der vorhandene Schlossgraben wurde teilweise verfüllt und nur auf der Westseite zum Schlosssee ausgebaut. Um das Schloss wurde 1846-1850 eine umlaufende Terrasse mit repräsentativen Treppenanlagen angelegt. In der gleichen Zeit entstand auch der das Schloss allseitig umgebende Pleasureground, der mit einer Fülle von Blumenbeeten, Kleinarchitekturen wie kleinen Lauben, Vasen und Plastiken sowie Gartenzierrat ausgestattet war. Um den Blumengarten auf der Südseite des Schlosses anlegen zu können, war gleich zu Beginn ein dort stehendes großes Stallgebäude abgerissen worden. Neben dem Blumengarten, der den unmittelbaren Schlossbereich umfasste, gab es innerhalb des Pleasuregrounds noch den „Theegarten“ und südlich des Kavalierhauses den Pleasureobstgarten. Nördlich des Rosenhügels hatte der Fürst einen Rehgarten eingerichtet. Der Pleasureground war eingezäunt und dehnte sich von Nordosten nach Südwesten vom Rosenhügel bis zur Brücke am Schwarzen See und von Osten nach Westen von der Pergola und dem „Theegarten“ bis zu dem westlich des Schlosssees verlaufenden Weg aus. Angeregt von seiner Italienreise 1846 ließ Fürst Pückler 1847/48 zur Kaschierung des Wirtschaftshofes zwischen Marstall und Kavalierhaus die „Italienische Mauer“ (Pergola) anlegen, die er mit Terracottareliefs nach Thorwaldsen und Zinkgusskopien antiker und zeitgenössischer Plastiken schmückte. Der Marstall wurde von 1847-50, das Kavalierhaus zwischen 1858 und 1860 im Stil der Tudorgotik umgestaltet.

Unmittelbar nach dem Erwerb der Parzellen am Dorfteich begann Pückler mit der Gestaltung des Schwarzen Sees, der Mondberge und des Schwarzen Hügels, des „Vergrabenen Bauern“. Auf den Hügeln wurden Lauben und auf den Mondbergen zusätzlich noch eine Baumtreppe aufgestellt. In den Mondbergen wurden noch eine Grotte und eine Eisgrube angelegt. Das Dorf wurde gänzlich hinter Pflanzungen verborgen.

Die Anlage des neuen Wirtschaftshofes begann um 1850. Durch den Bau der neuen Schafställe an der Ostseite desselben konnten die Stallungen der alten Schäferei abgerissen werden. Das Hauptgebäude, das eines der ältesten im Park war und für den Vogt, die Gärtner und die Schäfer als Wohnhaus gedient hatte, wurde 1847-1851 umgebaut und von dieser Zeit bevorzugt von den Gärtnern bewohnt. Auf der Südseite des Hauses war ein Pflanzensaal zur Überwinterung härterer Orangeriepflanzen eingerichtet. Nach dem lange Zeit hier lebenden Parkinspektor Georg Christoph Bleyer (1837-1915) erhielt es den Na-

men Parkinspektorenhaus. Den hier aus der Vorgängerzeit bestehenden Bürgergarten gestaltete Pückler in einen „Theegarten“ nach englischem Vorbild um und versah ihn mit vielen Ruheplätzen, um hier Gäste im Freien bewirten zu können.

Umfassen die ersten Planungen nur ein Areal von 13 Hektar, wurde innerhalb der nächsten drei Jahre ein Gelände von 35 Hektar in die Gestaltung einbezogen. An der nordwestlichen Grenze des „Inneren Parkes“ errichtete Pückler 1849 das neoklassizistische Cottbuser Torhaus und an der südöstlichen Grenze 1849/50 die Parkschmiede im Tudorstil. Auf diesem Gelände entstanden neben dem Schwarzen See und dem Schlosssee weitere künstliche Wasserflächen wie der Blumensee, der Weidensee sowie der Schilfsee, mit dem gewonnenen Boden neben den bereits genannten Hügeln die Schilfberge mit der Wolfsschlucht und dem Heiligen Berg, der Kugelberg, der Poetenhügel und der Lindenbergl.

Die Entscheidung, sich in Branitz niederzulassen und hier erneut einen Park anzulegen, hatte zur Folge, dass der bestehende alte Küchengarten auf das spätere Gelände der Gärtnerei verlegt werden musste, wo eine größere Fläche für Gewächshäuser, die Anzucht von Obst, Gemüse, Blumen, Stauden und die Einrichtung einer Baumschule genutzt werden konnte. Bereits 1846 wurde hier eine Baumschule eingerichtet. Dieselbe wurde 1849 wesentlich erweitert. Auch an der Spree und an den Branitzer Buden entstanden zwei neue Baumschulen, durch die der erhebliche Pflanzenbedarf zunehmend gedeckt werden konnte. Das erste Pflanzmaterial aus der Branitzer Baumschule kam 1849 zum Einsatz. 1846 war im alten Küchengarten das erste Gewächshaus erbaut worden, dasselbe wurde jedoch bald mit Inbetriebnahme der neu errichteten Häuser abgerissen. 1848-50 entstand das Oberhaus, das als Kalthaus in erster Linie für die Überwinterung der Orangeriepflanzen und zur Weintreiberei diente. Dem folgten 1849/50 das Ananashaus, das Heizhaus und das Blaue Haus, die zur Ananaskultur bzw. zur Sommerblumenanzucht dienten. Nach dem Tod der Fürstin 1854 begann Pückler die Arbeiten in Branitz zu intensivieren. 1855/56 wurden zwei Ananashäuser, 1856/57 das an das Blaue Haus angebaute Vermehrungshaus und 1857-60 der achteckige Blumensalon errichtet. 1867 entstand noch ein neues Überwinterungshaus.

Gleich zu Beginn wurde in der Gärtnerei ein großer Frühbeethof eingerichtet, der mit einer hohen Treibmauer umgeben war. In demselben befanden sich zahlreiche Frühbeetkästen u. a. für die Gemüsetreiberei und insbesondere die Ananaskultur, die der Fürst besonders pflegte. Neben einer Baumschule, gab es noch eine Stauden- und eine Blumenschule, einen Zwergobstgarten und ab 1853 eine Baumuniversität, in der große Bäume für den Einsatz im Park kultiviert wurden.

Bis 1850 wurden etwa 400 große Bäume gepflanzt, die teilweise von weit entlegenen Orten mit dem Baumverpflanzwagen herantransportiert wurden.

Bereits 1847 hatte Pückler in der Feldflur und im Fürstlichen Forst arbeiten lassen, wo neben Ausholungen im südöstlichen Bereich auch Pflanzungen erfolgten. Ab 1848 veranlasste der Fortgang der Arbeiten zur Anlage des Parks den Fürsten, auch die bestehenden Verbindungswege zur Muskauer Chaussee, nach Cottbus und nach Kiekebusch in die Gestaltung einzubeziehen. Dies waren die Kastanienallee, die 1849 ausgebaute Kieschaussee (Pücklerallee) und die Kiekebuscher Straße. Nachdem die Parkschmiede um 1850 fertig gestellt war, wurde 1851 der Muskauer Weg (Englische Allee) angelegt. Sie wurde

1856/57 ausgebaut und erhielt zur Betonung der Einfahrt an der Chaussee (Forster Straße) das Muskauer Torhaus. Pflanzungen am Umfahrungsweg wurden bereits 1851, der Weg selbst wurde jedoch erst 1853 begonnen. 1854/55 ließ Pückler umfangreiche Veränderungen am Umfahrungsweg vornehmen, der in dieser Zeit auch fertig gestellt wurde. 1868/69 fanden nochmals am Töpferberg und an der Dissenchener Grenze Wegebauarbeiten statt. An dem Bereich südwestlich des „Inneren Parkes“, der sich um die Laachen ausdehnt, ließ Pückler zwischen 1864 und 1868 Pflanzungen, Wege und einen Verbindungskanal zum Pyramidensee und zur Spree anlegen.

Bereits 1851 hatte der Fürst die Stelle für seinen Begräbnisplatz, den Tumulus, festgelegt, wo 1852 eine Gruft aufgemauert wurde. Obwohl der Parkplan von 1853 nur den Bereich zwischen dem Cottbuser Torhaus und der Parkschmiede zeigt, hatte der Fürst schon in dieser Zeit die Gestaltung dieses Parkteils vorgesehen. Der Tumulus wurde 1956 von April bis Mitte Juni im Verlauf weniger Wochen geschüttet. Die Schachtarbeiten zur Anlage des Pyramidensees (Tumulussees) zogen sich mit mehreren Unterbrechungen bis 1863 hin. Von 1860-62 erhielt die Landpyramide ihre Gestalt. Das Gitter mit der Innenschrift "Gräber sind die Bergspitzen einer fernen neuen Welt" und eine große Fahnenstange wurden 1864/65 aufgestellt. Sie war ursprünglich als Stufenpyramide angelegt. Von 1863 bis 67 erfolgte der Bau der Ägyptischen Brücke am Fuße der Landpyramide. 1866 begannen am südlichen Schlangensee und am Hermannsberg, der höchste Erhebung im Branitzer Park, die Arbeiten. Dieselben wurden jedoch erst nach dem Tod des Fürsten Pückler beendet.

1871-1945

Nach dem Tode des Fürsten Pückler wurde dessen Vetter Heinrich Graf von Pückler (1835-1897) aus dem schlesischen Zweig der Familie Pückler (Schönfeld) Erbe der Majoratsherrschaft und damit des Branitzer Parks.

In den ersten fünf Jahren wurden Ausholungsarbeiten unter Graf Heinrich durch Parkinspektor Georg Bleyer in allen Pflanzungen vorgenommen und der Hainteil zur Mittelwiese geöffnet. Damit wurde eine optische Verbindung zwischen dem Hauptpark und der Pyramidenebene geschaffen.

1875 erfolgten Pflanzungen am Fasaneriegebäude, hinter dem Cottbuser Torhaus sowie im Hainteil.

Im Jahr darauf wurde die baufällig gewordene Brücke über den Schwarzen See abgebrochen und nicht wieder aufgebaut. Am Kugelberg und am Poetenhügel wurden Holzeinschläge vorgenommen.

Von 1877 bis 1882 wurden unter Heinrich Graf von Pückler umfangreiche Instandsetzungsarbeiten und bauliche Veränderungen insbesondere am Marstall aber auch am Kavalierhaus vorgenommen.

Die Fertigstellung der Kugelbrücke, heute Grüne Brücke, erfolgte 1877.

1879 ließ Bleyer auf dem Hermannsberg und an verschiedenen Stellen des Parks Weymouthskiefern, Fichten und Kiefern pflanzen. Ursprünglich hatte er Zwergkiefern zur Bepflanzung des Hermannsbergs zur Bewahrung der Hügelform vorgesehen.

1880 erfolgte eine grundlegende Umgestaltung der Pergola durch Parkinspektor Bleyer. Die in Nord-Süd Richtung verlaufene Mauer wurde abgetragen, der reizvolle Blick von der Schlossterrasse über die Königinwiese zur Schmiede geöffnet. Anstelle der hohen Abschlussmauer erhielt der neu entstandene Pergolagarten ein blaues Eisengitter als Abschluss.

1881 wurde der Weg zum Schießstand und zum Hermannsberg chaussiert, in dem Jahr wurde auch der Parasol auf dem Rennbahnhügel aufgestellt.

Im Jahr 1884 wurden die sterblichen Überreste der Fürstin Pückler auf Veranlassung Graf Heinrichs vom Vorparkfriedhof, wo sie 1854 beigesetzt worden war, in den Tumulus umgebettet und das Grabkreuz der Fürstin auf der Insel vor dem Tumulus aufgestellt.

1888 wurde der Weg über die Schlosswiese gebaut.

1891 wurde anlässlich der Beisetzung Graf Sylvius von Pückler (1862-1891) das Erbbegräbnis im Branitzer Park angelegt, das von da an als Begräbnisstätte für die Familie genutzt wurde. Im II. Weltkrieg gefallene Familienangehörige erhielten einen symbolischen Begräbnisplatz.

Als 1897 Graf Heinrich starb, wurde sein Sohn August Graf von Pückler (1864-1937) Erbe von Branitz.

Die Parkpflege oblag bis zu seinem Tod 1915 Gartendirektor Bleyer, von da an übernahm der seit 1885 tätige Förster Diedler die Pflege des Parks bis 1943.

1933 schloss der Magistrat der Stadt Cottbus mit dem Reichsgrafen August von Pückler einen Vertrag, nachdem die Stadt der Herrschaft Branitz jährlich 10.000 RM zur Unterhaltung des Branitzer Parks zahlte. Im Gegenzug wurde die öffentliche Zugänglichkeit gewährleistet. Durch die kommunale Gebietsreform wurde die Cottbuser Stadtgrenze in den Park hinein verschoben, ohne Eigentumsrechte zu berühren.

1937 wurde Theodora Gräfin von Pückler (1867-1953), geb. Limburg-Stirum, letzte Besitzerin von Branitz.

Am 09. Februar 1945 floh ein Teil der gräflichen Familie von Pückler aus Branitz.

1945-1989

Im April 1945 besetzten russische Truppen Gut und Gärtnerei Branitz. Es kam zu Plünderungen von Teilen des Schlossinventars durch die russische Besatzungsmacht und die Bevölkerung.

Infolge der Bodenreform wurde das 758 ha große Gut Branitz aufgesiedelt. Der Branitzer Park und Schloss Branitz ging in Volkseigentum über.

Auf Vorschlag des damaligen Vizepräsidenten des Landes Brandenburg, Heinrich Rau, wurde das Schloss Branitz einer musealen Nutzung zugeführt. Seit 1946 ist die Stadt Cottbus Rechtsträger des Museums. 1947 wurden erste Ausstellungsräume des neuen Städtischen Museums im Schloss eingerichtet. Von 1946-52 war Gustav Hermann der erste Leiter von Schloss und Park Branitz.

1946 wurde die Stadt Cottbus Rechtsträger des Museums. Alle übrigen Gebäude des Parks wurden ab 1945 zu Wohnzwecken genutzt.

Zwischen 1946 und 1954 wurden mehrere Bäume der Schmiedewiese (Bodenreformland) zur Holzgewinnung gefällt.

Der Versuch, den Schlossbereich und die Gärtnerei der Stadt Cottbus zuzuordnen, schlug 1947 fehl. Durch die bereits 1934 erfolgte Gemeindegliederung lag nur der Park auf Cottbuser Gebiet. Eigentümer der Gärtnerei wurde die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB), später erfolgte die Angliederung dieses Parkteils an die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Branitz.

Bereits 1952 wurde der Branitzer Park unter Denkmalschutz gestellt.

Hermann Schüttauf war von 1954 bis 1967 als Fachberater für den Branitzer Park tätig. Leiter der neuen Parkverwaltung wurde 1956 Gartenmeister Richard

Schinn. Bis 1970 wurde jahrzehntelang aufgekommener Wildwuchs beseitigt, die Holzbrücken und die Pergola erneuert, zwischen Pyramiden-See und der Kiekebuscher Straße Plenterungen vorgenommen, Blickbeziehungen wieder hergestellt, die nach 1945 angelegten Ackerflächen im Bleyerparkteil zu Wiesenflächen umgestaltet. 1966 wurde der Park erstmals nach 1945 vermessen und die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte und Gestaltung des Branitzer Parks begann.

1961 erfolgte die Umbenennung und Aufgabenänderung des Städtischen Museums in Bezirksmuseum Cottbus, Schloß Branitz.

Das Schloss wurde in ein Regionalmuseum umgewandelt. Die Geschichte des Branitzer Parks, das Werk und die Person des Fürsten Pücklers fanden zurückhaltende Berücksichtigung.

Nach dem erfolgten Umbau 1963 wird der Marstall für museale Zwecke genutzt. Die Naturwissenschaftliche Abteilung, heute Museum der Natur und Umwelt, des ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus war im Marstall mit Ausstellungs- und Arbeitsräumen untergebracht.

In den 70er Jahren erfolgten:

- Rodungen des Wildwuchses östlich der Pergola und Neupflanzung
- Pflanzungen am Rosenhügel und im Hainteil
- Einschlag von mehr als 270 Festmetern Holz vor allem im Randbereich des Parks
- Erstellung einer forstlichen Standortkartierung und eines Baumartenplans

Durch eine Veränderung der Stadtgrenzen gelangten der Schmiedewiesenteil und die Gärtnerei 1974 zur Stadt Cottbus. Bis 1980 wurden alle Teiche und Fließe entschlammt. Von 1978 bis 1982 erfolgten umfassende Instandsetzungsarbeiten am Schloss. Im Rahmen der Rekonstruktionsarbeiten wurde eine grundlegende Erneuerung der Terrassenmauer und Maßnahmen zur Trockenlegung des Schlossmauerwerks durchgeführt.

1980 begannen Wiederherstellungsarbeiten im Pleasureground und nordwestlich des Schloss-Sees wurden Plenterungen vorgenommen.

Anfang der 1980er Jahre begannen umfangreiche Untersuchungen, um durch Schutz- und Pflegemaßnahmen dem herannahenden Braunkohletagebau und den damit verbundenen Grundwasserabsenkungen zu begegnen.

So erfolgten 1980 eine Befliegung und die Anfertigung von Infrarotaufnahmen.

1984/85 wurde das Grabensystem im Parkrandbereich bis hin zur Schmiedewiese ausgebaut und erweitert, um zusätzliches Spreewasser in das vorhandene Gewässersystem einzuspeisen.

Der Braunkohletagebau sollte bis wenige hundert Meter an die Parkschmiede herangeführt werden.

Von 1982 bis 1986 erfolgten Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten an der Parkschmiede mit dem Ziel, der musealen Nutzung (Schauschmiede) und der Einrichtung einer Wohnung.

1983 kam es zu einer wichtigen administrativen Veränderung. Die Verwaltungen des Bezirksmuseums und die Parkverwaltung Branitz wurden zusammengelegt.

In diesem und im folgenden Jahr wurden umfangreiche Holzungsarbeiten zur Förderung des nachwachsenden Baumbestandes durchgeführt

Von 1984-86 wurde das Kavalierhaus wiederhergestellt.

1985 erfolgte die Rekonstruktion des Kiosk mit der Aufstellung der Bronzekopie der Henriette Sontag. Die Blaue Brücke wurde neu gebaut.

Zur Ausgleichung des Grundwasserstandes wurden im Jahr 1986 Drainagen auf der Schmiedewiese verlegt und eine Berieselungsanlage installiert. Dabei handelte es sich um wichtige Präventivmaßnahmen im Hinblick auf den heranrühenden Braunkohlentagebau. Durch das Bergbauunternehmen LAUBAG finanziert, erfolgte 1990/91 die Verlegung eines unterirdischen Beregnungssystems im westlich des Schlosses liegenden Park.

1989 kamen die neu gegossenen Greifen und die Goldverzierten Vasen auf den Treppenwangen der Schlossterrasse zur Aufstellung. Die "Venus von Capua" steht seit diesem Jahr auf der am Originalstandort neu geschütteten Insel. Der Baumbestand im Pflanzdreieck zwischen Cottbuser und Pleasuregroundweg wurde erneuert.

1990-2006

Im Oktober 1991 begannen die in der Geschichte des Branitzer Schlosses umfassendste Sanierung sowie eine generelle Rekonstruktion des Marstalls.

Die Sanierungs- und Rekonstruktionsarbeiten am Schloss und der Terrasse bezogen ab 1992 auch die Pergola mit ein. So wurden vier Adler neu gegossen und vergoldet und die 24 Zinkblechkugeln auf der Pergolamauer erneuert. Der Pinienzapfen auf der Rotunde wurde vergoldet und die Terracottareliefs der Pergola restauriert, die Originale durch Kopien ersetzt. Der Pergolazaun und 60 Lanzenspitzen wurden neu gegossen sowie 275 lfd. Meter Ketten für die Pergolamauer und die Rasenabspernung angefertigt. Die farbliche Fassung des Postamentes und der Warwickvase ging einher mit der Wiederherstellung des Hundegrabes.

1991/93 fanden Großbaumpflanzungen, eine Entschlammung und eine umfangreiche Ufersanierung der Gewässer statt.

1992 war auch das Jahr der Wiederherstellung und Einweihung des Erbbegräbnisses, dessen letzte noch vorhandene Reste in den 70er Jahren beseitigt wurden. Ein Konzept zur Baumsanierung, Bodenuntersuchung und Beregnung des Branitzer Landschaftsparks wurde erarbeitet.

1993 wurde die Schlangenseebrücke wieder aufgebaut. Eine Konzeption zur Wiederherstellung des historischen Wegenetzes im Park Branitz entstand.

Hierbei sei erwähnt, dass die Gemeinde Branitz, neben anderen Gemeinden, 1993 in das Oberzentrum Cottbus eingemeindet wurde. Mit dem Kauf der Liegenschaft der ehemaligen Schlossgärtnerei durch die Stadtverwaltung Cottbus gelang nach fast 40 Jahren deren Wiedereingliederung in den Branitzer Park. Auch 1994 wurde an Stellen überalterter oder fehlender Bäume im gesamten Park nachgepflanzt, vor allem auf der Schmiedewiese sowie die Pokallinde in der Mitte des Hauptparks. Der Fischbalkon wurde neu errichtet und mit einem neu gefertigten Gitter versehen. Auch die Schlossbrücke wurde wiederhergestellt. Die seit 1991 andauernde Außensanierung des Schlosses kam 1994 zum Abschluss.

1995 erfolgte die Wiederherstellung des Branitzer Weges und des Reitweges nach historischen Vorlagen. Die restaurierte und farblich gefasste Pergola mit der Venus Italica, eine Bronzekopie nach dem Original in Florenz sowie zwei in Carraramarmor kopierte Vasen konnten zum Auftakt der BUGA der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Juni begannen die gartenhistorischen Grabungen im

Bürgergarten, die die Wiederherstellung des originalen Wegesystems zum Ziel hatten.

1998/99 wurde der Bürgergarten wiederhergestellt.

2001-2004 erfolgten umfangreiche Arbeiten zur Restaurierung und baulichen Instandsetzung der Historischen Schlossgärtnerei mit Oberhaus, Blauem Haus und Ananashauss.

Zwischen 2002 und 2006 wurden umfangreiche Arbeiten zum Wiederaufbau und Sanierung der Gutsökonomie durchgeführt, die als Besucherzentrum für Park- und Schloss Branitz dient.

3.3 Bedeutung des Anwesens und Wirkung im regionalen Kontext

Das städtische Grün und der Branitzer Park besitzen infolge der langjährigen Tradition einer grünen Stadtentwicklung im Meinungsbild der Einwohner eine hohe Identifikationsrate.

Darüber hinaus gehört die pücklersche Parklandschaft zu einem der wichtigsten Imageträger der Stadt Cottbus für deren Außenwirkung.

In einer Internetbürgerbefragung auf Initiative der Gartenamtsleiterkonferenz beim Deutschen Städtetag im Jahr 2004 antworteten 82 % der an der Umfrage beteiligten Cottbuser bezüglich der Frage nach der Wichtigkeit des städtischen Grüns, der Freiflächen und Parks mit „sehr wichtig“. 65 % der Befragten besuchen die Cottbuser Grün- und Parkanlagen wöchentlich.

Auch in einer umfangreichen Analyse des City-Managements zum Stadtleitbild von 2001 äußerten 76 % der Befragten, dass Cottbus eine sehr grüne Stadt ist. Auf die Frage danach, wo sich Cottbuser in ihrer Freizeit am liebsten entspannen, rangierte der Branitzer Park hier mit dem höchsten Wert (54 %) an erster Stelle.

Der Ansicht, dass Cottbus durch Fürst Pückler bekannt ist, waren 16 % (entsprach dem gleichen Prozentsatz wie Staatstheater und Uni/FHL).

Die städtischen Zielsetzungen entsprechen diesem Bürgerinteresse.

So stellt das Städtische Leitbild (2002) als besondere Stärke dar, dass insbesondere Schloss und Park Branitz zu den besonderen Schätzen der Stadt gehören, die eine überregionale Ausstrahlung besitzen. Cottbus ist die Stadt des Wirkens des reifen Pücklers. Der Kosmopolit Pückler wirkt bis heute identitätsstiftend. Die Figur des Fürsten Pückler bildet ein facettenreiches touristisches Potenzial für die Stadt.

So wurde Cottbus zu einer der „grünsten“ Städte Deutschlands und besitzt interessante Landschaftsräume und die Flussaue der Spree mit einer hohen Artenvielfalt. Bei der Stadtentwicklung wurden bewusst harmonische Korrespondenzen zu den innerstädtischen Grünanlagen, Schloß und Park Branitz sowie den externen Naturräumen entlang des die Stadt durchziehenden Verlaufs der Spree aufgebaut.

Daher wird als besondere Stärke der Cottbuser Lebensqualität im Leitbild herausgestellt, dass sowohl in der Innenstadt, in den Wohngebieten als auch den Parkanlagen entlang der Spree, das Grün prägender Bestandteil von Cottbus ist. Ein städtisches Ziel besteht darin, sich zum Wohnstandort mit ökologisch orientierter Entwicklung auszuprägen.

Gleichfalls sind der Spreeraum und die angrenzenden Parklandschaften die Naherholungsbereiche für die Cottbuser und ihre Gäste. Rad-, Wander-,

Kutsch- und Wasserwege ergänzen das vorhandene Straßen- und Schienennetz. Durch die Vernetzung von attraktiven Zielen im Umkreis (Spreewald, IBA-Projekte, Nachbarland Polen etc.) können Touristen vielseitige Angebote unterbreitet werden.

Der begonnene Prozess der Renaturierung und Gestaltung der Tagebaulandschaft sowie ehemaliger Industrieareale bieten entsprechend der Leitbildorientierung die Chance, an die von Pückler begonnene Entwicklung anzuknüpfen.

Der städtischen Planungen (Stadtentwicklungskonzept, Flächennutzungsplan, Landschaftsplan) der Stadt Cottbus orientieren sich daher an den Zielstellungen der Sicherung und Entwicklung der Landschaftsräume und Grünzüge mit Spreebezug, die gemeinsam mit den Waldflächen und Parkanlagen die grüne Stadt prägen, der Pflege, Revitalisierung und Neuanlage von Parkanlagen und Grünvernetzungen unter Fortführung der seit Pückler bestehenden städtischen Tradition der „Grünen Stadt“ Cottbus, der Schaffung der Voraussetzungen für die kommenden Erholungs- und Freizeitansprüche durch Umstrukturierung des Verflechtungsraums zwischen Stadt und künftigem Cottbuser Ostsee und der Sicherung und Gestaltung attraktiver, grüner Verbindungen.

Durch die IBA „Fürst-Pückler-Land“ wurde das Pücklersche Erbe aufgegriffen, indem dessen Schaffen zum Vorbild für die Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften genommen wird. Pückler inspiriert nach wie vor Landschaftsplaner (z.B. Otto Rindt und Helmut Rippl) zur Gestaltung von Kulturlandschaften in der Region im Spannungsfeld zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit.

Die hohe Bedeutung des Anwesens für die Region spiegelt sich auch in dem gemeinsam mit dem umliegenden Spree-Neiße-Kreis erarbeiteten Konzept zur Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) wieder. Hierbei wird die Branitzer Park- und Kulturlandschaft als besondere Stärke der Region und überregional bedeutsamer touristischer Anziehungspunkt herausgestellt und als Bindeglied zwischen Spreewald, Talsperre Spremberg und Muskauer Faltenbogen definiert. Im Rahmen der Umsetzung des ILE-Leitbildes: „Leben und Arbeiten im Spannungsfeld von Landschaftsverbrauch und Landschaftserhalt“ wird als räumlicher Schwerpunkt der Entwicklungsbereich des künftigen „Cottbuser Ostsees“ einschließlich der Branitzer Park- und Kulturlandschaft sowie des Klinger Sees dargestellt. Hierbei steht die Zielstellung, die Qualität der Landschaftsgestaltung aus dem Pückler-Park hinauszutragen und die Landschaft vor allem im Osten der Stadt bis hin zum und mit dem Uferbereich des künftigen Tagebausees zu gestalten.

Das Anwesen ist weit über die Region hinaus bedeutend; so wurde auf Veranlassung der Bundesregierung im Dezember 2002 das Blaubuch „Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen“ erarbeitet und veröffentlicht. Gemeinsam wurden die Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau und die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz darin aufgenommen. (*Auszug Blaubuch im Anhang – Phase 2*)

4. Zustand des Anwesens

4.1 Gegenwärtiger Sanierungsstand und Erhalt

Die wichtigsten Parkarchitekturen wurden in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten insbesondere seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 grundlegend saniert. Bis auf Ausnahmen, wo Kopiebauten hergestellt werden mussten, wurde auf der Grundlage der überkommenden Substanz gearbeitet.

Auch das Wegenetz im Inneren Park ist im Wesentlichen überkommen und teilweise saniert.

Im Gegensatz dazu ist der Erhaltungszustand im Außenpark geringer als im Inneren Park. Zwar sind die groben Strukturen der Acker-, Wiesen- und Waldbereiche mit ihrer Verteilung überkommen, der Sanierungsstand der Wege und Gehölzbestände ist jedoch mangelhaft. Hierzu liegen aber wichtige Grundlagen für eine Sanierung vor,²⁰ die auch in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.

4.2 Faktoren, die das Anwesen gefährden

Mit dem Inkrafttreten der Denkmalbereichssatzung aus dem Jahre 2000 unterliegt die das Erscheinungsbild des Denkmalbereiches tragende, historische Substanz, den Schutzvorschriften des Denkmalschutzgesetzes des Landes Brandenburg. Trotz dieses formalen Schutzes bestehen jedoch weiterhin Gefahren für das Denkmal Branitzer Parklandschaft. Die größte Beeinträchtigung für das Ensemble ist die Absenkung des Grundwassers, die mit dem Aufschluss des Tagebaugebietes Cottbus-Nord begann. Im Bereich des Inneren Parks wurden jedoch die negativen Auswirkungen der Grundwasserabsenkung durch technische Maßnahmen, das heißt die Anlage eines Ringgrabens und die Installierung einer Beregnungsanlage weitgehend minimiert. Neben den aktuellen Gefährdungen, die mit Bauvorhaben und negativen Einflüssen, wie den Beeinträchtigungen durch das Verkehrsaufkommen und anderen negativen Umwelteinflüssen zusammenzufassen sind, gibt es eine stetige Gefahr durch die dynamischen Prozesse in der Natur. Viele Bereiche des Außenparks, die einst landwirtschaftlich genutzt wurden, insbesondere die Wiesenbereiche, sind durch die zunehmende Bestockung in ihrer Charakteristik bedroht.

Nach der Beendigung des Tagebaus und dem prognostizierten Wiederanstieg des Grundwassers wird es erneut zu einer Änderung der Standortfaktoren kommen. Eine verbindliche Aussage darüber zu treffen, ob der Wiederanstieg des Grundwassers den vorbergbaulichen Zustand erreicht, fällt schwer, da in Brandenburg ein Trend zu sehr trockenen Sommern zu verzeichnen ist. Auf den Erhalt und die Funktionsfähigkeit der vorhandenen und heute weitgehend trocken gefallen Gräben sollte dennoch Wert gelegt werden, damit diese bei einem vollständigen Grundwasseranstieg bis auf das Niveau vor der Absenkung wieder ihre Funktion aufnehmen können. Die mögliche bauliche Entwicklung durch den Flächennutzungsplan ist so geregelt, dass es nicht zu Beeinträchtigungen des Schutzgutes kommt. Ein wirksamer Hochwasserschutz besteht mit dem Spremberger Stausee und weiteren Einrichtungen, so dass es bereits seit Jahrzehnten zu keinem

²⁰ DBU Vorhaben 21944: Entwicklung eines Kulturlandschaftskonzeptes zur Wiedergewinnung der Park- und Kulturlandschaft Branitz, 2005

nennenswerten Hochwasser gekommen ist, der das Anwesen gefährden könnte.

Bei den für die Vernetzung der Bereiche und für die gartenkünstlerische Wirkung wichtigen Alleen zeichnet sich ein unterschiedliches Bild ab. Einige Alleen, wie die Kastanienallee sind auf relativ wenige Bäume reduziert; hier besteht Sanierungsbedarf. Bei der Kiekebuscher Allee ist nur eine größere Fehlstelle an den Messehallen vorhanden, die nachgepflanzt werden sollte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die größten Gefährdungen von einer unangemessenen Nutzung der Kulturlandschaft ausgehen. Es muss gelingen, eine angemessene Nutzung im Sinne der denkmalgeschützten Kulturlandschaft zu finden. Sie liegen im Untersuchungsgebiet eindeutig bei einer land- und forstwirtschaftlichen Nutzung in den nordöstlichen Bereichen und in einer zwischen Denkmal-, Umwelt- und Hochwasserschutz abgestimmten Biotoppflege im Bereich der Spreeaue.

5. Verwaltungsrahmen

(Detaillierung Phase 2)

5.1 Besitzverhältnisse

Die heutigen Besitzverhältnisse der Flächen der Branitzer Park- und Kulturlandschaft stellen sich als sehr heterogen dar. Ausschließlich der Innere Park, mit der in den Außenpark führenden Pücklerallee, gehört zumindest in wesentlichen Teilen zum Sondervermögen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. Ein Mosaik aus Privateigentümern, Eigentum der Stadt Cottbus sowie des Landes Brandenburg erschweren insbesondere die Pflege und Entwicklung des Außenparks.
(hierzu auch: Teil II, Eigentumsübersicht)

5.2 Rechtsstellung *Innerer Park*

Die Pflege, der Erhalt und die Entwicklung der Branitzer Park- und Kulturlandschaft wird ausschließlich in den Grenzen des so genannten Inneren Parks von der unselbständigen kommunalen „Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz“²¹ wahrgenommen. Diese ist laut Satzung auch für die wissenschaftliche Erforschung des Werkes des Gartenkünstlers Fürst Hermann von Pückler-Muskau, deren Präsentation in der Öffentlichkeit sowie der angemessenen kulturellen Nutzung von Park und Schloss Branitz 1995 zuständig.²² Institutionell und personell ist die Stiftung als nachgeordnete Einrichtung des Kulturamtes in die Stadtverwaltung der Stadt Cottbus integriert und auf die Pflege und den Erhalt des Inneren Parks ausgerichtet. Der Innere Park ist im Wesentlichen Eigentum der Stadt Cottbus als Sondervermögen der Stiftung und wird durch die Parkverwaltung fachlich betreut und kontinuierlich gemäß denkmalrechtlicher Kriterien gepflegt. Ein grundlegendes Parkpflegewerk liegt nicht vor. Bei Wiederherstellungsmaßnahmen, wie Restaurierungen und Rekonstruktionen, erfolgt die gutachterliche Zuarbeit über freie Büros der einschlägigen Fachrichtungen entsprechend der Qualität eines Parkpflegewerkes für den zu bearbeitenden Bereich.

²¹ Satzung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz 2003.

²² Satzung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz 2003, § 2.

Äußerer Park und Pufferzonen

Die weiteren Bereiche der Branitzer Park- und Kulturlandschaft unterliegen der hoheitlichen Zuständigkeit der Stadt Cottbus und liegen entsprechend in der Verantwortung der jeweiligen Eigentümer.

5.3 Schutzmaßnahmen und ihre Bedeutung

Das Anwesen unterliegt unterschiedlichen Schutzvorschriften. Diese richten sich nach dem Europa-, Bundes- bzw. Landesrecht. Darüber hinaus existieren kommunale Regelungen. Hierbei wird auf die Tabelle unter 7.3 verwiesen.

5.4 Verwaltung und Schutz von Kulturgut

Die Verwaltung und der Schutz des Kulturgutes innerhalb der Stiftung sind gemäß der Stiftungssatzung geregelt. Dafür wurden die personellen sowie technischen Voraussetzungen geschaffen. Der besondere Schutz (Einbruch, Feuer, Gefahrenmeldungen) erfolgt auf der Grundlage der gesetzlichen und versicherungstechnischen Bestimmungen.

5.5 Strategien und Programme für die Präsentation und Förderung des Anwesens

Zur Präsentation und Vermittlung des Anwesens in der Öffentlichkeit werden unterschiedliche Strategien und Programme verfolgt.

Mit der Erarbeitung eines umfassenden Marketingkonzeptes gemeinsam mit der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau sollten grundlegende Entwicklungsrichtungen, Programme und Strategien für die Präsentation und Förderung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz bestimmt werden.

Ziel ist die Qualifizierung und Unterstützung der Maßnahmen, um eine enge Besucherbindung zu erreichen. Das beinhaltet neben einer Erhöhung der Besucherzahlen auch eine qualitativ inhaltliche Strategie und Kooperation mit anderen Einrichtungen aus dem touristischen Bereich und anderen städtischen Einrichtungen auf regionaler Ebene und überregionaler Ebene vor allem auch die enge Kooperation mit der „Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“. Dabei bekommt die inhaltliche Qualität eine zunehmende Rolle. Sie ist maßgeblich, um für die Denkmalpflege kritische Besucherkonzentrationen an wenigen Tagen zu vermeiden und den saisonalen Charakter der Besucherverteilung auszugleichen.

Der neu gegründete Freundeskreis „Fürst Pückler in Branitz“ fördert und unterstützt die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz mit dem Ziel:

den kulturhistorisch bedeutsamen Branitzer Park des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und für die Pflege und Erhaltung zu werben, die wissenschaftliche Erschließung und öffentliche Darstellung des Werkes des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, insbesondere als Gartengestalter, Schriftsteller und Weltbürger zu fördern und

die Ergänzung der musealen und archivarischen Sammlungen der Stiftungen zu unterstützen.

Über unverwechselbare und überregional bedeutende Veranstaltungen, Ausstellungen und wissenschaftliche Themen wird die öffentliche Wahrnehmung erhöht.

Die Edition Branitz und wissenschaftliche Veranstaltungen werden an internationalen Fachstandards ausgerichtet und Themen wie zum Beispiel Probleme der Gartendenkmalpflege in der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz auf hohem wissenschaftlichen Niveau diskutiert.

Ebenso wird folgendes entsprechend den Ergebnissen der Marketingstudie weiter entwickelt:

Internet
ständige Qualifizierung der Homepage
Kooperation mit anderen Internetanbietern

Publikation
Werbefaltblätter/Imagefaltblätter
Publikation zum Verkauf
Thematische Faltblätter
Park- und Schlossführer
Edition Branitz (Fachpublikation)

Ausstellungen
Dauerausstellungen und Sonderausstellungen werden in den Einrichtungen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz zielgruppenorientierter und im Rahmen der Stiftungssatzung thematisch gefächerter und langfristiger angelegt und stärker auf die Besucherinteressen ausgerichtet.

Veranstaltungen
Die Veranstaltungen werden inhaltlich qualifiziert und stärker auf die Einmaligkeit des Ortes ausgerichtet. Dazu zählen:
Das Parkfest
Präsentationen des Staatstheaters
Lausitzer Opernsommer

Vorhandene touristische Strukturen werden zunehmend genutzt und mit entwickelt.

Beispiele:
Rad- und Kutschweg der IBA
Randwanderwegesystem und Zusammenarbeit mit der „Radakademie“
Spreewaldangebot
Teilnahme an der Aktion Radwanderpass des Spree-Neiße-Kreises

Um größere internationale Ausstrahlung zu erlangen werden die mehrsprachigen Angebote ausgebaut.

Eine zusätzliche Vermarktung von Eintrittskarten erfolgt durch Zusammenarbeit mit Dritten bzw. anderen Kartensystemen wie zum Beispiel:

IBA-Card

Envia-Card

In Cottbus ansässige Hotels

Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern wird intensiviert. Dazu zählen:

die Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“

die IBA (Internationale Bausausstellung Fürst-Pückler-Land)

die BTU (Brandenburgische Technische Universität Cottbus)

die Behindertenwerkstätten

die CMT (Congress-, Messe- und Touristik GmbH)

der Tourismusverein Cottbus

5.6 Bekanntmachung der Stiftung (Detaillierung in Phase 2)

5.6.1 Struktur der Stiftung

(Anlage – Phase 2)

5.6.2 Personalausstattung der Stiftung

(Anlage – Phase 2)

5.6.3 Quellen und Höhe der Finanzierung/Haushalt der Stiftung

(Anlage – Phase 2)

5.6.4 Verwaltungsplan

(Anlage – Phase 2)

5.6.5 Kooperationsvereinbarung / Aussagen zur Zusammenarbeit mit Muskau

(Anlage – Phase 2)

5.6.6 Besuchereinrichtungen und –statistiken

Auf der Homepage der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz kann sich der Besucher über alle Angebote und die Anfahrt zur Stiftung informieren.

Mit der Optimierung der Homepage ist es möglich, Führungen direkt verbindlich zu buchen und Informationen in Fremdsprachen zu erhalten.

Besonders interessant für Besucher sind zwei sehr aufwendig gestaltete und entwickelte virtuelle 3-D Parkmodelle. In ihnen kann der Besucher „spazieren und fliegen“. Diese Modelle sind bisher in dieser Qualität und mit diesen Nutzungsmöglichkeiten einmalig. Da diese Modelle auf digitalen Messungen der Reliefs und der Bepflanzung beruhen, können sie auch in der Gartendenkmalpflege eingesetzt werden.

Daneben ist die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz auf der Homepage der Stadt präsentiert. In Zusammenarbeit mit dem Cottbus-Service werden Führungen und Sonderführungen gemeinsam vermarktet. Ebenso sind Angebote der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz in Angebotspakete des Cottbus-Service integriert.

o Vermarktung

Durch die Entwicklungen in der Organisationsstruktur der Stadt ist das

Vermarktungspotential sowohl finanziell als auch personell bei der CMT und damit beim Cottbus-Service. Das für die Vermarktung unserer kommunalen Stiftung zuständige Tourismusamt der Stadterwaltung ist mit seiner Ausstattung in die CMT übergegangen. Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz hat zur Zeit keinen eigenen Vermarktungsbereich.

Die Stiftung gibt eigene Werbefaltblätter und Veranstaltungskalender heraus. Darüber hinaus ist sie in Werbematerialien der Cottbus – Information integriert.

o **Erreichbarkeit**

Das Weegeleitsystem nach Branitz ist trotz Verbesserungen noch unzureichend entwickelt. Es fehlt u. a. ein großes Werbeschild an der Autobahn A 13.

Eine Nahverbindung der Cottbuser Verkehrsbetriebe wurde eingerichtet. Diese sogenannte „Pücklerlinie“ fährt allerdings nur in der Saison und dann nur am Wochenende und an Feiertagen. Sie verbindet in einem Rundkurs ideal den Park mit der City und dem Bahnhof und auch den östlichen mit dem westlichen Parkteil. Dadurch können auch gehbehinderte und ältere Besucher besser vom Pleasureground zur Pyramidenebene gelangen. Das Angebot dieser Linie ist in der Zukunft weiter auszubauen.

Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz hat ein eigenes, ästhetisch sehr anspruchsvolles Wege- und Leitsystem entwickelt. Das müsste weiter ausgebaut und mit größerem Pflege- und Wartungsetat ausgestattet werden.

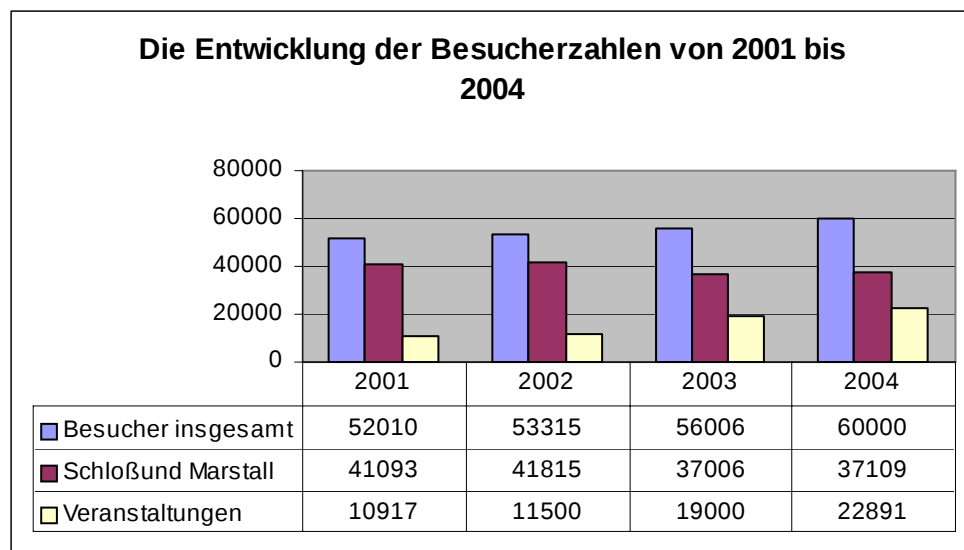
o **Tourismus in der Region**

Der Tourismus in Brandenburg verzeichnete im ersten Quartal 2005 einen Besucherzuwachs um 6,4% gegenüber dem gleichen Zeitraum 2004. Die stärksten Zuwächse verzeichnete der Spreewald, ein für die Stiftung sehr bedeutender Markt. Neben dem Dresdener Raum ist der Berliner Raum ein wichtiger Markt für Branitz. Die Besucher der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz sind sowohl Individualtouristen als auch Bustouristen. Bei letzteren macht sich die schlechtere Wirtschaftslage deutlich bemerkbar. Durch den Druck auf den Reisepreis buchen die Busunternehmen zunehmend weniger Führungen und Schlosseintritte als Bestandteil des Reisepreises. Führungen werden im Parkbereich zunehmend von den Busfahrern durchgeführt.

Bisher ist Cottbus für die Touristen noch zu wenig das Hauptziel, sondern mehr „Abstecher“.

In der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz der Anteil bei den Gesamtbesuchern, die zu einer Veranstaltung kommen zu, der Anteil der Museumsbesucher stagniert dagegen.

In der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz der Anteil bei den Gesamtbesuchern, die zu einer Veranstaltung kommen zu, der Anteil der Museumsbesucher stagniert dagegen.



Im Jahr 2005 ist die Gesamtzahl der Besucher mit 60.000 gleich geblieben.

o **Medienarbeit**

Im Mittelpunkt der Medienarbeit steht die öffentlichkeitswirksame Vermittlung der Arbeit und des Auftrages der Stiftung sowie die Vermittlung des besonderen Charakters und der herausragenden kulturellen Bedeutung der Stiftung.

Ziel ist in den überregionalen Medien, den Bekanntheitsgrad Pücklers und des Branitzer Parks zu erhöhen und die touristische Attraktivität und die Angebote zu vermitteln. In der Region ist es darüber hinaus Ziel, die Akzeptanz und den identitätsstiftenden Charakter des Parks und zu verdeutlichen.

Insgesamt soll damit das Image und der Tourismus von Cottbus gestärkt werden.

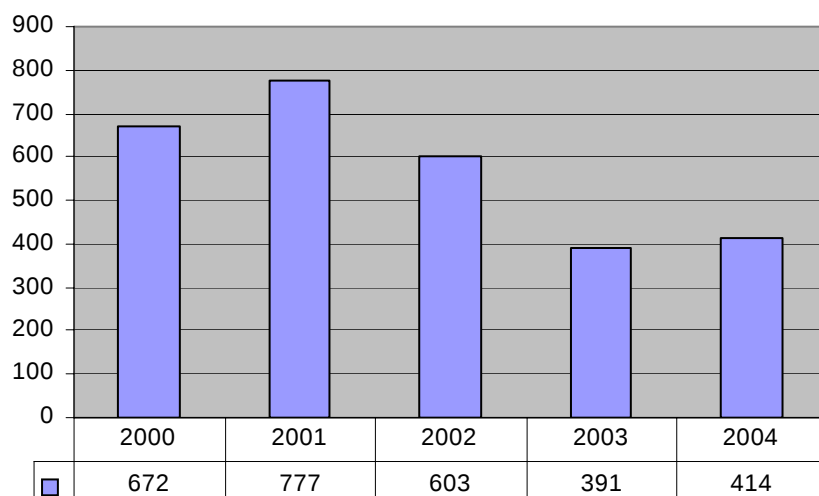
o **Service**

Mit der Eröffnung des Besucherzentrums im Gutshof wird ein Qualitätssprung in der Besucherbetreuung erreicht. Neben Serviceeinrichtungen, Versorgungseinrichtungen gibt es für die Besucher auch sanitäre Anlagen außerhalb des Schlosses.

o **Führungen**

Durch langjährige Qualifikation hat die Stiftung geeignete Führungskräfte ausgebildet, die sich auf Führungen im Park und im Schloß Branitz spezialisiert haben.

Anzahl der Führungen von 2000 bis 2004



Im Jahr 2005 wurden 370 Führungen durchgeführt.

Das Angebot an Führungen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz ist wie folgt strukturiert:

- gebuchte Führungen
(im voraus angemeldete Führungen, besonders von Reiseveranstaltern)
- öffentliche Führungen
(Führungsangebote für Park und Schloss ohne Vorbestellung sowohl zu festen als auch zu freien Terminen)
- Sonderführungen in Schloss und Park zu speziellen Themen
- Sonderführungen durch die Sonderausstellung
- Fachführungen in Schloss und Park
- Auf besondere Besuchergruppen abgestimmte Angebote für spezielle Führungen z. B. für Behinderte

Darüber hinaus gibt es spezielle Führungsangebote für Schüler:

- Kostenlose Führungen
- Thematische Führungen
- Museumspädagogische Veranstaltungen

o **Museumspädagogik**

Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz bietet ein umfangreiches Programm an thematischen Führungen und Veranstaltungen in der Museumspädagogik an. Außerdem werden auch Themenwünsche z. B. der Schulen berücksichtigt.

o **Veranstaltungen**

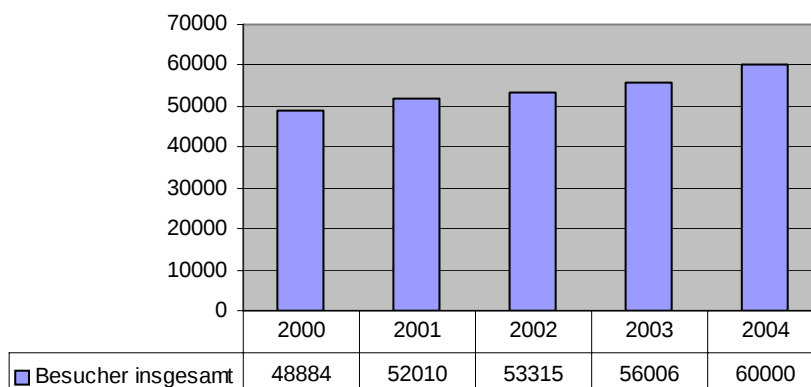
Die Veranstaltungen wurden von der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz sowohl qualitativ als auch quantitativ weiterentwickelt.

Sie gliedern sich wie folgt:

- Veranstaltungen
 - Parkfest
 - Spielplanpräsentation des Staatstheaters
 - Konzerte
 - Konzerte des Branitzer Konzertvereins

- Konzerte Dritter
- Vorträge
- Spezielle Veranstaltungen
 - eigene (Museumstag, Denkmaltag usw.)
 - Veranstaltungen Dritter (Lebenshilfefest, SOS Kinderdorf, Lions Club, Parkläufe usw.)
 - Salonabende der Blechengesellschaft
- o **Ausstellungen**
Die Ausstellungen gliedern sich in Dauerausstellungen und themenbezogene Sonderausstellungen.
- o **Besuchereinrichtungen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz**
 - *Schloss*
mit musealer Nutzung für Dauer- und Wechselausstellungen zu Leben und Werk Pücklers und die Präsentation der städtischen Blechensammlung
 - Marstall und Marstallhof
mit musealer Nutzung für Sonderausstellungen und Nutzung für Veranstaltungen und
 - historische Schlossgärtnerei Oberhaus und Blaues Haus sowie Freiflächen
Nutzung für Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Museumspädagogik
 - seit 2006 Gutshof
ein modernes Besucherzentrum mit Versorgungseinrichtungen, Ausstellungen, Museumspädagogik und Verwaltung
 - Parkschmiede
Nutzung als Forschungsstelle Pückler mit für Besucher nutzbarem Archiv
 - Cavalierhaus
Nutzung für Gastronomie

Besucher in Schloß und Marstall einschl. Veranstaltungen
insgesamt von 2000 bis 2004



6. Überwachung/Controlling (Detaillierung in Phase 2)

Es sind vielfältige Institutionen und Instrumente zur Wahrnehmung von Controllingaufgaben vorhanden. Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum - Schloß und Park Branitz selbst ist für den Kernbereich zuständig. Ihr steht ein Stiftungsbeirat zur Seite.

6.1 Wichtigste Indikatoren für die Bewertung des Erhaltungszustandes

- Bauzustand der Gebäude und baulicher Anlagen, Wege
- Qualitativer Zustand der Plantagen, Grünanlagen
- Finanzielle Aufwendungen für Erhaltung und Pflege
- Umfang/Art der Veränderung von Nutzungen im Kernbereich und in den Pufferzonen
- Veränderungen von Sichtbeziehungen zwischen Kernbereich und Pufferzonen
- Besucherzahlen
- Umfang der Werbung mit dem Anwesen im Stadtmarketingprozess
- Bedeutung des Anwesens als Thema in der Leitbildentwicklung der Stadt
- Umfang der Befassung mit dem Anwesen in den städtischen Planungsdokumenten

6.2 Administrative Regelungen für die Überwachung des Anwesens

Die Kernzone unterliegt als Denkmalschutzgebiet den Schutzbestimmungen des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes. Die Verantwortung für bauliche Veränderungen, Eingriffe, etc. obliegt neben dem Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, der Unteren Denkmalschutzbehörde und Unteren Bauordnungsbehörde der Stadt Cottbus. Der Erhalt sowie Pflege und Entwicklung von landschaftlichen Strukturen obliegt der Zuständigkeit der Unteren Naturschutzbehörde.

Die Kontrolle über das Schutzgut obliegt der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Cottbus gemäß den Bestimmungen des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes. Darüber hinaus existiert bei der Stadt Cottbus ein Denkmalbeirat als freiwilliges Organ. Hier hat die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz Sitz und Stimme.

7. Dokumentation

7.1 Dokumentationen von vorhandenen Situationen

7.1.1 Gebäude und Architekturen

1. Schloss

o *Beschreibung*

Baukörper: Zweigeschossiger Putzbau mit Sockelgeschoss, gequadrerten Gebäudeecken und vertieften Rechteckfeldern zwischen den Geschossen, U-förmiger Grundriss

- Erdgeschoss: Rechteckfenster, Rundbogenfenster im Risalit der Westseite
- Obergeschoss: Segmentbogenfenster
- Fassade: Eingangsseite dreizehnachsig, von dreiachsigem Mittelrisalit unter flachem Dreiecksgiebel mit Gräflich-Pücklerschen Wappen und einer Inschrift betont. Durch Rocaillekartuschen, zopfige Stuckgehänge und ein korbbogiges Portal mit reicher Feldertür ist der Risalit hervorgehoben. Die zweiläufige Freitreppe mit Podest in Risalitbreite und die umlaufende Terrasse, die die Proportionen des Gebäudes verbesserten, stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.
- Gartenfront: elfachsige Fassade mit Ehrenhof von geringer Tiefe, die drei mittleren der sieben eingezogenen Achsen als Risalit ausgebildet. Denselben krönt ein Segmentbogen mit dem Gräflich-Pücklerschen Wappen, die Fenster sind mit Stuckzier versehen. Dieses Detail ist dem 19. Jahrhundert zuzuordnen.
- Dach: Mansarddach mit stehenden Gauben
- Innenarchitektur: Vestibül mit Gemälden von bedeutenden Porträtmalern wie Antoine Pesne, Jean Etienne Liotard und Louis de Silvestre, Kassettendecke mit Stuckelementen im Stil der Neorenaissance
- Musiksaal mit reich bronzierten und vergoldeten Stuckelementen aus der Entstehungszeit
- Speisezimmer mit Renaissancekredenz und reichen Wandschnitzereien aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.
- Bibliothek mit barocker Stuckdecke, originale Buchbestand, originalen Marmorkamin und originalen Einzeilmöbeln
- Salons und Boudoir mit restaurierten Raumfassungen und originalen Kaminen
- Orienträume mit historischen Originaltapeten aus der Zeit des Fürsten Pückler
- Architekten: 1850-51 Eduard Titz
1852-55 Martin Gottgetreu
1855-60 Ferdinand von Arnim
1864-65 Oliver Pavelt

o *Geschichte*

August Reichsgraf von Pückler (1657-1748) erwarb 1696 die Güter Branitz und Kiekebusch sowie den Anteil von Haasow. Sein Enkel Reichsgraf August Heinrich von Pückler ließ 1770/71 das heute noch vorhandene Schloß

auf Teilen eines Vorgängerbaus errichten. In dieser Zeit war das Schloss mit dem westlich davon liegenden Lustgarten von einem Wassergraben umgeben.

Unter Hermann Fürst von Pückler Muskau (1785-1871) erfolgten ab 1846 bis 1871 bauliche Veränderungen. Während das spätbarocke Äußere des Gebäudes weitgehend erhalten blieb, ließ Fürst Hermann von Pückler-Muskau zwischen 1846-1871 im Innern des Hauses umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen. Dabei wurde insbesondere im Erdgeschoss u.a. durch den Einbau der Ahnengalerie, den Veränderungen am Treppenhaus und den Einbau der Bibliothek die barocke Raumaufteilung aufgegeben. Der bestehende Wassergraben wurde auf drei Seiten verfüllt und das Schloß zwischen 1846 und 1850 mit einer repräsentativen Freitreppe und einer umlaufenden Terrasse versehen.

Unter Reichsgraf Heinrich von Pückler erfolgte in Verbindung mit der Neueindeckung des Daches eine gänzliche Umgestaltung der Dachschornsteine. Ansonsten blieb das Gebäude bis 1945 weitestgehend unverändert.

o *Nutzung*

Bis 1945 war das Schloss der Wohnsitz der Familie Pückler. Nach der gräflichen Familie waren in dem Gebäude zunächst Wohnungen untergebracht. Seit 1946 wird es museal genutzt. Anfangs als „Städtisches Museum Cottbus“, von 1961-1991 als „Bezirksmuseum Cottbus Schloß Branitz“, danach als „Niederlausitzer Landesmuseum“ und seit 1995 als neu gegründete „Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz“ arbeitend, dient das Gebäude, nachdem bis 2000 hier auch Arbeitsräume der Mitarbeiter untergebracht waren, heute ausschließlich zu Ausstellungs- und Veranstaltungszwecken.

o *Erhaltung*

Zwischen 1978-82 erfolgten Maßnahmen zur baulichen Erhaltung, zum nutzungsgerechten Ausbau und zur denkmalpflegerischen Wiederherstellung des Schlosses. Es wurden umfangreiche Bauarbeiten zur Trockenlegung des Mauerwerks, der Wiederherstellung von Fassade, Dach und der Terrasse durchgeführt. Im Dachgeschoss wurden Arbeits- und Magazinräume ausgebaut und im Keller Werkstätten eingerichtet. Im Schloss wurden in allen historisch bedeutsamen Räumen die Wandfassungen restauriert und rekonstruiert.

Von 1991-94 wurden in größerem Umfang Wiederherstellungsarbeiten mit neuen Methoden am Schloss vorgenommen. Erneut fanden Mauerwerkstrockenlegung, die Sanierung des Kellergeschosses, der Fassade und des Daches, die mit einem Rückbau der in den achtziger Jahren vorgenommenen Ausbauten einherging und die Wiederherstellung der Terrasse statt. Nachdem die umfangreichen restauratorischen Maßnahmen in den Innenräumen des ersten Obergeschosses 1998 abgeschlossen waren, wurden die Nordräume des Erdgeschosses 2000 fertiggestellt.

2. Marstall

o *Beschreibung*

Baukörper: Eingeschossiger, langgestreckter Putzbau

- Fassade:
 - Eingangsseite:* elfachsig mit asymmetrisch liegender Eingangstür zwei Rechteckfenster, ehemalige Stalltore mit Tudorbögen zu Zwillings- und Drillingsfenstern umgebaut, unter dem Traufgesims neogotischer Spitzbogenfries
 - Hofseite:* achtachsig, zwei Rechteckfenster, vier Stalltore und zwei Türen unter Tudorbögen
 - Ostgiebel:* einachsig mit Rechteckfenster im Giebel, Ziergiebel mit tudor- und neogotischen Stilelementen, Ecktürmchen, fürstlichem Wappen und Giebelbekrönung mit Plastik der Thalia und Wetterfahne in Gestalt eines Pferdes
 - Westgiebel:* zweiachsig, farbig gefasstes fürstliches Wappen und plastische Pferdeköpfe als Giebelbekrönung aus Zinkguss
 - Dach: Satteldach mit tudorgotischen Schornsteinaufbauten
 - Eingangsseite:* stehende Zwillingsgauben mit neogotischen Kielbogenfenstern
 - Hofseite:* stehende Gauben mit neogotischen Kielbogenfenstern, Zwerchgiebel mit Vierpassornament und zwei neogotischen Kielbogenfenstern
 - Innenarchitektur:
 - im Stall- und Remisenbereich: originale Raumaufteilung, in einem Teil der Stallräume originaler Fußboden und restaurierte Raum- bzw. Deckenfassung erhalten
- o *Geschichte*

Das Gebäude ist wahrscheinlich im frühen 18. Jahrhundert als Teil eines Wirtschaftsgebäudes der ehemaligen Gutsanlage errichtet worden. Ab 1847 erfolgten unter dem Fürsten Pückler der Abriss der Giebelseiten und der Umbau zum fürstlichen Marstall. Die Bauarbeiten waren 1849/50 abgeschlossen. Unter Graf Heinrich von Pückler wurden 1877/78 umfangreiche Veränderungen am Gebäude wie der Umbau der parkseitigen Stalltore zu Fenstern, der Abriss des außerhalb des Gebäudes liegenden Treppenaufgangs und die Anlage des hofseitigen, durch einen Zwerchgiebel betonten Zugangs zum Dachgeschoss vorgenommen.
 - o *Nutzung*

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts befanden sich in dem Gebäude Scheunen, Wagenremisen, kleine Viehställe und die Rollkammer. Von 1846-47 kam es zu mehreren Nutzungsänderungen für das Gebäude. Nach dem in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgten Umbau waren hier die Wagen- und Reitpferde des Fürsten, die Wagenremisen, die Futter-, Sattel- und Geschirrkammern sowie die Wohnung für den Stallmeister oder den Kutscher untergebracht. Die Nutzung wurde unter den Nachfolgern beibehalten, nach der Enteignung 1945 war hier eine Neubauernwirtschaft untergebracht. Nach der Überführung in städtisches Eigentum und ersten Instandsetzungen 1962/63 dient das Gebäude bis heute musealen Zwecken.
 - o *Erhaltung*

Erste Instandsetzungsarbeiten erfolgten 1962/63. Bedingt durch die neuen Nutzungsansprüche und den überkommenen Erhaltungszustand kam es

zu ersten Substanzverlusten. Bei den 1991-1993 vorgenommenen umfangreichen Bauarbeiten wurden die Dachlandschaft und die Fassade unter Verwendung historischer Vorlagen wiederhergestellt. Im Erdgeschoss konnte ein Teil der originalen Raumfassungen wiedergewonnen, restauriert und ergänzt werden. Die Fassade mit dem neogotischen Stuckfries, Stalltoren auf der Südseite und Fenstern auf der Nordseite erhielt die Fassung, die das Gebäude zu Lebzeiten des Grafen Heinrich hatte.

3. Kavalierhaus

o Beschreibung

Baukörper: eingeschossiger Putzbau, aus zwei aneinander gefügten Baukörpern zu acht und zehn Achsen bestehend, durch überstehenden Brandgiebel mit Giebelbekrönung kenntlich, Erdgeschoss mit Rechteckfenstern

- Fassade:

Eingangsseite: achtzehn Achsen, Rechteckfenster, drei Eingänge, im Ostteil des Gebäudes: zwei symmetrisch angeordnete Portalvorbauten mit Zwerchdach und Ziergiebeln mit neogotischen Kielbogenfenstern

Hofseite: achtzehnnachsig mit vier Eingängen,

Ostseite: dreiachsiger Ziergiebel mit tudor- und neogotischen Elementen, Ecktürmchen, im Giebel, farbig gefasstem fürstlichem Wappen, Giebelbekrönung mit farbig gefasster Minerva und vergoldetem Komet als Wetterfahne

Westseite: schlichter Putzgiebel, Giebelbekrönung mit farbiger Zinkgussplastik Maria mit Kind und vergoldetem Kreuz aus Zinkguss

Dach: Satteldach, durch Zwischengiebel unterbrochen, tudorgotische Schornsteinaufbauten, neogotische Einfach- und Doppelgauben,

Eingangsseite: Zwerchdächer auf zwei Vorbauten

Hofseite: Zwerchgiebel mit neogotischem Kielbogenfenster, Zwerchgiebel mit zwei neogotischen Kielbogenfenstern und Vierpassornament aus der Zeit des Grafen Heinrich von Pückler

- Innenarchitektur: durch neuzeitliche Umbauarbeiten stark überformt

o Geschichte

Das Gebäude ist vermutlich im frühen 18. Jahrhundert als Bestandteil des ehemaligen Wirtschaftshofes errichtet worden. Unter dem Fürsten Pückler erfolgte 1858 ein Teilabbruch und bis 1860 die Umgestaltung im Tudorstil. Graf Heinrich ließ um 1880 analog zum Marstall im nordöstlichen Teil des Gebäudes einen Zwerchgiebel errichten. Das Gebäude blieb bis 1984 weitestgehend unverändert.

o Nutzung

Ehemaliges Stall- und Wirtschaftsgebäude, das zu Lebzeiten des Fürsten Pückler Eselstall, zeitweilig Hilfsbibliothek, Wohnung für die Bediensteten darunter des Sekretärs Billy Masser diente. Unter den Grafen Heinrich und August von Pückler war es Bedienstetenwohnung. Ab 1945 Wohnnutzung, später im Westteil Gaststätte. Nach erfolgten Wiederherstellungsarbeiten 1984-86 Gaststätte und Einrichtung von Magazin- und Arbeitsräumen für die geologische Abteilung des Museums.

- o *Erhaltung*
1984-86 umfangreiche Sanierungs- und Wiederherstellungsarbeiten, Erneuerung des Dachstuhls und der Dachaufbauten, des Außenputzes und der Fenster, umfangreiche Innenarbeiten, Ausbau von Magazin-, Arbeits- und Gaststättenräumen. 1994 und 1998 fanden Instandhaltungsarbeiten an der Fassade statt.

4. Pergola

- o *Beschreibung*
Baukörper verputzte, freistehende Mauer, die die Hofräume von Marstall und Kavalierhaus umschließt mit Laubengang auf verputzten Ziegelpfeilern mit quadratischem Grundriss. In der Querachse mittig durch ein großes Rondell mit axialem Lattenwerk und vergoldetem Pinienzapfen betont. Der Erweiterungsteil durch Doppelpilaster an der Mauer und paarig stehende Freipfeiler kenntlich. Die auf der Mauerkrone stehenden Pfeiler sind durch vergoldete Zinkkugeln geschmückt und durch Ketten verbunden. Auf den stärker dimensionierten Eckpfeilern befinden sich vergoldete Adler und Eisengussvasen.
In die Mauern sind Kopien von Terracottareliefs nach Originalen von Thorwaldsen eingelassen. An den Endpunkten des Mittelgangs sind vier originale Zinkgussplastiken aufgestellt.
- o *Geschichte*
Die Pergola auch „Italienische Mauer“ oder „Veranda“ bezeichnet, wurde 1847/48 zur Kaschierung des Wirtschaftshofes zwischen Marstall und Kavalierhaus errichtet. Erste Vorstellungen hierzu bestanden bereits 1845, weitere Anregungen zum Bau der „Italienischen Mauer“ gewann der Fürst während einer Italienreise 1846. Bisher konnte nicht geklärt werden, welchen Anteil Gottfried Semper, der 1847 beratend in Branitz tätig war, am Bau der Pergola hatte. In der ersten Fassung befanden sich hinter dem Quergang auf der Ostseite eine geschlossene Mauer und zwischen den aufgesetzten Pfeilern hölzernes Lattenwerk. Dasselbe wurde 1869-1870 durch eiserne Ketten ersetzt und die Pfeiler mit vergoldeten Zinkkugeln und vier Eisengussvasen geschmückt. Die Terracottareliefs nach Motiven von Thorwaldsen wurden 1848, die Zinkgussplastiken 1847 und 1849 erworben.
Eine grundlegende Umgestaltung der Pergola erfolgte durch Obergärtner Bleyer unter dem Grafen Heinrich 1880, bei der die in Nord-Südrichtung verlaufende Mauer abgetragen wurde. Im östlichen Teil der Pergola erfolgte eine Erweiterung der parallel zu den Hofmauern verlaufenden Laubgänge und die Aufstellung des blauen Eisengussgitters. In dieser Zeit wurden auch die großen Marmorvasen und die Plastik „Faun mit Bacchuskind“ aufgestellt.
- o *Erhaltung*
Zwischen 1991-1994 wurde die Pergola baulich wiederhergestellt. Neben der Mauerwerkssicherung und der Erneuerung der Holzkonstruktion wur-

den die Zinkgussplastiken und die Thorwaldsenreliefs restauriert sowie ein Teil der plastischen Ausstattung (Venus „Italica“, Adler, Eisengussvasen, Lanzen und Ketten) nachgegossen.

5. Parkinspektorenhaus

o *Beschreibung:*

Baukörper: eingeschossiger neun- auf dreiachsiger Putzbau, mit Rechteckfenstern, an den Längsseiten mit asymmetrisch angeordneten Türen, durch Kopiebau mit geringfügigen Veränderungen ersetzt.

- Fassade: dreiachsiger Nordgiebel weitestgehend original erhalten.
- Dach: Krüppelwalmdach mit Fledermausgauben, Kopie mit Anlehnung an den Originalbefund
- Innenarchitektur: in Anlehnung an den Originalbefund der Grundriss des Gartensaals wiederhergestellt, ehemalige Raumstrukturen stark überformt.

o *Geschichte*

Eines der ältesten Gebäude im Park, das vermutlich aus dem frühen 18. Jahrhundert stammt. Ursprünglich als Wohnhaus Bestandteil der alten Schäferei, von der die Schafställe abgerissen wurden. Zur Zeit des Fürsten Pückler insbesondere als Wohnhaus für die Obergärtner genutzt, hatte derselbe auf der Südseite des Gebäudes einen Gartensaal für die Unterbringung von Kübelpflanzen einrichten lassen. Das Gebäude blieb, wenn auch in schlechtem Erhaltungszustand bis in die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts erhalten.

o *Nutzung*

Wohnhaus für den Schäfer, den Vogt und die Gärtner. Nach dem lange noch unter den Grafen Pückler bis zu seinem Tod 1915 dort wohnenden Parkinspektor Bleyer erhielt das Gebäude den Namen Parkinspektorenhaus. Das Haus wurde immer zu Wohnzwecken, nach 1945 zwischenzeitlich auch von der gräflichen Familie genutzt. Nach 1989 gelangte es wieder zu Wohnzwecken in Privatbesitz.

o *Erhaltung*

Bis auf den restaurierten Nordgiebel wurde das Gebäude 1996/97 durch einen am Original orientierten Kopiebau ersetzt.

6. Oberhaus/Treibhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: rechteckiges, eingeschossiges Glashaus mit geputzten Giebel- und Wandflächen.

- Südseite des Gebäudes voll verglast, Nordseite massiv gebaut mit Ziegeldach.
- Fassade: Südseite: geknickte Glasfront auf niedrigem, gemauerten Sockel mit mittiger Eingangstür Ostseite: einachsig mit asymmetrischer Eingangstür zum Gewächshaus

- Nordseite: fünfachsig mit Mittelrisalit, hochrechteckigen Fenstern, Eingang mit zweiflügliger Tür unter Flachbogen
 - Westseite: einachsig mit asymmetrisch angeordneter Eingangstür zum Gewächshaus
- Gewächshaus:
- Dach: asymmetrisches Satteldach,
 - Südseite: Holzsparrendach mit Schuppenverglasung und Schiebefenstern,
 - Nordseite: Ziegeldach mit zwei stehenden Gauben und Zwerchdach des Mittelrisalites

o **Geschichte**

Das Oberhaus auch großes Gewächshaus oder großes Treibhaus genannt, ließ der Fürst 1848 errichten. Es war nach dem Vorbild eines bereits in Muskau vorhandenen Gewächshauses mit davon etwas abweichenden Maßen errichtet worden, ein Baumeister ist nicht bekannt. Die auf der Südseite am Gebäude angelegte Terrasse mit den beiden zum Haus führenden Treppen war 1849, die Rampe auf der Nordseite erst 1852 angelegt worden. Eine Veränderung am Gebäude erfolgte, als 1856/57 der achteckige Pavillon am Blumensee errichtet wurde, der um 1860 mit dem Oberhaus und dem Vermehrungshaus am Blauen Haus verbunden wurde. Nachdem 1872 der Abriss desselben erfolgte, wurde die ursprüngliche Situation wieder hergestellt. Nach 1945 wurde der als Wohnung genutzte Nordteil des Gebäudes unter Inanspruchnahme des verglasten Gebäudeteils nach Süden erweitert. 1993 gelangte die Gärtnerei in den Besitz des Niederlausitzer Landesmuseums und wurde 1995 in Stiftungseigentum überführt.

o **Nutzung**

Das Gebäude war unter dem Fürsten Pückler als Kalthaus zur Unterbringung der Kübelpflanzen im Winter und der Warmhauspflanzen im Sommer, zur Weintreiberei sowie als Wohnung für die Gärtner errichtet worden. Nach dem Tod des Fürsten behielt es seine Bestimmung als Wohn- und Überwinterungshaus bis 1945. Danach war es zu Wohnzwecken vermietet, in dieser Zeit wurde der Gewächshausteil des Gebäudes zeitweise privat genutzt. Ökonomische Zwänge und zunehmender baulicher Verfall führten in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Aufgabe der Wohnfunktion. Nach umfassenden Wiederherstellungsarbeiten dient es heute zur Überwinterung von Kübelpflanzen für den Schlossbereich, beherbergt Arbeits-, Büro- und Verkaufsräume einer gärtnerisch- und kunstgewerblich produzierenden Behindertenwerkstatt.

o **Erhaltung**

Nach 1945 erfolgte durch den Einbau einer neuen Trennwand die Vergrößerung des bestehenden Wohnraumes des Oberhauses. Der Gewächshausteil erhielt anstelle der Schuppenverglasung eine neue Konstruktion, in die die noch vorhandene originale einbezogen wurde und eine neuzeitliche Wand und Deckenfassung mit größeren Tafelglasscheiben. 2000 bis 2001 wurden umfassende Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten am Gebäude vorgenommen. Unter weitgehender Erhaltung vor-

handener Originalsubstanz wurden die ursprüngliche Raumstruktur und die belegbaren Architekturfassungen wiederhergestellt.

7. Blaues Haus und Ananashaus

o *Beschreibung*

Baukörper: zentraler, eingeschossiger, quadratischer Putzbau mit zwei rechtwinklig angefügten, schmalen rechteckigen Glashäusern auf Putzsockel bzw. mit massiver Rückwand auf L-förmigem Grundriss

- Fassade: Heizhaus: fensterlose Nordseite, Ostseite einachsig mit zweiflügliger Eingangstür unter Flachbogen, West- und Südseite dreiachsig mit zweiflügligen zentralen Durchgangstüren unter Flachbogen und quergelagerten Flachbogenfenstern

- Ananashaus:

fensterlose Nordseite, Ostseite: fensterloser Giebel, Südseite: nach unten ausgestellte Glasfläche auf niedrigem Putzsockel

- Blaues Haus:

fensterloser Südgiebel, Ost- und Westseite nach unten ausgestellte Glasflächen auf niedrigem Putzsockel

Dach: Glashäuser: flache Satteldächer,

Ananashaus: Nordhälfte der

Dachfläche mit Pappdach

- Heizhaus: glasgedecktes Zeldach mit vergoldeter Ananas aus Zinkguss als Dachbekrönung

o *Geschichte*

Das blaue Haus, das Ananashaus und das dazwischen angeordnete Heizhaus, auch Kuppelhaus genannt, wurden zwischen 1848-1850 erbaut. Von 1856-57 wurde in Verlängerung des blauen Hauses ein Vermehrungshaus und 1857-58 ein achteckiger Blumenpavillon am Blumensee erbaut, der jedoch bereits 1872 wieder abgerissen wurde. Auch das m blauen Haus angebaute Vermehrungshaus ist bereits vor 1945 abgerissen worden.

o *Nutzung*

Das blaue Haus diente zur Anzucht von Sommerblumen und auch Stauden für den Pleasureground, d.h. es wurden auch zwei- oder mehrjährig kultivierte Topfpflanzen (Sommerblumen), die für die Kultur nicht soviel Wärme benötigten bzw. Kalthauspflanzen darin überwintert. Das Ananashaus, auch großes Ananashaus genannt, war ein warmes Haus, das sowohl für die Unterbringung und Kultur der Ananaspflanzen (Fruchtpflanzen für das nächste Jahr) als auch der Warmhauspflanzen genutzt wurde. Die Gebäude wurden immer bis auf die Zeiten, in denen sie baulich instand gesetzt werden mussten, gärtnerisch genutzt.

o *Erhaltung*

Da die Häuser immer gärtnerisch genutzt wurden, erfolgte eine ständige Unterhaltung derselben, wobei denkmalpflegerische Gesichtspunkte vernachlässigt wurden. Bereits vor 1945 wurde die Schuppenverglasung durch größere Tafelglasscheiben ersetzt. Nach 1945 wurde die Dach und Wandkonstruktion der Häuser gänzlich erneuert und die originale Warm-

wasserheizung durch eine neuzeitliche Heizung ersetzt. Das Glasdach des Kuppelhauses (Heizhaus) wurde durch ein Pappdach später ein Wellasbestdach ersetzt und erhielt neuzeitliche Türen.

Von 2001-2002 wurde das aus Ziegelmauerwerk bestehende Heizhaus unter weitgehender Verwendung der historischen Bauteile und das Ananashaus restauriert und nach historischen Vorlagen rekonstruiert. Von 2002-2004 schloss sich die Wiederherstellung des blauen Hauses an.

8. Cottbuser Torhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: zweigeschossiger Putzbau auf quadratischem Grundriss mit gequadertem Sockel, hohem Erdgeschoss, niedrigem Obergeschoss (Mezzanin), unterkellert

- Fassade: alle Seiten dreiachsig mit hochrechteckigen Fenstern im Erdgeschoss, querrchteckigen Fenstern im Mezzanin,
 - Südseite: zwei Fensterachsen, in dritter befindet sich die Tür,
 - Nordseite: identisch mit gegenüberliegender Seite,
 - auf der Eingangsseite rechtwinklig zum Gebäude angeordnete Treppe mit Podest und Laterne, Nordseite einfache Treppe
- Umrahmung der Fenster und Türen mit Ohren und Schlussstein, des mittleren Fensters im Mezzanin ebenfalls mit Ohren, zwischen den Geschossen zwei Stuckrosetten
- alle Seiten des Gebäudes mit flachen Dreiecksgiebeln
- Dach: flaches Kreuzdach, an den Ecken vier Wasserspeier in Form stilisierter Drachenköpfe aus Zink, Dachbekrönung: originale Akroterie mit vergoldetem Stern aus Zinkguss
- Tor: hohes gusseisernes Tor aus kleinerer Eingangstür und zwei breiten Torflügeln bestehend, die an vier massiven, kannelierten Pfeilern mit Palm- und Akanthusmotiv und einem hohen quadratischen Putzpfeiler befestigt sind, Bekrönung des Putzpfeilers Zinkgussakroterie mit vergoldetem Stern

o *Geschichte*

Das Cottbuser Torhaus ist 1848/49 errichtet worden, in dieser Zeit war der Dresdner Adolf Hohlfeldt (1824-1855) bei Fürst Pückler angestellt, dem auch die Betreuung übertragen worden sein dürfte. Ein Nachweis über die Autorenschaft eines der Berliner Baumeister, mit denen Pückler zusammenarbeitete, konnte bisher nicht erbracht werden.

Das Gebäude blieb bis 1945 im Besitz der Pücklerschen Familie. Danach ging es in städtischen Besitz über.

o *Nutzung*

Zur Zeit des Fürsten Pückler als Wohnhaus für den Torwächter erbaut. Das Gebäude hatte bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts Wohnfunktion. Danach wurde es von der Parkverwaltung bis zur umfangreichen Sanierung und Wiederherstellung als Büro und zu Aufenthaltszwecken genutzt. Ab 1996 diente es zunächst als Gästehaus, heute als Sozialgebäude

für die Behindertenwerkstätten.

o *Erhaltung*

1995/96 umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten und Innenausbau. Trockenlegung des Gebäudes, Neueindeckung des Daches, Sanierung der Dachentwässerung und der Eingangstreppe, Wiederherstellung der Putzfassade mit originaler Farbigkeit, Restaurierung der Türen, des gusseisernen Eingangstores, des Kandelabers und der Zinkgussakroterien.

9. Parkschmiede

o *Beschreibung*

Baukörper: Zweigeschossiger Putzbau mit umlaufendem Zahngesims am Dach, unterkellert

- Fassade:

- Ostseite: vierachsig, im südlichen Teil zweiachsiger Vorbau mit Zwerchdach, neuzeitlich eingefügter Zugang von Norden, Vorbau mit Rechteckfenstern, Hauptbau mit zwei tudorgotischen Fenstern im Erdgeschoss, Rechteckfenstern im Obergeschoss
- Südseite: dreiachsig mit einachsigem, zweigeschossigen, zentralem Vorbau mit geradem, neogotisch ornamentiertem Dachabschluss und diagonal gestellten Strebepfeilern an den Gebäudeecken
- Westseite: vierachsig mit Rechteckfenstern, markante Schmiedeesse asymmetrisch im nördlichen Bereich der Fassade zu einem Teil vor das Gebäude vorgezogen im unteren Teil rechteckig, im oberen Teil achteckig mit starker Profilierung
- alle Gebäudeecken durch achteckige Pfeiler, die in bemalte Rundpfeilern mit Kuppeldächern übergehen, betont
- an der Nordseite dreiachsiger Kopiebau eines ehemaligen Wirtschaftsgebäudes in der ursprünglichen Kubatur

- Dach: steiles Satteldach mit farbig abgesetztem Ziegelmuster in Rautenform, tudorgotische Schornsteinaufbauten

- Innenarchitektur

o *Geschichte*

Der Bau der Schmiede unter dem Fürsten Pückler erfolgte 1849/50, 1851 der Innenausbau. In der Formensprache an das Kleine Schloß, das 1841-42 nach Plänen von Persius in Babelsberg errichtet wurde, erinnernd, ist der Baumeister noch unbekannt. Inwieweit der Berliner Architekt J. H. Strack (1805-1880) hierbei beratend tätig gewesen sein könnte, konnte noch nicht geklärt werden. Es ist zu vermuten, dass das Gebäude nach den Intensionen des Fürsten von dem Dresdner Architekten Hohlfeldt, der in dieser Zeit in Branitz tätig war, umgesetzt wurde.

o *Nutzung*

Das Gebäude diente als Wohnhaus, Torhaus zum „Inneren Park“ und Schmiede. Als Schmiede war es bis 1930 in Funktion. Bis zur Übernahme durch die Stiftung, die hier ab 1996 ihren Verwaltungssitz hatte, wurde sie zu Wohnzwecken genutzt. Bei den von 1982-86 durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten war neben dem Ausbau einer Wohnung auch die Ein-

richtung einer museal genutzten Schauschmiede erfolgt. In dem Kopiebau waren Garage, Heizung und privater Wohnraum untergebracht. Seit 2005 sind hier das Archiv und die Bibliothek der Stiftung untergebracht

o *Erhaltung*

Bis 1982 blieb die Schmiede, wenn auch in baufälligem Zustand, weitestgehend original erhalten. Bei den von 1882-86 durchgeführten Bauarbeiten wurde der originale Schuppen abgerissen und durch einen neuzeitlichen Kopiebau ersetzt. Entsprechend der neuen Nutzung wurden die Räume des Erdgeschosses museal für eine Schauschmiede unter Einbeziehung des originalen baulichen Bestandes ausgebaut. Auf der Ostseite des Gebäudes wurde ein neuer Zugang geschaffen und in den beiden Obergeschossen eine

Wohnung eingerichtet. Dach und Fassade wurden erneuert.

1995/96 erfolgten im Zuge der Umnutzung ein erneuter Innenausbau sowie umfassende Restaurierungs- und Wiederherstellungsarbeiten an Dach und Fassade, durch die die Schmiede ihr heutiges Aussehen erhielt.

10. Branitzer Torhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: ursprünglich aus zwei eingeschossigen Fachwerkgebäuden mit zwei unterschiedlich hohen Satteldächern auf rechteckigem Grundriss mit einem kurzen gemauerten Verbindungsgang zwischen den Gebäuden bestehend, unterkellert

Baukörper heute verputzt und stark überformt.

- Fassade: Parkseite: ehemalige Fachwerkfassade verputzt und mit über beide ursprünglich sichtbare Baukörper reichendem Anbau mit Pultdach versehen, originaler Erker in seiner Kubatur noch erhalten.
Westgiebel: Reste der hölzernen Giebelverkleidung vorhanden.
Hofseite: stark überformt
Ostseite: ehemalige Gebäudeachsen noch ablesbar
- Dach: Satteldach über beide ehemaligen Gebäude

o *Geschichte*

Fürst Pückler ließ an dieser Stelle 1857/58 ein Gebäude für den Torwächter errichten. Es wurde 1888 unter dem Grafen Heinrich durch ein neues Torhaus ersetzt.

o *Nutzung*

Zu Lebzeiten des Fürsten Pückler als Wohnhaus für den Torwärter erbaut, dient das Gebäude bis heute Wohnzwecken.

o *Erhaltung*

Nach 1945 erfolgten am Gebäude bauliche Veränderungen, durch welche die Originalsubstanz des Gebäudes stark überformt wurde.

11. Gutsinspektorenhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: Zweigeschossiger Putzbau auf hohem Sockel aus gespaltenen Feldsteinen mit ziegelgefassten Kellerfenstern auf rechteckigem Grundriss, Erdgeschoss in Pisébauweise, Obergeschosse in Ziegel-Holzfachwerkbau errichtet, unterkellert

- Fassade: Erd- und Obergeschoss mit Putzquaderung, Eckbetonung durch diagonal gestellte Strebepfeiler im Erdgeschoss und gequaderte Gebäudeecken im Obergeschoss, Sohlbankgesims, Dachgesims als Zahngesims ausgebildet
Eingangsseite: dreiachsig mit zentralem Eingang mit doppelflügliger Tür mit Oberlicht, querrechteckigen Fenstern und mittlerem, hochrechteckigem Fenster im Obergeschoss
Westseite: dreiachsig mit hochrechteckigem Mittelfenster und querrechteckigen Fenster im Erdgeschoss, zwei neogotischen Fenstern mit Bleiverglasung im Obergeschoss, darüber das gusseiserne Allianz-wappen des Fürsten Pückler
Südseite: dreiachsig mit querrechteckigen Fenstern und hochrechteckigem Mittelfenster im Erd- und Obergeschoss
Ostseite: zweiachsig, Stallgebäude mittig angefügt, hochrechteckige schmale Fenster im Erd-, Ober- und Dachgeschoss, im Giebel Rundfenster
- Dach: Satteldach mit je drei neogotischen aufrechtstehenden Gauben, größerer zentraler Satteldachgaube, auf der Hofseite mit einfachem, Parkseite mit Zwillingsfenster, vier große tudorgotische Schornsteine

o *Geschichte*

Das Gebäude ließ der Fürst auf dem Gutshof mit dessen Anlage 1850 begonnen wurde, zwischen 1854-57 als Verwaltungssitz des Gutsinspektors errichten. Als Architekten waren die Berliner Eduard Titz und Martin Gottgetreu in die Bauarbeiten einbezogen.

o *Nutzung*

Zur Zeit des Fürsten Pückler als Wohnung und Verwaltungsgebäude für den Gutsverwalter errichtet. Darin waren zusätzlich Wirtschaftsfunktionen wie: Küche, Backofen, Obstdarre, Räucherammer, Schüttboden und die Meierei untergebracht. Nach dem Tod des Fürsten Pückler wurde das Gebäude unter dem Grafen Heinrich weiterhin zu diesem Zweck genutzt. Nach 1945 waren im Gutsinspektorenhaus Wohnungen und später auch die Verwaltungsräume der LPG und später der Agrargenossenschaft untergebracht. Seit 2001 befindet sich das Gebäude im Besitz der Stiftung, die seit 2005 in dem Gebäude ihren Verwaltungssitz hat. Die historischen Kellerräume sind für Veranstaltungen und Ausstellungen vorgesehen.

o *Erhaltung*

Das Gebäude ist bis auf einige Hinzufügungen und Änderungen aus späterer Zeit original überkommen. Von 2002-2005 sind grundlegende Wiederherstellung- und Restaurierungsarbeiten an dem Gebäude durchgeführt worden. Dabei wurden unter grundsätzlicher Beibehaltung originaler

Raumstrukturen und entsprechend originaler Befunde die Innenräume des Gebäudes wiederhergestellt. Die Wand- und Deckenfassungen der Kellerräume wurden restauriert und blieben original erhalten. Außerdem wurden das Dach mit den neogotischen Gauben und Schornsteinaufbauten sowie die Fassade wiederhergestellt.

12. Parkhof

o *Beschreibung*

Baukörper: Wohngebäude mit Stall aus Ziegelmauerwerk: siebenachsig auf rechteckigem Grundriss, auf fünf Achsen zweigeschossig, zwei Achsen eingeschossig mit Mezzanin

- Stallgebäude aus Ziegelmauerwerk: fünfachsig auf rechteckigem Grundriss, an das Wohngebäude am Giebel angebaut, die Nordseite beider Gebäude bündig, an der Südseite das tiefere Stallgebäude vorspringend

- Fassade: Bandmusterung mit zweifarbigen Ziegeln, Betonung der flachbogigen Fenster- und Türstürze sowie der Gurtgesimse mit zweifarbigen, teils aus der Fläche heraustretenden sowie den Verband wechselnden Ziegeln

Nordseite: neunachsig mit neu eingefügter Eingangstür, im zweigeschossigen Mittelteil dreiachsig, Gurtgesims im Mittelteil und den seitlichen Stallungen höhenmäßig versetzt

Südseite: Wohnhaus siebenachsig mit zwei Stalltoren auf der Westseite, vier Fenstern und zentraler Eingangstür im zweigeschossigen Mittelteil, im Obergeschoss drei Fensterachsen mit schmalen Mittelfenstern, Stall im fünfachsigem Ostteil drei mittig liegende Türen zwischen zwei Fensterachsen

Ostseite: Tür zum Mezzanin, ehemalige Treppe nicht mehr vorhanden.

- Dach: flaches Satteldach

o *Geschichte*

Das Gebäude wurde zu Wohnzwecken und als Pferdestall unter dem Grafen Heinrich um 1874 erbaut. Über seine Geschichte ist wenig und einen Baumeister nichts bekannt. Neben dem Gebäude befand sich Ende des 19. Jahrhunderts ein offener Schuppen, in dem der große Baumverpflanzwagen des Fürsten Pückler untergestellt war. Nach 1945 war das Gebäude vermietet und befindet sich seit 1997 in Privatbesitz.

o *Nutzung*

Als Wohngebäude mit Pferde- und Kleinviehstall errichtet, wurde der Parkhof für diesen Zweck lange Zeit genutzt. Heute hat das Gebäude nur noch Wohnfunktion. Nach 1945 dienten die Ställe noch für die Viehhaltung, später als Schuppen. In den Ställen auf der Ostseite waren von 1986-89 Pferde untergebracht.

o *Erhaltung*

Nach 1945 erfolgte Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine grundsätzliche Veränderung des ehemaligen Pappdaches und ver-

schiedener originaler Fensteröffnungen, und die Anfügung eines Vorbaus auf der Südseite des Wohnhauses. 1986 wurde die Eingangstür auf der Nordseite eingebaut und 1987 der Abriss der Außentreppe an der Ostseite zum Heuboden vorgenommen.

13. Familienhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: Langgestreckter eingeschossiger Baukörper auf (heute) siebzehn auf eine Achse auf rechteckigem Grundriss, aus drei aneinander gefügten Häusern bestehend, ehemaliger Ziegelbau nur noch im Ostteil original erhalten

- Fassade: Neuzeitlich überformt, Haus im Ostteil: Ziegelfassade, auf der Südseite sechs Achsen, fünf aus der Bauzeit 1848/49, eine Achse am Ostgiebel 1948 angefügt, aufrechtstehende Flachbogenfenster, mittleres Haus verputzt mit sieben Achsen, westlicher Gebäudeteil stark verändert, 4 neuzeitliche Achsen, Hofseite stark verändert
- Dach: Satteldach mit Schleppgauben, in Fragmenten erhalten

o *Geschichte*

Die Familienhäuser wurden 1848/49 nach dem Abriss dort bestehender Wohnhäuser für die Gutsarbeiter vom Fürsten Pückler errichtet. Die Familienhäuser, die Cottagecharakter besitzen, stellen einen wichtigen Blickpunkt im Außenpark dar. Nach 1945 fielen sie unter die Bodenreform und sind heute in Privatbesitz.

o *Nutzung*

Wohnhäuser, anfangs für die bei Fürst Pückler beschäftigten Arbeiter, die hier mietfrei wohnten

o *Erhaltung*

Baukörper in seiner Grundform erhalten, auf der Ostseite Originalsubstanz weitgehend erhalten, mittleres und westliches Haus nach 1945 verputzt, dabei Veränderung der Flachbogen in Rechteckfenster im westlichen Haus Veränderung der Fensteröffnungen. Teilabriss und Veränderung der originalen Dachgauben, auf dem Haus im Osten (noch drei Gauben original erhalten, neuzeitliche Anfügung und neue Schleppgaube auf der Hofseite.)

14. Muskauer Torhaus/Wappenhaus

o *Beschreibung*

Baukörper: eingeschossiges Gebäude mit Krüppelwalmdach auf rechteckigem Grundriss, undatierter neuzeitlicher Anbau auf der Südseite des Gebäudes

- Fassade: originale Achsen neuzeitlich überformt
- Dach: originale Dachform mit stehenden Gauben und Fledermausgaube auf der Nordseite, angebautem Satteldach auf der Südseite

- o *Geschichte*
Das Muskauer Torhaus ließ Fürst Pückler 1857 am Beginn des Muskauer Weges an der Chaussee (heutige Forster Straße) zur Betonung der Zufahrt zum Schloss errichten. Diese Zufahrt war 1851 angelegt und von 1856-57 ausgebaut worden. Über die Geschichte des Torhauses ist bisher kaum etwas bekannt.
- o *Nutzung*
Das Gebäude diente von Anfang an bis heute als Wohnhaus.
- o *Erhaltung*
Trotz starker Überformungen nach 1945 stellt das Gebäude einen sehr wichtigen Punkt im Branitzer Außenpark dar.

15. Tumulus/Ägyptische Treppe

- o *Beschreibung Tumulus*
Etwa 12,80 m (40 Fuß) hoher Erdbau in Pyramidenform auf quadratischer Grundfläche (ca. 35x35m) mit von der Basis zur Spitze führenden Granittreppe. Die Flächen sind mit wildem Wein, Uferrebe und Rasen bewachsen.

Ägyptische Treppe
Ägyptische Treppe: breite Granittreppe mit freistehenden Treppenwangen mit starken, seitlich profilierten Abdeckplatten aus Sandstein am Südufer des Pyramidensees.
- o *Geschichte*
Der Tumulus wurde 1856 innerhalb weniger Wochen errichtet. Der ins Innere des Erdkörpers führende, über der Wasserfläche liegenden Stollen ist seit 1871 die Grabkammer des Fürsten. 1884 ließ Graf Heinrich die sterblichen Überreste der Fürstin Pückler, die 1854 auf dem Vorparkfriedhof beigesetzt worden war, in den Tumulus überführen.
Die Ägyptische Treppe wurde 1857 erbaut und um 1870 verbreitert.
- o *Erhaltung*
Die Restaurierung des Tumulus erfolgte 1994/95. Dabei erfolgte eine Wiederherstellung und Sicherung der Vegetationsflächen, die Sanierung des Treppenaufgangs und eine Böschungssicherung durch Faschinen im Wasserbereich.
1994/95 wurden die Stufen der Ägyptischen Treppe gerichtet, die Sandsteine der Treppenwangen gereinigt, konserviert und die Fehlstellen ergänzt.

16. Landpyramide

- o *Beschreibung*
Erdpyramide auf einer quadratischen Grundfläche von 21 Metern und ca. sieben Metern Höhe mit verbreiteter Basis auf einem künstlich angelegten Erdhügel

schmale Treppe aus Granit auf der Südostseite, auf der Spitze ein gusseisernes, durchbrochenes Gitter mit Leitspruch

o *Geschichte*

Die Erdarbeiten zum Bau des Hügels unter dem Tumulus begannen 1860. Die Pyramide selbst wurde 1862/63 mit zwölf Erdstufen und einer Steintreppe angelegt. 1864/65 wurden das Gitter und die Fahnenstange auf der Pyramide aufgestellt.

o *Erhaltung*

Durch Erosion, Übernutzung und mangelnde Pflege ging bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts die stufenförmige Oberfläche der Pyramide verloren und durch den zweiten Weltkrieg kam es zu Teilverlusten bei dem gusseisernen Gitter. Nach 1945 wurden die fehlenden Teile des letzteren durch ein schmiedeeiserne ersetzt.

1996 erfolgte die Restaurierung der Landpyramide, indem die fehlenden Gitterteile und der Erdkörper sowie die Vegetationsfläche ergänzt und die Stufen neu verlegt wurden.

17. Ägyptische Brücke

o *Beschreibung*

Massiver Ziegelsteinbau mit zwei trapezförmigen Durchlässen, Brückengeländer: Abdeckungen und Geländersäulen aus Granit, durchbrochenes gusseisernes Geländer mit Davidsternmotiv.

o *Geschichte*

1856 wird erstmals der Bau einer Brücke am Tumulus erwähnt. 1858 sind Maurerarbeiten zum Bau einer Brücke auf der Sechzehn genannt. 1863 wurden zu der massiven Brücke bei der Pyramide die Fundamente verlegt und die Granitsteine geliefert. Ihre Endfassung erhielt die Ägyptische Brücke bis 1868. In dieser Zeit wurde das bronzegrüne Eisengussgeländer mit farbigen Glasscheiben aufgestellt und das Mauerwerk der Brücke angestrichen. Unter Graf August von Pückler erfolgte vermutlich um 1930 der Abbruch und Neuaufbau der Brücke aus Ziegelsteinen, die in dieser Zeit ein anderes Aussehen erhielt. Anstelle der trapezförmigen Öffnungen wurde sie mit Korbbögen versehen. Anstelle des gusseisernen Geländers wurden die Treppenwangen mit einer niedrigen Brüstung versehen.

o *Erhaltung*

1994/95 wurde die Ägyptische Brücke nach historischen Vorlagen entsprechend des Originalzustandes aus der Zeit des Fürsten Pückler neu errichtet.

18. Schwanenhäuschen

o *Beschreibung*

In Holzbauweise auf rechteckigem Grundriss errichtetes Miniaturhaus im Schweizerhausstil mit flachem Satteldach und Architekturdetails wie Tür- und Fensteröffnungen, Schornsteine, Treppen und Balkone.

- o *Geschichte*
Nachdem es in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verstärkt zur Errichtung von Gebäuden im Schweizer Stil gekommen war und von Friedrich Wilhelm IV. das Bayrische Haus 1847 in Potsdam erbaut wurde, ließ Fürst Pückler 1849/50 das Schwanenhäuschen in Branitz in Form eines Schweizerhauses aufstellen. Als Vorbild diente ein von einer Reise mitgebrachtes Modellhäuschen.
- o *Erhaltung*
1993 wurde das Schwanenhäuschen restauriert. Schadhafte und fehlende Holzteile wurden ausgewechselt beziehungsweise ergänzt und dem Häuschen eine neue Farbfassung gegeben.

19. Kiosk

- o *Beschreibung*
Leichte Eisenkonstruktion aus fünfzehn kreisförmig angeordneten Thyrsosstäben mit offener, aus Bandeisen bestehender Dachkonstruktion in Form einer flachen Kuppel mit vergoldetem Stern und Schlange bekrönt. Die Eisensäulen sind in flache segmentbogenförmige Granitsteine eingelassen, der Fußboden ist als Asphaltmosaik ausgeführt.
- o *Geschichte*
Der Henriette Sontag-Kiosk wurde 1848/49 errichtet. Nach dem 1849 ausgeführten Asphaltmosaik wurde die Kleinarchitektur auch als Mosaiklaube bezeichnet. Die Säule mit der Büste der Henriette Sontag wurde 1861 aufgestellt.
- o *Erhaltung*
1984/85 erfolgte eine Wiederherstellung der Eisenkonstruktion sowie der Nachguss der gusseisernen Architekturteile und der Bronzestatue der Henriette Sontag. Außerdem wurde das Asphaltmosaik rekonstruiert.

20. Parasol

- o *Beschreibung*
Freistehende Mittelsäule mit schirmförmiger Dachkonstruktion aus Rundhölzern mit riedgedecktem Zeltdach und sechseckiger Kalksteinbank.
- o *Geschichte*
Die Steinbank auf dem Rennbahnhügel wurde 1860 aufgestellt. Der Parasol wurde jedoch vermutlich erst unter dem Grafen Heinrich 1881 errichtet.
- o *Erhaltung*
Da der Parasol mehrfach durch Zerstörung verlustig war, erfolgte 1999/2000 eine Wiederherstellung desselben. Die Steinbank wurde nach originalen Fundstücken rekonstruiert.

21. Fischbalkon

- o *Beschreibung*
Aus Ziegelmauerwerk errichteter Austritt mit Sandsteinabdeckung und gusseisernem Geländer auf dem Grundriss eines angeschnittenen Achtecks.
- o *Geschichte*
1848/49 wurde der Fischbalkon erbaut und mit Sandsteinplatten belegt. Die Aufstellung des gusseisernen Geländers erfolgte jedoch erst 1863.
- o *Erhaltung*
Die Wiederherstellung des Mauerwerks des Fischbalkons mit erneuerter Sandsteinabdeckung und nachgegossenen gusseisernen Geländer erfolgte 1993/94

7.1.2 Parkplan (siehe Teil III - Anhang)

7.1.3 Fotodokumentation

Die Stiftung Fürst Pückler-Museum Park und Schloss Branitz verfügt seit Mitte der 50iger Jahre des 20. Jahrhunderts über eine sehr umfangreiche Fotothek. Mehrere Fotografen haben an Schaffung und Erweiterung des Fundus mitgewirkt. Motive sind das Schloss (Außen, Innen), der Park, Plastiken und Gebäude im Park, Museumsobjekte. Das Bildarchiv der Stiftung gliedert sich wie folgt:

1. Abzüge auf Fotopapier
ca. 6000 Bilder
2. Diapositive
 - 2.1. Kleinbilddias
ca. 2500
 - 2.2. Mittelformatdias (6 x 7 cm ; 6 x 6cm)
ca. 1500
3. Videos, einschließlich Filme)
ca. 25 (Park u. Schloss Branitz vor und nach 1989)
4. CD-ROM
ca. 70 CD-ROM's

7.1.4 Art und Datum der Veröffentlichungen über das Anwesen

Es existiert eine Vielzahl von Veröffentlichungen über den Branitzer Park. Bereits im 19. Jahrhundert galt er als besonderes Zeugnis der Pücklerschen Gartenkunst. Die im Anhang aufgelisteten Veröffentlichungen sind nach ihrem Erscheinungsjahr vor 1945 und nach 1945 geordnet.

7.2 Historische Dokumentation

7.2.1 Historische Karten und Pläne

Die ersten drei Pläne aus der Zeit Pücklers stammen aus dem Jahr 1846. Hier werden der Bereich des Schlosses, der Wirtschaftshof, der Schwarze See im Süden des Schlosses sowie ein sich hauptsächlich im Westen ausdehnender Gartenraum dargestellt. Die drei Pläne bilden sowohl Bestand, als auch Planung wieder und können somit als Arbeitspläne bezeichnet werden.

Der nächste vorhandene Plan „*Plan des Fürstlich Pücklersch-Muskauschen Parks zu Branitz*“ fällt durch seine repräsentative Darstellung auf. Er ist als Bestandsplan anzusehen, entbehrt jedoch einer vermessungstechnisch korrekten Grundlage, wie beispielsweise die maßstäblich stark vergrößerte Darstellung des Rosenhügels nördlich des Schlosses beweist.

Der Plan von 1866/67 „*Pyramidenflur mit nächster Umgebung vom Park*“ bildet den Bereich der Pyramidenebene ab. Das Hauptmotiv sind die beiden Pyramiden, sowie eine diesen Parkbereich umschließende Rennbahn. Die beiden folgenden Pläne auf 1870 und 1875 datiert sind leider nur als Teilreproduktion erhalten. Der Plan um 1870, durch eine Buchveröffentlichung erhalten, war vermutlich umfänglicher, da er erkennbar im Norden und Süden eventuell sogar im Osten abgeschnitten ist. Der auf 1875 datierte Plan „*Der innere Park Branitz im Jahre 1875*“ ist vermutlich ebenso nachträglich bearbeitet worden, so dass er nur den Inneren Park darstellt.

Der Plan von 1889 „*Karte vom Rittergute Branitz Kreis Cottbus*“ ist flächenmäßig die erste Gesamtübersicht, der in die Gestaltung einbezogenen Gutsbereiche. Da er die exakte Flureinteilung wiedergibt, hat er beispielsweise für den Umfahrungsweg und bestimmte Wiesenflächen im Nordosten des Außenparks eine wichtige Bedeutung für die Ermittlung bestimmter historischen Strukturen. Der Plan von 1903 bildet für die Strukturen im Außenpark eine wichtige Grundlage. Der Plan wurde als Vereinsgabe der Vereinigung ehemaliger Schüler der Potsdamer Königlichen Gärtnerlehranstalt herausgegeben und ist wahrscheinlich auf der Grundlage der Königlichen Preußischen Landes-Aufnahme 1:25.000 von 1901 erstellt worden, welche 1903 herausgegeben wurde. Der Plan von 1903 ist nach dem Tode des Fürsten erschienen, zeigt aber dennoch die Pücklersche Gestaltung deutlich.

Parkplan 1846

bez.: „Plan von der Garten Anlage beim Schlosse zu Branitz 1846“

Feder, laviert, Ergänzungen in Blei und Röteltstift

Stadtarchiv Cottbus

Parkplan 1846

bez.: „Plan von der Garten Anlage beim Schlosse zu Branitz 1846“

Feder laviert, Blei

Stadtarchiv Cottbus

Parkplan 1846

bez.: „Plan von der Garten-Anlage beim Schlosse zu Branitz. 1846“

Feder, laviert

Stiftung Fürst-Pückler-Museum

Parkplan 1853

bez.: „Plan des Fürstlich Pückler-Muskauschen Parks zu Branitz im Jahre 1853“

Lithographie

Stiftung Fürst-Pückler-Museum

Wand- und Spezialkarte des Cottbuser Kreises incl. Nebenkarte Park Branitz 1856

Lithographie

Stadtmuseum Cottbus

Parkplan um 1866/67

bez.: „Pyramidenflur mit nächster Umgebung vom Park“

Blei, Feder, aquarelliert

Stadtarchiv Cottbus

Parkplan 1875

bez.: „Branitz. Der innere Park Branitz im Jahre 1875“

Fotografie

Stadtarchiv Cottbus

Karte der Rittergutsflur 1889

bez.: „Spezialkarte Branitz, Karte vom Rittergute Branitz Kreis Cottbus, angefertigt im Frühjahr 1889 durch Büttner Geometer“

Feder in Grau, Schwarz und Rot, laviert

Stadtarchiv Cottbus

Parkplan 1868

Teilreproduktion veröffentlicht bei Gresky, W., Branitz der Park des Fürsten Pückler, in: Brandenburgische Jahrbücher „Die alten Gärten und ländlichen Parke der Mark Brandenburg“, Potsdam/Berlin 1939

Stiftung Fürst-Pückler-Museum

Messtischblatt Cottbus-Ost 1901

Schwarz-Weiß-Druck

Staatsbibliothek Berlin

Parkplan 1903

bez.: „Fürstlicher Park zu Branitz, Vereinsgabe der Vereinigung ehem. Schüler der Potsdamer Königl. Gärtnerlehranstalt 1903“

Kunst- Anst. v. E. Baensch jun. Magdeburg

farbiger Druck in Schwarz und Grün

Stiftung Fürst-Pückler-Museum

Preußisches Messtischblatt 1940

Schwarz-Weiß-Druck

Staatsbibliothek Berlin

7.2.2 Zeichnungen und Lithografien

Die überkommenen bildlichen Darstellungen von Park und Schloss Branitz sind nicht sehr umfangreich. Durch die Folgen des zweiten Weltkrieges ging

ein großer Teil der Bauzeichnungen verloren, der noch bestehende wird im Stadtarchiv von Cottbus und im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam aufbewahrt. Darüber hinaus befinden sich bildliche Darstellungen im Besitz der Stiftung sowie in Privatbesitz.

Auswahl:

Stadtarchiv Cottbus:

Ansicht des Branitzer Schlosses 1847
Entwurf Hohlfeldts nach Angaben Pücklers

Vorschlag zur Umgestaltung der Fassade des Schlosses Branitz um 1851
Aquarellierte Zeichnung von Hohlfeld

Umbauprojekt zum Schloß Branitz. Ansicht zum Park 16.3.1871
Tusche, Zeichner unbekannt

Umbauprojekt zum Park Branitz um 1871
Bleistift, Zeichner unbekannt

Stadtmuseum Cottbus:

Tableau von Cottbus
bez.: Cottbus mit Umgebungen, darin: Schloss Branitz um 1840
nach d. Natur gez. u. lith. von Gustav Frank

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz:

Tableau von Branitz um 1855
bez.: Ansichten des Fürstlich von Pückler'schen Schlosses und Parkes zu Branitz.
nach d. Natur gez. u. lith. Walther (Lebensdaten unbek.)

Schloß Branitz auf dem Ehrenbürgerbrief der Stadt Cottbus für Fürst Pückler um 1857
Aquarell von Ernst Schütze

Tableau von Branitz um 1857
bez.: Schloß Branitz und Umgebung
Zeichng. Gottheil, gest.: Poppel u. Kurz

Tableau aus der Gartenlaube 1863
bez.: Die Parkanlagen in Branitz

Privatbesitz Hermann von Pückler:

„Schloss Branitz gez. v. Billy“, um 1845
Billy Masser (1824-1907)
Bleistiftzeichnung

Westseite des Schlosses Branitz, um 1860
Zeichner unbek.
lavierte Zeichnung

Aquarelle von Constant Rebeque 1872

1. Blick von der Augusta Wiese auf Schloß und Marstall
2. Blick vom Schwarzen See über die Schlossbrücke zum Schloß
3. Parkschmiede
4. Blick vom König-Friedrich-Wilhelm-Platz auf das Schloß
5. Blick vom Kugelberg auf das Schloß
6. Blick vom Hermannsberg über die Pyramidenflur auf die Stadt Cottbus

Bleistiftzeichnungen von 1878

1. Blick von Süden über den Pleasureground zum Schloß
2. Blick vom Schloß über den Pleasureground zum Schwarzen See
3. Blick vom Kiosk zur Schloßbrücke
4. Blick mit gotischem Fenster zum „Heiligen Berg“

Henriette Sontag Kiosk, 1930
Aquarell C. Noack (?)

Abbildungen in Zahn, F., Kalwa, R., Fürst Pückler als Gartenkünstler und Mensch, Cottbus 1928:

Schloß Branitz von Südwesten 1926
Aquarell von Hans Friedrich

Die Eingangsseite des Schlosses Branitz 1926
Kohlezeichnung von Hans Friedrich

Die Schmiede 1926
Kohlezeichnung von Hans Friedrich

Venus von Capua 1926
Kohlezeichnung von Hans Friedrich

Pergola mit Kapitolinischem Amor 1926
Kohlezeichnung von Hans Friedrich

7.2.3. Archivphotos

Die Stiftung besitzt einen größeren Bestand historischer Photographien aus dem 19. und 20. Jahrhundert, durch die der Park in seiner frühen Phase und auch ein Teil der Baulichkeiten und auch einzelne Innenräume des Schlosses relativ gut dokumentiert sind.

Die zwölf ältesten Photographien stammen von 1869 und wurden von Carl von Wieland noch zu Lebzeiten des Fürsten Pückler aufgenommen.
Zwischen 1888 und 1891 fertigte der Hofphotograph Carl Metzner im Auftrag Graf Heinrich von Pücklers Parkphotographien an, von denen 45 in einem

Convolut erhalten geblieben sind. Außerdem befinden sich in der Stiftung von Metzner teils kleinformatige Photographien von Vasen, Plastiken, Möbeln und dem Parkinspektorenhaus.

Darüber hinaus existieren von Carl Metzner in Privatbesitz der Familie Pückler noch einige nicht in dem Convolut enthaltene Parkphotographien, Aufnahmen von Möbeln, Glasfenstern und Plastiken.

Um 1900 entstanden vermutlich im Auftrag Graf August von Pücklers neun Park- und acht Innenaufnahmen, die sich in der Sammlung der Stiftung befinden.

7.3 Gesetze und Dokumente, die den Status des Anwesens beeinflussen bzw. schützen

7.3.1. Länderübergreifende Schutzvorschriften (Europarecht)

Titel und Datum	Inhalt
Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) vom Mai 1992	Hauptziel der Richtlinie ist es, die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu fördern, wobei jedoch die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt kann in bestimmten Fällen die Fortführung oder auch die Förderung bestimmter Tätigkeiten des Menschen erfordern. Grundsätzlich gilt jedoch das Verschlechterungsverbot.
FFH-Schutzgebiet Nr. 228 „Biotopverbund Spreeaue“	Das FFH-Gebiet erstreckt sich entlang der Spree, wobei das Schutzgebiet vom Stadtring bis zum Großen Spreeweher unterbrochen ist. Der Schutzzweck besteht in der Erhaltung und Entwicklung von natürlichen Lebensräumen entsprechend Anhang I und wildlebender Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse nach Anhang II der FFH-Richtlinie. Die Spree wird kurz charakterisiert als landesweit bedeutsames Fließgewässer mit herausragender Verbindungs- und Ausbreitungsfunktion für Fischotter, Biber und zahlreiche Fischarten; Aue mit typischen Lebensräumen.

7.3.2. Überregionale Schutzvorschriften (Bundesrecht)

Titel und Datum	Inhalt
Baugesetzbuch (BauGB) August 1997 zuletzt geändert durch Artikel 21 des Gesetzes vom 21.06.2005 (BGBl I S. 1818)	Das Baugesetzbuch ist eine Rechtsvorschrift der Bundesrepublik Deutschland und beinhaltet das allgemeine und besondere Städtebaurecht. Hier werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen u. a. für die Bauleitplanung, Sanierungen und Stadtentwicklung festgelegt. Außerhalb der durch Bebauungspläne festgelegten Bereiche findet die baurechtliche Beurteilung nach §§ 34 und 35 BauGB statt.

Gesetz über Naturschutz- und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG) zuletzt geändert durch Artikel 40 des Gesetzes vom 21.06.2005 (BGBl I S. 1818)	Im Außenbereich sind Vorhaben nur zulässig, wenn öffentliche Belange nicht entgegenstehen bzw. beeinträchtigt werden, die Erschließung gesichert ist und wenn es sich um ein privilegiertes Vorhaben nach § 35 Abs. 1 Nr. 1 – 7 handelt. (vgl. A 5). Das Bundesnaturschutzgesetz ist eine Rechtsvorschrift der Bundesrepublik Deutschland. Es definiert Natur und Landschaft als Lebensgrundlagen der Menschen und die entsprechenden Schutzvorschriften für den Naturschutz und die Landschaftspflege im Sinne einer Nachhaltigkeit auch in Verantwortung für künftige Generationen. Historische Kulturlandschaften sind nach § 2 zu erhalten. Grundflächen der öffentlichen Hand sind diesen Zielen nach § 7 BNatSchG besonders verpflichtet.
---	---

7.3.3. Regionale Schutzvorschriften (Landesrecht)

Titel und Datum	Inhalt
Brandenburgische Bauordnung Vom 16.Juli 2003 (GVBl. I. S. 210)	Die Vorschriften des materiellen Bauordnungsrechts dienen der Gefahrenabwehr, der Verhütung von Verunstaltung, der Sicherung sozialer und ökologischer Standards sowie dem Umweltschutz. Die Brandenburgische Bauordnung beinhaltet neben den materiellen Anforderungen, die bei der Errichtung, der Änderung und der Nutzungsänderung von Gebäuden und baulichen Anlagen zu beachten sind, auch Verfahrensregelungen, die gewährleisten, dass die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden. Durch die mit der Novelle der Bauordnung im Jahr 2003 eingeführte umfassende Konzentrationswirkung der Baugenehmigung schließt diese die für ein Bauvorhaben erforderlichen Genehmigungen mit ein und bescheinigt damit die Übereinstimmung des Vorhabens mit dem öffentlichen Recht. Des Weiteren enthält die Bauordnung Ermächtigungsgrundlagen zum Erlass von örtlichen Bauvorschriften, mit denen die o. g. Ziele gesteuert werden können.
Gesetz über den Naturschutz und die Landschaftspflege im Land Brandenburg (Brandenburgisches Naturschutzgesetz-BbgNatSchG) April 2004	Das Naturschutzgesetz ist eine Rechtsvorschrift des Landes Brandenburg. Es regelt die Grundsätze des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Erholung in Natur und Landschaft. Für den Schutz und den Erhalt des nominierten Welterbegebietes und der Pufferzonen sind vornehmlich die §§ 21, 22 (Natur- und Landschaftsschutzgebiete) und 23, 24 (Naturdenkmale, geschützte Landschaftsbestandteile) von Bedeutung (vgl. die nachfolgenden Verordnungen). Darüber hinaus existieren Alleen nach § 31 und Biotop nach § 32 BbgNatSchG. Zu beachten sind außerdem die mit der Änderung des Naturschutzgesetzes vom 20.04.2004 neu eingefügten §§ 26 a – g bezüglich des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.
Landschaftsprogramm aufgestellt 2001	Es enthält Leitlinien, Entwicklungsziele, schutzgutbezogene Zielkonzepte und die Ziele für die naturräumlichen Regionen Brandenburgs. Die Inhalte des Landschaftsprogramms sind von Behörden und öffentlichen Stellen bei deren Planungen und Verwaltungsverfahren zu berücksichtigen, gleichzeitig sind sie Richtschnur für die Arbeit der Naturschutzbehörden im Land Brandenburg. Die raumbedeutsamen Erfordernisse und Maßnahmen des Landschaftsprogramms werden gemäß § 5 des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes (BbgNatSchG) unter Abwägung mit den anderen

Landschaftsrahmenplan Genehmigung 04/1997	raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen als Ziele der Raumordnung und Landesplanung in das Landesentwicklungsprogramm und die Landesentwicklungspläne aufgenommen. Der Landschaftsrahmenplan ist gemeinsam für das Territorium der kreisfreien Stadt Cottbus und des ehemaligen Landkreises Cottbus (heute Teil des Kreises Spree – Neiße) ausgenommen den Braunkohlen- und Sanierungsgebieten (Tagebaubereiche, rückwärtige Bereiche des Tagebaues Cottbus – Nord) aufgestellt worden. Landschaftsrahmenpläne werden als Fachpläne auf der Grundlage des Landschaftsprogramms zur Darstellung der überörtlichen Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege aufgestellt. Dabei sind die Ziele der Raumordnung zu beachten; die Grundsätze und sonstigen Erfordernisse der Raumordnung sind zu berücksichtigen. Die raumbedeutsamen Erfordernisse und Maßnahmen der Landschaftsrahmenpläne werden unter Abwägung mit den anderen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen in die Regionalpläne aufgenommen.
Gesetz über den Schutz und die Pflege der Denkmale im Land Brandenburg (Brandenburgisches Denkmalschutzgesetz – BbgDschG) vom 24. Mai 2004	Das Denkmalschutzgesetz ist eine Rechtsvorschrift des Landes Brandenburg und ist seit dem 01. August 2004 rechtskräftig (nach der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes vom 22.07.1991). Der infrage kommende Kernpark ist bereits aus dem DDR-Denkmalpflegegesetz vom 19. Juni 1975 unter dem Titel „Branitzer Park mit Parkarchitekturen (Schloss, Marstall, Kavalierhaus, Parkschmiede, Torhaus, Inspektorenhaus, Orangerie, Pyramiden, Gutsgebäude)“ in das BbgDSchG übernommen worden.
Brandenburgisches Wassergesetz (BbgWG) Dezember 2004	Das Wassergesetz regelt als Rechtsvorschrift des Landes Brandenburg den Schutz, die Bewirtschaftung, die Nutzung, die Unterhaltung und den Ausbau der Gewässer. Es stellt in § 1 die Bedeutung der Gewässer und ihrer Uferbereiche als Lebensstätte für Pflanzen und Tiere sowie ihre Bedeutung für das Bild und den Erholungswert der Landschaft dar. Für den in der Pufferzone befindlichen Flussverlauf der Spree sind sowohl naturschutz- als auch wasserrechtliche Erfordernisse zu berücksichtigen.
Waldgesetz des Landes Brandenburg (LWaldG) April 2004	Zielstellung dieser Rechtsvorschrift besteht darin, den Wald infolge seiner Bedeutung für die Umwelt, das Landschaftsbild und zur Sicherung der Erholungsfunktion zu erhalten und seine Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern.

Naturschutzgebiet „Biotopverbund Spreeaue Cottbus“ Mai 2003	Die Unterschutzstellung dient der Erhaltung und Entwicklung der Spreeaue als Lebensraum wild lebender Pflanzengesellschaften, Pflanzen- und Tierarten und als wesentlichem Teil des überregionalen Biotopverbundes zwischen Talsperre Spremberg und dem Spreewald sowie weiterer an die Spreeaue angrenzender Landschaftsräume wie die Branitzer Parklandschaft und die Malxenniederung.
Landschaftsschutzgebiet „Branitzer Parklandschaft“ und „Spreeaue südlich Cottbus“	Aus der ehemaligen DDR übergeleitete Schutzgebiete, zu denen keine Schutzverordnungen vorliegen. Hier gilt der § 22 Abs. 3 BbgNatSchG unmittelbar.
Verordnung über die Erhaltung, die Pflege und den Schutz von Bäumen im Land Brandenburg (Brandenburgische Baumschutzverordnung-BbgBaumSchV) Juni 2004	Gilt für den Schutz und die Pflege von Bäumen im Bereich der Pufferzone außerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen. Die Verordnung setzt Bäume mit einem Stammumfang ab 60 Zentimetern in 1,30 m Höhe über dem Erdboden als geschützt Landschaftsbestandteile fest.

7.3.4. Lokale Schutzvorschriften

Titel und Datum	Inhalt
Flächennutzungsplan der Stadt Cottbus Zuletzt geändert September 2004 (siehe Teil II - Auszug FNP)	Der Flächennutzungsplan als vorbereitender Bauleitplan stellt die erste Planungsstufe der gemeindlichen Bauleitplanung dar. Er stellt für das gesamte Gemeindegebiet die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung sowie aus den voraussehbaren Bedürfnissen ergebende Art der Bodennutzung in ihren Grundzügen dar. Er spiegelt somit den politischen Willen einer Gemeinde wider und stellt für einen längeren Zeitraum dar, in welcher Richtung die städtebauliche Entwicklung verlaufen soll. Die verbindliche Bauleitplanung ist aus dem Flächennutzungsplan zu entwickeln. Bindungswirkungen ergeben sich gegenüber Fachplanungen.
Landschaftsplan Cottbus durch Stadtverordnete gebilligt im Dezember 1996	Der Landschaftsplan beinhaltet als Fachplan die Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege und stellt die Konzeption zum Schutz, zur Pflege, Entwicklung und Gestaltung der Landschafts- und Freiräume der Gemeinde dar. Er stellt ein wesentliches Abwägungsmaterial in der vorbereitenden Bauleitplanung dar. Darstellung des Branitzer Parks als überregionales Gartendenkmal sowie herausragende Bedeutung für das Landschaftsbild.

Bebauungspläne (Siehe Teil II – verbindliche Planungen)	Bebauungspläne enthalten verbindliche Festsetzungen für die städtebauliche Ordnung. Sie bilden die Grundlage für weitere, zum Vollzug des BauGB erforderliche Maßnahmen.
Satzung zum Schutz des Denkmalbereiches „Branitzer Parklandschaft“ Vom 18.05.2000 geheilt Mai 2006	Denkmalbereiche sind Mehrheiten von baulichen Anlagen, die in ihrer Gesamterscheinung, Struktur, Funktion oder in anderer Weise aufeinander bezogen sind. Die Schutzwirkung bezieht sich dabei nicht nur auf das bloße Bild, sondern zugleich auf den ihm zugrunde liegenden Erscheinungsbildträger und schützt dessen Substanz, soweit sie für die Aufrechterhaltung des historischen Erscheinungsbildes erforderlich ist.
Satzung zum Schutz von Bäumen April 2003	Durch die satzungsrechtliche Unterschutzstellung von Denkmalbereichen unterliegen diese dem denkmalrechtlichen Erlaubnisverfahren. Die Baumschutzsatzung stellt alle Bäume, die in einer Höhe von 1,30 Meter einen Stammumfang von mindestens 30 Zentimetern erreicht haben, innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile der Stadt unter Schutz und regelt die Pflicht zur Ersatzpflanzung bei ausnahmsweiser Genehmigung der Entfernung dieser Bäume.

7.3.5 Auflistung vorhandener Planunterlagen, laufender Planverfahren, Diplomarbeiten, etc. die den Bereich Branitzer Park betreffen bzw. tangieren

Bezeichnung	Jahr	Inhalt / Bemerkungen
<u>Planunterlagen</u>		
Planfeststellungsverfahren Ortsumgehung Cottbus (B 168 neu)	im Verfahren befindlich; Erörterungstermine fanden bereits statt	tangiert das Bearbeitungsgebiet im Osten
Flächennutzungsplan Stadt Cottbus	Rechtswirksam seit 08/2003; 1.Änderung rechtswirksam seit 09/2004; (für den Ortsteil Kiekebusch gibt es keinen FNP)	Darstellung des Denkmalbereiches „Branitzer Parklandschaft“, Darstellung der Großgärtnerei als landwirtschaftliche Nutzfläche
Landschaftsplan Stadt Cottbus	Durch Stadtverordnetenversammlung gebilligt 1996	wesentliche Inhalte sind in den FNP übernommen worden; teilweise im Konflikt mit bereits erfolgter Bebauung (Schmiedewiese)
B-Plan „BUGA“	Satzungsbeschluss 04/93	(teilweise nicht realisiert – z.B. Bahntunnel) ist mit Nachnutzungskonzept zu versehen
Innenbereichssatzung Branitz	Rechtskräftig seit 06/1993	
B-Plan "Branitzer Gutsökonomie" incl. Satzung besonderes Vorkaufsrecht innerhalb des Geltungsbereiches	Aufstellungsbeschluss 06/2004	Planverfahren stagniert, wird zur Weiterbearbeitung empfohlen
B-Plan "Branitz-Mitte"	Rechtskräftig seit 01/2003	sichert minimalen Rest der Dorfaue
B-Plan "Parkbahnstraße"	Durchführung Offenlage 04.12.1997 – 13.01.1998 (Stand Entwurf 06/1997)	Einfamilienhausbebauung
B-Plan "Waldesruh"	Satzungsbeschluss 10/1997	Einfamilienhausbebauung visuelle Beein-

		trächtigung von der Parkschmiede
B-Plan "Seeaue"	Satzungsbeschluss 10/1993 (Änderung 03,09,10,11/1994, 04/1995	Großflächige Wohnbebauung für den individuellen Bedarf
B-Plan "Markgrafenmühlenweg"	Aufstellungsbeschluss 06/1993	räumlicher Geltungsbereich, Lageplan mit unverbindlicher Darstellung d. Flurstücksgrenzen Ziel ist Einfamilienhausbebauung
B-Plan "Spreewehrstraße"	Rechtskräftig seit 08/2004	Einfamilienhausbebauung
B-Plan Gewerbegebiet "Altes Heizkraftwerk"	Rechtskräftig seit 06/2004	Bauhöhen in den ausgewiesenen Gewerbegebieten wären aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu überprüfen
B-Plan Erschließung "Neues HKW /Gewerbegebiet Dissenchen"	Rechtskräftig seit 11/1999	Bauhöhen in den ausgewiesenen Gewerbegebieten wären aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu überprüfen
B-Plan „Gewerbegebiet Dissenchen“	Rechtskräftig seit 02/2003	direkte Nachbarschaft zum Außenpark, visuelle und funktionelle Beeinträchtigungen möglich
B-Plan „Veranstaltungsplatz Parzellenstr.“	Auslegungsbeschluss 30.11.2005	
B-Plan „Wohngebiet An der Birkenallee“ Kiekebusch	Satzungsbeschluss 07/02	Einfamilienhausbebauung
B-Plan „Spreestraße“ Kiekebusch	Satzungsbeschluss 25.01.2006	Einfamilienhausbebauung
B-Plan „Sport- und Freizeitanlage Markgrafenmühle“	Durchführung Offenlage 25.05.-28.06.2000 (Stand Entwurf 01/2000)	
B-Plan „Ringstr./Seeweg“	Satzungsbeschluss 01/96	

B-Plan „Wohngebiet Sachsendorf/Madlow“	Satzungsbeschluss; Übergeleitet – Beschluss 01/92	Festsetzung der Sonderbaufläche an der Madlower Hauptstr. ist zu überdenken
Stadtentwicklungskonzept Cottbus 2010	beschlossen 02/1997	teilweise nicht mehr aktuell, Ausweisung von Straßen (Umfahrung Branitzer Siedlung) und Baugebieten nicht denkmalgerecht
Stadtumbaukonzept	STUK - Fortschreibung (Beschluss 2006)	Qualität und Zugänglichkeit des Grünsystems von großer Bedeutung für langfristige Entwicklung der Stadtquartiere
Zukunftswerkstatt Cottbuser Ostsee	Beschluss 2006	Erarbeitung eines Masterplanes für den Cottbuser Ostsee, Verbindung vom Branitzer Park bis zum See ist Bestandteil des Planverfahrens
Kreisentwicklungskonzeption Landkreis Spree-Neiße	beschlossen 2001 – derzeit Neubearbeitung	Keine gesonderten Aussagen hierzu
Verkehrsentwicklungsplan Fortschreibung – Bestätigung Netzvariante	Beschluss 1997 – derzeit Neubearbeitung Beschluss 2001	Beinhaltet Varianten zur Entlastung der Branitzer Siedlung vom Durchgangsverkehr mit teilweiser Querung des Parkensembles im Bereich der Pücklerallee
Leitbild der Stadt Cottbus	Gültig seit 2002	„Cottbus ist die Fürst-Pückler-Stadt“

<u>Diplomarbeiten</u>		
„Gartendenkmalpflegerische Wiederherstellung des Umfahungsweges im Branitzer Park“ Dipl. Arbeit Heike Pschuskel TFH Berlin	2004	Fachplanung zum Wegebau und der Einbindung in die Landschaft mit Kosten-schätzung
„Konzept für den historischen Vorpark des Branitzer Parks in Cottbus“ Dipl. Arbeit Sandra Hohlstein FH Erfurt	2003	Möglichkeiten zum weiteren planerischen und konzeptionellen Umgang mit dem Gelände der ehemaligen Bundesgartenschau und den angrenzenden Bereichen
„Konzept für das historisch bedingte Wegesystem unter dem Aspekt von räumlichen Wahrnehmungsqualitäten und adäquaten Nutzungsangeboten für die umgebenden Areale des Branitzer Kernparks“ Dipl. Arbeit Maren Jeschke FH Erfurt	2003	Analyse der Bildwirkung des Außenparks, Herausarbeiten der historischen Qualitäten und Abstimmung mit neuen Nutzungsangeboten
„Sicherung historischer Gestaltungsqualitäten im städtebaulichen Umfeld der Stadt Cottbus“ Dipl. Arbeit Götz Eickelberg TU Hannover	2002	Überlagerung verschiedener aktueller und historischer Pläne, Verdeutlichung der Entwicklung und der noch vorhandenen historischen Strukturen und Entwicklungskonzept

8. Konflikte

(siehe auch Teil II – Konfliktplan)

Für die Entwicklung der Branitzer Park- und Kulturlandschaft können, neben den naturräumlichen Gegebenheiten, vier wesentliche Faktoren als maßgeblich prägend ausgemacht werden. Die Separation, die eine wichtige Grundlage für die spätere Gestaltung des Fürsten Pückler bildete, das Schaffen Pücklers selbst sowie das seiner Nachfolger, die Entwicklung nach 1945 mit der Bodenreform und der Bildung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft sowie die Gestaltung nach 1990 im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Bundesgartenschau.

Die Branitzer Parklandschaft ist heute als Denkmalbereich ein Gegenstand, an dessen Erhaltung gemäß § 2 Brandenburgischem Denkmalschutzgesetz²³ ein öffentliches Interesse besteht. Die heute erkennbaren Konflikte sind entscheidend durch die Entwicklung nach 1945 geprägt. Die Park- und Kulturlandschaft erfuhr durch die Bodenreform und die anschließende Kollektivierung der Landwirtschaft Veränderungen in ihren Strukturen. Die weitere Entwicklung insbesondere durch den Straßenbau in den 1970er Jahren und die zunehmende Bautätigkeit nach 1990 führte zu weiteren Beeinträchtigungen. Nachträgliche Veränderungen und Eingriffe stellen einen Konflikt dar und sollen, wenn möglich, zurückgeführt werden. Dies gilt insbesondere, wenn solche Eingriffe die vorhandenen historischen Strukturen nachhaltig beeinträchtigen. Im gesamten Außenpark ist ein Großteil der historischen Strukturen trotzdem noch vorhanden. Demgegenüber steht eine Reihe von Beeinträchtigungen, die sich aus Störfaktoren, zum Beispiel unpassenden Einbauten und Strukturen, Nutzungskonflikten und Pflegedefiziten zusammensetzen.

Die Konfliktanalyse findet in erster Linie im Hinblick auf die denkmalpflegerische, ökologische und touristische Bedeutung des Areals statt.

In die Bewertung werden auch die Faktoren einbezogen, die eine Beeinträchtigung oder Störung des Gesamtbildes darstellen.

Städtebau

Die räumlich funktionalen Strukturen entsprechen im Wesentlichen der zu Lebzeiten des Fürsten Pückler. Die Verteilung der Acker- Wiesen- und Waldflächen hat sich nicht grundsätzlich geändert. Störend machen sich die Straßenneubauten der 1970er Jahre, insbesondere der Stadtring, bemerkbar, weil wichtige Verbindungen, wie die zwischen Vorparkwiese und Pyramidenebene oder zwischen Vorpark und Eliaspark, unterbrochen wurden.

Die wichtigsten Pücklerschen Parkbauten sind überkommen, wenn auch zum Teil (Ställe der Gutsökonomie und Parkinspektorenhaus) als Kopiebauten ersetzt. Andere Gebäude, wie die Pücklersche Ziegelei und drei der ursprünglich vier Branitzer Buden sind nicht mehr vorhanden. Bei den übrigen Bauten, die sich heute in Privatbesitz befinden, sind zum Teil entstellende Veränderungen vorgenommen worden.

Neubauten für die Landwirtschaft, die in den 1960er und 1970er Jahren entstanden sind, haben zum Teil ihre Funktion verloren und beeinflussen das Landschaftsbild sehr negativ.

²³ Gesetz über den Schutz und die Pflege der Denkmale und Bodendenkmale im Lande Brandenburg (Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz - BbgDSchG) vom 22. Juli 1991

Große Eingriffe in das Parkgefüge stellen die Gärtnerei nördlich der L 49 sowie das Messezentrum und das Sportstadion am Stadtring dar. Die bauliche Überformung und die Fremdnutzung der Fläche ist ein enormer Verlust für die Gesamtheit der Parklandschaft.

Freiraum

Im Inneren Park befindet sich ein hoher Anteil von Bäumen aus der Entstehungszeit. Im Außenpark ist dieser Anteil eher gering, da Bestandsänderungen vorgenommen worden sind. Dennoch gibt es einige wichtige Einzelbäume, die die historischen Strukturen dokumentieren. Die Eichen haben den Wechsel der Standortbedingungen hinsichtlich des abgesenkten Grundwasserspiegels besser verkräftet, als die Buche, die fast überall im nordöstlichen Außenpark abgängig ist.

Zahlreiche Blickbeziehungen des Außenparks sind durch Aufwuchs und Aufforstungen außerhalb des Parks nicht mehr erlebbar. Dazu gehören die Blickbeziehungen vom nordöstlichen Außenpark in Richtung Haasow. Besonderer Beachtung bedarf das Konfliktpotenzial von Windkraftanlagen.

Die Spree, ein wichtiges Element in der Pücklerschen Gestaltung, ist für den Besucher fast nicht wahrnehmbar.

Heute sind die ursprünglichen räumlichen Wahrnehmungsqualitäten vielseitig beeinträchtigt. Zu diesen Beeinträchtigungen gehören mehrere Hochspannungstrassen, die sich durch den Außenpark ziehen. Als ausgesprochen negativ macht sich auch die Plakatierung von Werbung bemerkbar.

Wege

Das Gartenkunstwerk wird in der Regel über ein umfangreiches Wegenetz erschlossen. Bei Pückler gelten Wege als die „stummen Führer“ eines Parks. Auch nach dem Tode des Fürsten Pückler wurden Wegeverbindungen zwischen Stadt und Parklandschaft geschaffen, wie z.B. entlang der Spree.

Zahlreiche historische Wegeverbindungen sind heute jedoch gestört oder durch Pflegedefizite nur noch eingeschränkt erlebbar. Ein großes Hindernis in der städtebaulich bedeutsamen Grünverbindung von den innerstädtischen Grünanlagen bis in die Branitzer Parklandschaft stellen die Eisenbahntrasse, der Stadtring sowie die Anlagen der Messe und des Spreeauenparks aufgrund der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeit dar.

9. Managementplan

(Detaillierung in Phase 2)

Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz wurde im Jahr 1995 mit dem Zweck gegründet, das gesamtstaatlich-kulturbeschichtlich bedeutende Park- und Schlossensemble nach den Intentionen des Fürsten Pückler-Muskau zu pflegen und zu erhalten²⁴. Die wichtigste rechtliche Grundlage bildet das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz und die im Jahre 2000 verabschiedete Denkmalbereichssatzung für die Kernzone der Branitzer Parklandschaft.

²⁴ Satzung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz vom 29.10.2004

Für weite Teile des Außenparks sind unterschiedliche Institutionen verantwortlich, eine einheitlich abgestimmte Verfahrensweise zur Durchsetzung der gemeinsamen Entwicklungsziele liegt bislang nicht vor.

Aufgrund der gesamtstaatlich-kulturhistorisch Bedeutung des Park- und Schlossensembles legt die Stadt Cottbus für den gesamten Bereich der Branitzer Park- und Kulturlandschaft hiermit ein Entwicklungs- und Erhaltungskonzept vor. Das entwickelte Leitbild wird nach zeitlich unteretzten Schritten umgesetzt.

9.1 Leitbild

(siehe auch Teil II – Leitbild)

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft gehört mit ihren Architekturen unterschiedlicher Stilepochen und Bauweisen, den zugehörigen Wirtschaftseinrichtungen, dem Park und der bewussten Einbeziehung der umliegenden Feldflur und des Dorfbereiches zu den in dieser Geschlossenheit nur noch selten vorhandenen bau- und gartenkünstlerisch, kultur-, sozial-, regional-, architektur- und gartengeschichtlich bedeutensten Ensembles des 19. Jahrhunderts in Deutschland und der Landschaftspark zu den bedeutensten Europas.²⁵

Das zugrundeliegende Leitbild geht von dieser außerordentlichen Bedeutung der Branitzer Park- und Kulturlandschaft als Zeugnis dieser Epoche aus. Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft, als eine raumwirksame Schöpfung des Fürsten Pückler, trägt bereits wesentlich zur Prägung des Südostraumes der Stadt Cottbus bei. Das Pücklersche Gesamtkunstwerk ist dabei durch vorhandene und weiter zu entwickelnde Grünverbindungen mit der Innenstadt und den weiteren Landschaftsräumen vernetzt.

Die Bedeutung des Lebenswerks des Fürsten Pückler-Muskau wurde durch die unlängst erfolgte Eintragung des Muskauer Parks in die Welterbeliste und die bereits im Jahre 1990 im Zusammenhang mit der Potsdamer Kulturlandschaft erfolgte Eintragung des Babelsberger Parks anerkannt. Eine ebenso wichtige Position innerhalb des Pücklerschen Lebenswerks bildet der Branitzer Park. Hier handelt es sich im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Anlagen um die komplette Neuschöpfung einer Landschaft. Darüber hinaus ist Branitz durch das Schloss mit seinen teilweise noch in ihrer Originalfassung erhaltenen Schlossräumen und das trotz nicht unerheblicher Verluste noch überkommene Inventar einschließlich der Bibliothek als Einheit von Schloss und Park im Sinne des materiellen Erbes erlebbar. Branitz bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Pückler und sein immaterielles Erbe, als Schriftsteller und Person der Gesellschaft, in einen direkten Zusammenhang mit dem gebauten bzw. gepflanzten Gesamtkunstwerk zu stellen.

Auch in der Folge ist ein System von Bau- und Gartendenkmalen innerhalb der Kulturlandschaft entstanden, dass teilweise auf das Wirken der Nachfolger des Fürsten Pückler, teilweise aber auch auf bürgerliches Engagement, wie das des Cottbusser Verschönerungsvereins zurückzuführen ist.

²⁵ § 3 Denkmalbereichssatzung

Die Branitzer Park- und Kulturlandschaft bildet sowohl ein Denkmal von übergeordneter Bedeutung als auch als ein wichtiges Potential für die Naherholung und die touristischen Nutzung. Die im Folgenden tabellarisch aufgelisteten Maßnahmen sollen dazu dienen, Defizite in der bisherigen Entwicklung auszugleichen und der ursprünglichen Bedeutung eines Gesamtkunstwerkes wieder stärker gerecht zu werden.

Zu den Zielen des Konzepts gehört die Sicherung und (wo möglich) Rückgewinnung der geschmückten Feldflur/„ornamented farm“ östlich, nördlich und westlich des Inneren Park als wesentlicher Bestandteil des zonierten Landschaftsparks und damit die Wiederinwertsetzung sowie die Erlebbarkeit des Pücklerschen Gesamtkunstwerkes in all seinen Gestaltqualitäten von Landschaftsräumen, Gehölzarealen und Sichtbeziehungen, der Verwobenheit und gegenseitigen Bezugnahme von Innerem und Äußerem Park.

Es werden sowohl Übergangsareale ausgewiesen, die weitere negative Auswirkungen auf das gesamte Parkensemble ausschließen, als auch die Entwicklung einer Grünverbindung von Stadt- und Parklandschaft fördert, für die Cottbus durch seine Lage an der Spree ideale Voraussetzungen bietet.

Das zugrunde liegende Leitbild orientiert sich im Wesentlichen an dem in der Denkmalsbereichssatzung beschriebenen Schutzgut, respektiert jedoch auch die Entwicklung nach dem Tode des Fürsten Pückler. Dort wo Eingriffe stattgefunden haben, die wesentlich zur Zerstörung von Zusammenhängen und Blickbeziehungen beitrugen, werden diese zurückgeführt. Es wird anerkannt, dass es sich dabei um einen langwierigen Prozess handelt.

9.2 Sanierungs- / Instandhaltungs- / Entwicklungsprogramm

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Inwertsetzung der gesamten Branitzer Park- und Kulturlandschaft setzen sich aus einer Vielzahl an Einzelmaßnahmen in den jeweiligen Teilbereichen zusammen. Sie werden zeitlich in kurz-, mittel-, und langfristige Maßnahmen untergliedert.

Grundsätzliches Ziel der Maßnahmen ist die behutsame Rückführung auf die überkommenen historischen Strukturen, wie sie noch bis in die 30-iger Jahre des 20. Jahrhunderts vorhanden waren. Die in Abschnitt 8 aufgeführten Konflikte können jedoch nicht komplett ausgeräumt werden. Bestimmte Überformungen gehören auch zur Geschichte eines Denkmals. Darüber hinaus ist für Bereiche, für die die Zuständigkeiten bislang ungeklärt sind, langfristig die Pflege zu gewährleisten.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen betreffen die Bereiche Städtebau/Bauleitplanung, den Freiraum inklusive der naturschutzfachlichen Aspekte, die Landwirtschaft aber auch den Komplex der Altlasten. Eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung bildet dabei eine wichtige Komponente der langfristigen Pflege und Nutzung innerhalb der Kulturlandschaft.

Im denkmalpflegerischen Sinne stellt die Unterhaltung und Pflege des Anwesens ein wesentliches Erfordernis dar.

Wo verloren gegangene Elemente wiederhergestellt werden, kann man die Arbeiten im denkmalpflegerischen Sinne als Rückverwandlung definieren. Hier gibt nicht der letzte, sondern ein älterer historischer Zustand den Leitzustand

ab. Auf diesen Leitzustand hin werden alle nötigen Eingriffe in den Bestand orientiert²⁶. Es geht im Bereich der Branitzer Park- und Kulturlandschaft darum, die teilweise verborgenen Aussagen des Denkmals wieder zutage zu fördern. In diesem Fall hat die zu beseitigende Substanz keinen individuellen Denkmalwert und die Anlageforschung hat ergeben, dass der ältere Bestand noch weit genug erhalten ist, um als Ganzes erlebbar zu sein.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass alle Veränderungen, also auch Instandsetzungen und Wiederherstellungen, gemäß § 15 Brandenburgischem Denkmalschutzgesetz der Genehmigung der Denkmalschutzbehörden bedürfen.

9.2.1 Maßnahmeplan (siehe Teil II)
Im Maßnahmeplan sind die erforderlichen Maßnahmen kartografisch dargestellt.

9.2.2 Maßnahmeliste (siehe Teil II)
In der folgenden Tabelle „Maßnahmeübersicht“ sind die entsprechenden Maßnahmen stichpunktartig aufgelistet und nach Prioritäten geordnet. Eine detaillierte Maßnahmeliste befindet sich im Anhang:

Maßnahmeübersicht

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
I. Vorpark			
Vorparkwiese	Werbetafeln entfernen	Erhalt als Wiese; Sicherung durch angemessene Nutzung (Heumahd) sichern	
Eliaspark	Äußere Begrenzungszäune entfernen oder durch angemessen gestaltete Variante ersetzen	Erhalt und Pflege des Raum bildenden Baumbestandes, insbesondere der Alleeebäume	
Kiekebuscher Allee	Nachpflanzung fehlender Eichen	Anknüpfung der Allee in das Grünverbindungs- und Radwegenetz verbessern	Erhalt
Städtebau			Rückbau der Kleingartenanlage und Rückkehr zur kleinteiligen Feldbewirtschaftung
Wege	Blicke auf die Vorparkwiese öffnen; Pflege als Rad-Fußweg sicherstellen (ggf. falls erforderlich Ausbau); verkehrstechnische Sicherung des Überweges zum inneren Park		langfristige Pflege sichern
Waldbestand	Aufwuchs entfernen	Zurückdrängen der Kieferbestände;	Entwicklung eines plänterartigen Waldbestandes

²⁶ Schmidt, Erika: Gartendenkmalpflegerische Maßnahmen- Übersicht und Begriffsbestimmungen. In: Gartendenkmalpflege -Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen. Herausgegeben von Dieter Hennebo. Stuttgart: Eugen Ulmer GmbH 1985, S. 68 ff

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
		Abpflanzung zur Straße entwickeln (Lärm und Sichtschutz)	
II. Spreeauenpark			
Städtebau	Aufrechterhaltung der Festsetzungen des vorhandenen B-Plans	Nachnutzung vorhandener Gebäude	Rückbau nicht mehr notwendiger baulicher Elemente
Wege	entsprechend der städtebaulichen Konzeption des Buga-Konzeptes öffentliche Durchgängigkeit über die Nord-Süd-Achse wiederherstellen, sicherstellen und aufwerten; Verknüpfung des Umfahungsweges/Spreedeichweges mit dem Gesamtensemble		langfristige Pflege sichern
Freiraum	Erhalt des strukturbildenden Gehölzbestandes; Rückbau von Gehölzstrukturen, die die gestalterische Wirkung der ursprünglichen Räumlichkeit beeinträchtigen (Sichtbeziehung Vorparkwiese und Große Wiese)	Sicherung der großen Wiese durch angemessene Nutzung	Erhalt der seit dem 19. Jahrhundert vorhandenen Raumstrukturen auch unter Anerkennung des späteren strukturbildenden Gehölzbestandes
III. Tierpark			
	Nutzungskonzept auf Denkmalverträglichkeit prüfen	Rückbau nicht mehr notwendiger baulicher Elemente	Erhalt der seit dem 19. Jahrhundert vorhandenen Raumstrukturen
IV. Spreeaue			
Freiraum	Sicherung überkommener Gehölzstrukturen durch das Entfernen von konkurrierendem Aufwuchs	Erstellen eines zwischen Natur-, Denkmal-, und Hochwasserschutz abgestimmten Konzeptes zur Wiederherstellung und Erhalt einer typischen Flussaue; Freistellen und Freihalten von Blickbeziehungen auf die Spree	Erstellen eines zwischen Natur-, Denkmal-, und Hochwasserschutz abgestimmten Konzeptes zur Wiederherstellung und Erhalt einer typischen Flussaue; Freistellen und Freihalten von Blickbeziehungen auf die Spree
Wege	Verknüpfung des Umfahungsweges/Spreedeichweges mit dem Gesamtensemble		Pflege bzw. Ausbau, falls erforderlich
Städtebau		Rückbau der Kleingärten westl. des Friedhofes bei entsprechender Auflassung	
Landwirtschaft	Sicherung der Pflege		Erhalt als Wiese / Acker; Sicherung durch angemessene Nutzung (Mahd)
Altlasten		Gutachtenerstellung für	Ggf. Beseitigung bestätigter

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
		Altlastenverdachtsflächen	Altlasten
V. Westlich der Spree			
Freiraum	Bestandserfassung	Wiedergewinnung räumlicher Qualitäten durch Ausformung des Baumbestandes und Herstellung großzügiger Lichtungsbereiche	Herstellung eines Denkmalverbundsystems (Eichen-, Volkspark, Madlower Wiesen und Südfriedhof); Verbesserung der Eingangssituation in den Landschaftsraum im Bereich Markgrafenmühle
Wege		Herstellung einer deutlichen Wegehierarchie; Pflege und ggf. Ausbau erforderlich	
Städtebau	Wahrung des Außenbereiches (Sicherung der Bebauungsfreiheit)	Überprüfung der Ziele des FNP, des B-Plans „Wohngebiet Sachsen-dorf/Madlow in Bezug auf die Sonderbaufläche für Sport und Freizeit Madlower Hauptstraße und des B-Planes „Markgrafenmühle“; Gestalterische Aufwertung der Zugangsbereiche Eichenpark und Madlow/Priorgraben	Umnutzung entsprechend Flächennutzungsplan im Bereich Markgrafenmühle
Altlasten		Gutachtenerstellung für Altlastenverdachtsflächen	Ggf. Beseitigung bestätigter Altlasten
VI. Innerer Park			
Grundsätze		Sicherung der im Wesentlichen auf das 19. Jahrhundert zurückgehenden Substanz	langfristiger Erhalt des Ensembles
Städtebau	Erweiterung und Fortführung des B-Planes Gutsökonomie zur Durchsetzung denkmalpflegerischer Ziele ggf. unter Durchsetzung des Vorkaufsrechtes;	Umsetzung der Ziele gemäß der Festsetzungen der B-Pläne „Branitz Mitte“ und „Gutsökonomie“; Rückbau der Kleingärten südlich der Schmiedewiese bei entsprechender Auffassung, B-Plan-Aufstellung mit Sicherung des Vorkaufsrechtes, evt. Erweiterung B-Plan Gutsökonomie; Rücknahme störender baulicher Strukturen; Aufwertung bzw. Umnutzung denkmalwerter Ein-	Rücknahme störender baulicher Strukturen

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
		zelbauten; bauliche Ergänzung des Hofensembles	
Freiraum	Umsetzung der Ziele gemäß der Festsetzungen des B-Planes „Branitz Mitte“, ggf. B-Plan „Gutsö- konomie“		Rückbau nicht mehr not- wendiger Strukturen für die Wasserhaltung (Ringgraben Schmiedewiese) Wiederherstellung des histo- rischen Grabenlaufs
Altlasten		Gutachtenerstellung für Altlastenverdachtsflächen	Ggf. Beseitigung bestätigter Altlasten
Ver- und Ent- sorgung		Denkmalverträglicher Abwasseranschluss der Gutsöko- nomie und des Schlosses; Ablösung vorhandener Freileitungen als Erdkabel	
VII. Nordöstlicher Außenpark			
Städtebau	Hinwirken auf einen angemessenen Zu- stand auf dem Gelände der Großgärtnerei	Rückbau der Großgärtnerei; Aufwertung von Einzel- gebäuden (z.B. Zollhaus)	Rückkehr zur kleinteiligen Feldbewirtschaftung auf dem Standort Großgärtnerei,
Wege	Wiederherstellung Um- fahrungsweg und Ver- knüpfung mit dem Ge- samtensemble	Wieder-/Herstellung wei- terer Wege; verkehrstechnische Si- cherung der Überwege innerhalb der Parkland- schaft	langfristige Pflege sichern
Freiraum	Aufwuchsbeseitigung auf den historischen Wiesen und Biotopen; langfristige Pflegever- einbarungen für ge- schützte Biotope ab- schließen; Wiederherstellung his- torischer Blickbezie- hungen; Unterhalb der 110-kV- Freileitungen ist eine jährliche Verdrän- gungsmahd zu gewähr- leisten, es sind Wald- säume entlang des Korridors auszubilden; alternativ: Weidetierhal- tung	Nachpflanzen und/oder Freistellen von Allee- bäumen und anderen wichtigen Gehölzstruktu- ren; Aufbau von Säumen; Renaturierung des Gra- bensystems; Pflege auf den Wiesen sicherstellen; Entfernen der unnötigen Schutzpflanzungen bzw. Ausformung zu Feldge- hölzen; Neuanlage von Feldge- hölzen; Wiederherstellung der Wiesenverbundes Töp- ferberg; Waldumbau; Aufbau na- türlicher Waldsäume; Entfernen der unnötigen Schutzpflanzungen; Pflege vorhandener Grä- ben	langfristige Pflege sichern
Altlasten		Gutachtenerstellung für Altlastenver-	Ggf. Beseitigung bestätigter Altlasten

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
		dachtsflächen	
Ver- und Ent-sorgung		Ablösung vorhandener Freileitungen (bis max. 20 kV) als Erdkabel; Entfernen alter Heiztras-sen (ober- und unterir-disch)	Ablösung der Freileitungen
Landwirt-schaft/Forstwirt-schaft		Nutzungskonzept zwecks Erhalt der land- und forstwirtschaftlichen Nut-zung unter Berücksichti-gung historischer Bewirt-schaftungsformen erstel-len	Umsetzung der Ergebnisse des Nutzungskonzeptes; ggf. Abschluss vertraglicher Vereinbarungen
VIII. Südöstlicher Außenpark			
Wege	Verknüpfung des Um-fahrungsweges mit dem Gesamtensemble (incl. Englischer Allee)	Pflege bzw. Ausbau, (Nutzberger Weg und Verbindungsweg Branitz-Karlshof);	Pflege bzw. Ausbau, falls erforderlich (übrige Wege)
Freiraum	Unterhalb der 110-kV-Freileitungen ist eine jährliche Verdrän-gungsmahd zu gewähr-leisten, es sind Wald-säume entlang des Korridors auszubilden, alternativ: Weidetierhal-tung	Anlage von Feldgehölz-strukturen entlang des Nutzberger Weges; Sanierungskonzept Bra-nitzer See; Waldumbau	Sicherung und Pflege vor-handener Alleen; Erhalt der Freiraumstruktu-ren; Nutzungsänderung des Bra-nitzer Sees vom Badesee zu einem reinen Landschafts-gewässer
Städtebau	Wahrung des Außenbe-reiches (Sicherung der Bebauungsfreiheit)	Nachnutzungskonzept für Kahrener Schule (evt. im Zshg. mit Parkensemble); Rückbau der Lagerfläche nordwestlich der Agrar-genossenschaft Kahren; Rückbau entstellender An- und Umbauten am Wappenhaus	
Altlasten		Gutachtenerstellung für Altlastenverdachtsflächen	Ggf. Beseitigung bestätigter Altlasten
Ver- und Ent-sorgung		Ablösung vorhandener Freileitungen (bis max. 20 kV) als Erdkabel	Ablösung der Freileitungen
Allgemein			
Vernetzung	Verknüpfung mit dem Grün- und Radwegesystem (Nutzberg, Haasow, Spree,...)		
Werbung	Prüfung der Aufstellung einer Gestaltungs-/Werbesatzung, um nutzungsfremdes Werbeverbot durchsetzen zu können		
Höhenbe-schränkung	Visuelle Beeinträchtigungen (Bauwerke) durch entsprechende Regularien verhin-dern		
Leitsysteme	Erstellen eines Wegeleitsystems, Parkleitsystems,		

Ort	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	Denkmalleitsystems		
Wasser		Konzept zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes	Umsetzung der daraus resultierenden Maßnahmen
Ostsee	Konzept zur landschaftlichen Verbindung der Branitzer Park- und Kulturlandschaft mit dem entstehenden Cottbuser Ostsee		Umsetzung der daraus resultierenden Maßnahmen
BUGA/ Spreeauenpark	Erstellen eines Nachnutzungskonzeptes	Weitgehende Rückführung der Anlagen im Sinne einer ornamental farm	
Biotop	Konzept zur Biotoppflege und -entwicklung	Umsetzung der daraus resultierenden Maßnahmen	

- 9.3 Finanzierungsplan** (Detaillierung in Phase 2)
Neben dem Finanzierungsplan der Stiftung ermöglicht das ILE-Programm weitere Maßnahmen im Außenpark.

9.4 Kulturelle, wissenschaftliche und touristische Erschließung und Nutzung des Anwesens

kulturelle- und wissenschaftliche Nutzung

Die Aktivitäten der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz sind sowohl kulturell, wissenschaftlich als auch touristisch angelegt.

Die Forschungsstelle Pückler ist ein wichtiger Bestandteil der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. Sie besteht aus 3 Teilen, dem Archiv, der Bibliothek und der Sammlung.

In den Bereichen werden Archivalien (im Ersatzmedium Rollfilm und CD-ROM), Bibliothekseinheiten (Medieneinheiten) und Musealien (Objekte) bewahrt, bearbeitet und erschlossen, für die Arbeit der Stiftung bereitgestellt und für die allgemeine Forschung und Publikation vorgehalten.

Archiv

Ca. 80.000 Seiten des schriftlichen Nachlasses des Fürsten Pückler stehen den Nutzern im Ersatzmedium zur Verfügung (die Originale befinden sich in der Jagiellonen Bibliothek in Krakau).

Inhaltliche Schwerpunkte sind u. a.:

- Pücklers Korrespondenz mit der Fürstin Lucie, mit dem Fürsten Hardenberg, mit Varnhagen von Ense, mit Familienangehörigen, mit deutschen und europäischen Herrschern und Herrschaftshäusern, mit zahlreichen Damen, mit Künstlern und Künstlerinnen, mit bedeutenden Persönlichkeiten der Geistes- und Kulturgeschichte innerhalb und außerhalb von Deutschland etc. ;
- zahlreiche persönliche Papiere des Fürsten Pückler und Familiennachrichten
- Tagebücher von seinen Reisen sowie Auszüge und Aufzeichnungen zu Land und Leuten

Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung, die seit 1995 besteht, ist aus der ehemaligen Bibliothek des Bezirksmuseums Cottbus hervorgegangen. Den Schwerpunkt des ca. 12.000 Bände umfassenden Hauptbestandes bildet die Historische Pückler-Callenberg-Bibliothek mit ca. 4.200 Bänden. Weitere Bestandsgebiete sind Garten- und Reiseliteratur, Literatur zur Kultur- und Kunstgeschichte, zur deutschen Geschichte, zur Regionalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sowie Literatur von und über Fürst von Pückler-Muskau.

Sammlung

Rund 2.000 Musealien belegen Pücklers Lebens- und Schaffenskreis. Orientalica, Militaria, Kunst und Mobiliar, originale Schriftzeugnisse und viele andere Objekte sind zum Teil von herausragender Bedeutung in der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Die in den Bereichen der Stiftung bewahrten Archivalien, Objekte und Medieneinheiten können von jedem, der ein berechtigtes Interesse nachweist, in der Forschungsstelle Pückler, entsprechend der Benutzer- und Entgeltordnung der Stiftung, genutzt werden.

touristische Nutzung

(Detaillierung in Phase 2)

9.5 Monitoringprogramm

(Detaillierung in Phase 2)

Die Denkmalsbereichssatzung Branitzer Parklandschaft bildet den gesetzlichen Rahmen für den Erhalt des Anwesens. Gemäß des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes ist die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Cottbus als Schutzbehörde tätig. Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz ist für den Inneren Park und die Gebäude verfügungsbe-rechtigt. Sie besitzt Sitz und Stimme im Denkmalbeirat der Stadt Cottbus und kann in diesem freiwilligen Organ auf denkmalpflegerische Belange hinweisen.

Das Kuratorium der Stiftung tritt mindestens jährlich zusammen und wird durch die Stiftung über den aktuellen Stand des Erhalts des Anwesens unterrichtet.

9.6 Managementprogramm

(Detaillierung in Phase 2)

Die Stiftungen Bad Muskau und Branitz beabsichtigen, mit Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland und der Länder Sachsen und Brandenburg eine Marketingstudie in Auftrag zu geben.

Im Mai 2004 erfolgte ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Cottbus, welcher den Weg der Bildung einer Stiftung des öffentlichen Rechts ermöglicht.

Teil II. Karten und Pläne

Lageplan (Phase 2)

Luftbildübersicht

FNP-Auszug

Verbindliche Planungen

Bestandsplan (Phase 2)

Schutzgebiete

Nutzungsbeschränkungen

Konfliktplan

Konzept Pufferzonen (Phase 2)

Maßnahmeplan

Maßnahmeliste

Leitbild (Phase 2)

Teil III. Anhang

0. Parkplan

(Detaillierung in Phase 2)

1. Quellen:

- Archiv Museum Park und Schloß Branitz
- unveröffentlichte Quellensammlung Park und Schloß Branitz - Ein chronologischer Überblick, Christian Friedrich/Anne Schäfer

Literatur:

Arnim Graf von, Hermann/Boelcke, Willi A., Muskau.

Standesherrschaft zwischen Spree und Neiße, Frankfurt (Main), Berlin, Wien 1978

Assing, Ludmilla, Aus dem Nachlass des Fürsten Pückler-Muskau, Briefwechsel und Tagebücher, Bd. IX, S. 137, Berlin 1876

Jähne, Günter, Skizzen und Porträts aus der Stadt Cottbus, Band 2, 1992, S. 209

Krestin, Steffen/Friedrich, Christian, Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz, 2. Aufl., Regensburg 1995

Lehmann, Herbert, Die gutsherrschaftlichen Verhältnisse in den Branitzer Besitzungen, In: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus, Heft 21, 1987, S. 100-109

Neumann, Siegfried, Die frühen Pflanzungen des Fürsten Pückler in Branitz, In: Cottbuser Heimatkalender 1995, S. 36-45

derselbe, Die Pflanzungen des Fürsten Pückler zur Entstehungszeit des Branitzer Parks, In: Natur und Landschaft in der Niederlausitz, Biologischer Führer durch den Branitzer Park, Sonderheft 1995, S. 3-13

derselbe, Der Verlauf und die Auswirkungen der Agrarreform des 19. Jahrhunderts in der Guts-herrschaft Branitz, In: Niederlausitzer Studien (später: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus), Heft 2, 1968, S. 73-87

Rippl, Helmut, Der Parkschöpfer Pückler-Muskau. Das gartenkünstlerische Erbe des Fürsten Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau, Weimar 1995

Schäfer, Anne, Pücklers Arbeiten in Branitz, In: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien), Sonderheft 1986, S. 39-47

dieselbe, Der Branitzer Park - das Spätwerk Hermann von Pückler-Muskau, In: Beiträge zur Gartendenkmalpflege, Berlin 1985, S. 38 ff.

2. Gutachten

Bezeichnung	Jahr	Inhalt / Bemerkungen
Untersuchung und Bewertung des Waldzustandes im Gebiet „Töpferberg“ am Rande der Stadt Cottbus und Ausarbeitung eines Maßnahmekataloges zur Herstellung eines dem Anliegen „Landschaftsschutzgebiet Branitzer Park und Umgebung entsprechenden Waldzustandes“ Gutachten Waldkundeinstitut Eberswalde	1997	Genaue Bestandserfassung aus forstlicher Sicht und Entwicklungskonzept
Ergänzung zu oben genanntem Gutachten Waldkundeinstitut Eberswalde	1999	Altersuntersuchung stehender lebender Bäume
Außenpark Branitz Empfehlung zur schrittweisen Aufwertung einschließlich Beseitigung von Berg-	1997	Maßnahmenkonzept auf Grundlage des 1903er Parkplans

bauschäden H. Rippl, Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz		
„Entwicklung eines Kulturlandschaftskonzeptes für die Branitzer Parklandschaft“ BTU Cottbus und Stiftung gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt	2004-2005	Fernerkundungsdaten und georeferenzierte Planüberlagerungen, Verifizierung des 1903er Parkplans

3. Bibliographie

3.1 Veröffentlichungen vor 1945

Jahr	Art	Titel
1858	Aufsatz	Über Landschaftsgärtnerei mit Hinweisung auf die Parkanlagen zu Muskau und Branitz bei Kottbus. In: Kottbuser Wochenblatt, Nr.31, 32, 1858. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Gartenkünstler Schriftsteller Weltenbummler. Edition Branitz 1 / Hrsg. Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Berlin 1995. - S. 96-101.
1859	Aufsatz	Jäger, Hermann: Der Park zu Branitz. - In: Gartenflora, 1859. - S. 139-142. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 14-17.
	Aufsatz	Jäger, Hermann: Der Park zu Branitz. - In: Gartenflora, 1859. - S. 139-142. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 14-17.
	Aufsatz	Koch, Karl: Der Park von Branitz : eine vorläufige Skizze. - In: Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde / hrsg. v. Karl Koch und G. A. Fintelmann, Nr. 41 vom 13.10. 1859. – Berlin, 1859. - S. 321-325.
	Aufsatz	Löffler, Ludwig: Im Spreewald, Branitz und Muskau. – In: Die Gartenlaube, Nr. 42/1859, S. 608f. und Nr. 43/1859, S. 623f.
1860	Aufsatz	Heller, Robert: Fürst Hermann von Pückler-Muskau in Branitz. - In: Jahreszeiten, Jg. II., Nr. 32, August 1860. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. – S. 17-20.
1863	Aufsatz	Fürst Pückler-Muskau und seine Parkanlagen in Muskau und Branitz bei Cottbus. – In: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt / Hrsg. Ernst Keil. - Jg. 1863, Nr. 27, S. 427-431 (Mit Holzschnitt von Pückler und Gesamtansicht Branitz).
1869	Aufsatz	Die Gartenlaube : Illustriertes Familienblatt. – Leipzig: Ernst keil Verlag, Jg. 1869.- 834 S. (enthält Park Branitz u. Muskau).
1870	Beschreibung	Tagebücher von K. A. Varnhagen von Ense : aus dem Nachlaß Varnhagen' s von Ense / [hrsg. von Ludmilla Assing], Bd.14. - Hamburg 1870. – S. 310 (Nachdr. der Ausg. Hamburg - Bern : Lang, 1972.)
1871	Aufsatz	Wesenfeld, Paul: Hermann Fürst von Pückler-Muskau : Erinnerungen. - In: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt / Hrsg.

		Ernst Keil. - Leipzig: Ernst Keil Verlag, Jg. 1871, Nr.10, S. 164-67; Nr. 11, S. 180-83.
	Aufsatz	Koch, Karl: Pückler-Muskau. Biographische Skizze. -In: Ludwig Heinrich Hermann Fürst von Pückler-Muskau / hrsg. von Karl Koch - Berlin, 1871. - nachgedruckt zusammen mit Eduard Petzold: Pückler-Muskau in seinen Beziehungen zur bildenden Gartenkunst Deutschlands. - In: Mitteilungen der Pückler-Gesellschaft - Neue Folge - 4 Hefte, Dezember 1985.
	Aufsatz	Koch, Karl: Ludwig Heinrich Hermann Fürst von Pückler-Muskau : eine biographische Skizze. - In: Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde / Hrsg. von Karl Koch und G. A. Fintelmann. – Berlin, 1871. (Nr.15, S. 113-117 ; Nr.16, S. 123-128 ; Nr.17, S. 132-136 ; Nr. 18, S. 139-143).
	Aufsatz	Petzold, Eduard: Fürst Hermann von Pückler-Muskau in seinen Beziehungen zur bildenden Gartenkunst Deutschlands : eine biographische Skizze. – In: Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde / hrsg. v. Karl Koch und G. A. Fintelmann. – Berlin, 1871. (Nr. 12, S. 89-94 ; Nr.13, S. 98-101 ; Nr. 14, S. 110-112).
1872	Aufsatz	[Assing, Ludmilla] Fürst Pückler und sein Jugend-Portrait. - In: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt, Nr. 42. - Leipzig : Verlag von Ernst Keil, 1872. - S. 693ff.
	Aufsatz	Kühnau, W.: Fürst Pückler-Muskau auf dem Gebiet der Blumengärtnerei mit besonderer Berücksichtigung von Schloß Branitz. - In: Jahrbuch der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Heft 49, 1872. - S. 256-260. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Gartenkünstler Schriftsteller Weltenbummler. Edition Branitz 1 / Hrsg. Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Berlin 1995. - S. 118-121.
1873	Publikation	Assing, Ludmilla: Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten Hermann Pückler-Muskau / Hrsg. von Ludmilla Assing-Grimelli, Band 1-9. - Hamburg ; Berlin : Hoffmann & Campe, Wedekind & Schwieger, 1873-1876. (Nachdr. Ausg. 1873-1876 Bern : Lang, 1971.).
	Publikation	Assing, Ludmilla: Fürst Hermann von Pückler-Muskau : eine Biographie, 1. Hälfte. - Hamburg : Hoffman & Campe, 1873. - 240 S.
1874	Publikation	Assing, Ludmilla: Fürst Hermann von Pückler-Muskau : eine Biographie, 2. Hälfte. - Berlin : Wedekind & Schwieger, 1874. - 304 S.
	Publikation	Petzold, Eduard: Fürst Hermann von Pückler-Muskau in seinem Wirken in Muskau und Branitz, sowie in seiner Bedeutung für die bildende Gartenkunst Deutschlands. Eine aus persönl. u. briefl. Verkehr mit d. Fürsten hervorgeg. biogr. Skizze. Mit d. Portr. d. Fürsten u. e. Ans. s. Grabmals im Park zu Branitz. - Leipzig, 1874. - VI, 68 S.
	Aufsatz	Liersch, Ludwig Wilhelm: Aus den Letzten Lebenstagen des Fürsten Pückler-Muskau. - In: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt, Nr. 42. - Leipzig: Verlag von Ernst Keil, 1874. - S. 678-680. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Gartenkünstler Schriftsteller Weltenbummler. Edition Branitz 1 / Hrsg. Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Berlin 1995. - S. 124-129.
1875	Publika-	Koch, Karl: Vorlesungen über Dendrologie. – Stuttgart: Verlag

	tion	von Ferdinand Enke, 1875. – 408 S. (Pückler, S. 12, 63, 129, 131, 133f.; Branitz, S. 131; Muskau, S. 131)
	Aufsatz	Schmidt, Julian: Fürst Pückler-Muskau. – In: Westermann's Jahrbuch der Illustrierten Deutschen Monatshefte. Ein Familienbuch für das gesamte geistige Leben der Gegenwart, Bd. 39 (3. F. 6) Nr. 229 (Oktober; 3. F. 37). - Braunschweig, 1875. - S. 16-30.
1888	Aufsatz	Pückler, Heinrich Graf von: Noch einmal der Park zu Branitz. – In: Gartenflora. Monatsschrift für Garten- und Blumenkunde / Hrsg. von der Deutschen Gartenbaugesellschaft (früher Verein zur Förderung des Gartenbaus in den Kgl. Preußischen Staaten). – Jg. 37, Heft 7 – Berlin, 1888, S. 213f.
	Aufsatz	Pückler, Heinrich Graf von: Eine Verteidigung pro domo. Branitz, Ende Dez. 1887. – In: Gartenflora. Monatsschrift für Garten- und Blumenkunde / Hrsg. von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (früher Verein zur Förderung des Gartenbaues in den Kgl. Preußischen Staaten). – Jg. 37, Heft 2 - Berlin 1888, S. 59-61.
1888	Publikation	Jäger, Hermann: Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt : Handbuch für Gärtner, Architekten und Liebhaber. – Berlin: Verlag von Paul Parey 1888. – 529 S., Ill. (Pückler, Muskau, Branitz, S. 356-366).
1890	Publikation	Petzold, Eduard: Erinnerungen aus meinem Leben. - Blasewitz, 1890. – 275 S. (Pückler, S. 220).
1900	Aufsatz	Liersch, Ludwig Wilhelm: Fürst Pückler als Begründer der modernen Landschaftsgärtnerei und Gartenkunst. - In: Zeitschrift für Landschaftsgärtnerei und Gartenarchitektur, 2. Jg., 1900 (Gleichzeitig 3. Jg. des Hamburger Landschaftsgärtner, Heft 10, S. 129-132 u. Heft 11, S. 145-149) - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 42-53.
1901	Aufsatz	Ilseemann, Theobald Fr.: Fürst Pückler und sein Branitz. - In: Landschaftsgärtnerei und Gartenarchitektur, 3. Jg., 1901, S. 277-279. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 53-58.
1906	Bericht	Potente, Georg: Der Ausflug nach Kottbus und Branitz am 19. Juli 1906. - In: Gartenflora, 1906, S. 427-431. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 58-62.
1909	Bericht	Über den Park von Muskau und Branitz. - In: Mitteilungen. der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1909, Nr. 18, S. 238-48, 3 Abb.
1912	Aufsatz	Schmidt, Fritz: Branitz, ein Meisterstück der Gartenkunst. In: Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild, hrsg. von Hermann Gallee, 2. Band, Leipzig und Berlin 1912, S. 265-270. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 63-67.

1921	Publikation	Langendorf-Brandt, J(enney): Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871). Mit d. Bildnissen des Fürsten und Kartenskizzen. - Cottbus: Verlag von Albert Heine, 1921.–80 S.
1923	Aufsatz	Schmidt, Fritz: Der Branitzer Park. - In: Cottbus. Bearb. v. Max Boldt. - Berlin-Halensee, 1923. - S. 32-35. (Deutschlands Städtebau.)
1928	Publikation	Zahn, Fritz/ Kalwa, Robert: Fürst Pückler-Muskau als Gartenkünstler und Mensch. - Cottbus, 1928. VIII. 221 S.: Ill.
	Publikation	Schlegel, Richard: Die Persönlichkeit und das Werk des großen Parkkünstlers Hermann Fürst von Pückler-Muskau. –[Berlin, 1928].
1933	Aufsatz	Pückler, Luise Henriette von: Der Park von Branitz. - In: Der Landkreis Cottbus mit dem Spreewald / hrsg. im Auftrag des Kreisausschusses des Landkreises Cottbus. Hauptschriftleiter Ernst von Schönfeldt. - Magdeburg : Kunstdruck- u. Verlagsbüro, 1933. - S. 90-94.
	Zeitungsbbericht	[Plehn, C.]: Eingemeindung des Branitzer Parkes nach Cottbus. - In: Cottbuser Anzeiger vom 16. August 1933, Nr. 190. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 77-81.
1935	Publikation	Fürst Hermann Pückler-Muskau. Im Auftrag der Pückler-Gesellschaft hrsg. von Paul Ortwin Rave. - Breslau : Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, 1935. (Schriften d. Pückler-Gesellschaft).
1935	Aufsatz	Schmidt, Rudolf: Das Branitzer Landschaftsidyll. In: Heimatkalender für die Niederlausitz 1935, S. 81-87. - wiederabgedruckt in: Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus 1997. - S. 89-91.
	Publikation	Ehrhard, August: Fürst Pückler: das abenteuerreiche Leben eines Künstlers und Edelmannes. (Berechtigte Übertragung von Fr[iedrich] von Oppeln-Bronikowski). Mit 10 Bildtafeln. - Berlin; Zürich: Atlantis-Verlag GmbH, 1935. - 398 S. (2. Aufl. 1960.).
1939	Aufsatz	Gresky, Walter: Branitz, der Park des Fürsten Pückler. - In: Paul Ortwin Rave: Die alten Gärten und ländlichen Parke in der Mark Brandenburg. – Potsdam: Hayn' s Erben, 1939. S. 100-107. (= Brandenburgische Jahrbücher. Schriftenreihe für Natur und Landschaftsschutz, Geschichtsforschung, Archivwesen, Boden- und Baudenkmalpflege, Volkskunde, Heimatmuseum / Hrsg. vom Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Heft 14/15.
1941	Publikation	Gresky, Walter: Über einige Grundzüge im Landschaftsideale des Fürsten Pückler. – Dramburg-Welschenburg, 1941.
	Aufsatz	Rave, Paul Ortwin: Muskau und Branitz, die Parkschöpfungen des Fürsten Pückler. - In: Paul Ortwin Rave: Gärten der Goethezeit : Vom Leben in Kunst und Natur. - Leipzig : Verlag Koehler & Amelang 1941. - S. 125-141.

3.2 Veröffentlichungen nach 1945:

Jahr	Art	Titel
1955	Publikation	Ein Wanderweg durch Kulturdenkmale : Park und Schloß Branitz : Naturschutz / Fauna und Flora. Histo-

		rische Bedeutung des Pückler-Parkes zu Branitz. Im Auftrag des Rates des Bezirkes Cottbus bearbeitet von Artur Heiner. – Cottbus : Alfred Nitschke, 1955. – 40 S.: 1 Parkkarte.
1963	Publikation	Hennebo, Dieter/Hoffmann, Alfred: Geschichte der deutschen Gartenkunst in drei Bänden, Bd. III. - Hoffmann, Alfred: Der Landschaftsgarten. - Hamburg: Broschek Verlag, 1963. - S. 219-249, 251, 264, 272.
	Publikation	Elze, Kurt: Ein Naturlehrpfad durch den Branitzer Park. – [Cottbus], [1971].
1971	Publikation	Rippl, Helmut: Der Branitzer Park - ein Meisterwerk der deutschen Gartenkunst. Niederlausitzer Studien - Sonderheft - 1. Aufl. - Cottbus, 1971. - 62 S. (2. Aufl. 1973; 3. Aufl. 1977)
1973	Publikation	Rippl, Helmut: Der Branitzer Park – Das große kulturelle Erbe der Stadt Cottbus. Niederlausitzer Studien - Heft 7 - Cottbus, 1973.
1981	Publikation	Arnim, Hermann Graf von: Ein Fürst unter den Gärtnern. Pückler als Landschaftskünstler und der Muskauer Park. - Frankfurt a. M.; Berlin; Wien: Ullstein Verlag, 1981. – 228 S.: Ill.
1982	Publikation	Schäfer, Anne: Die Erhaltung des Branitzer Parkes unter den Bedingungen des Braunkohlebergbaus. In: Denkmalpflege im Bezirk Cottbus / Hrsg. Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR - Bundesvorstand. Cottbus, 1982, S. 14-16.
	Publikation	Ohff, Heinz: Fürst Hermann Pückler. – Berlin : Stapp-Verlag, 1982. – 142 S. [Preußische Köpfe].
1984	Publikation	Natur und Landschaft im Bezirk Cottbus - Biologischer Führer durch den Branitzer Park. Sonderheft 1984 / hrsg. v. Bezirksmuseum Cottbus und Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt beim Kulturbund der DDR, Cottbus. - Cottbus, 1984.
	Publikation	Elze, Kurt: Gehölzfürer durch den Branitzer Park. - In: Natur und Landschaft im Bezirk Cottbus. Biologischer Führer durch den Branitzer Park. Sonderheft. - Cottbus : Bezirksmuseum Cottbus, 1984. - S. 3-18.
	Publikation	Schäfer, Anne: Der Branitzer Park, ein lebendes Denkmal. In: Natur und Landschaft im Bezirk Cottbus. Biologischer Führer durch den Branitzer Park -Sonderheft - Cottbus; Zittau; Görlitz: Graphische Werkstätten, 1984, S. 2-3.
1985	Publikation	Schäfer, Anne: Der Branitzer Park - das Spätwerk des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau. In: Denkmalpflege. Beiträge zur Gartendenkmalpflege. Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Denkmalpflege. - Berlin, 1985, S. 38-46.
	Publikation	Schloss und Park Branitz. [Red. Siegfried Neumann, Christian Friedrich...]Bezirksmuseum Cottbus, Schloß Branitz. - Cottbus, 1985. - 71 S.: Ill. (2. Aufl. 1988)
	Publikation	Knape, Wolfgang : Pücklers Parke [Fotografien: Erich Schutt] – 1. Aufl. – Leipzig : Brockhaus, 1985. – 111 S.: Ill. (2. Aufl. 1988 ; 3. Aufl. 1989.).
1986	Publikation	Fürst Hermann von Pückler-Muskau 1785-1985.

		Festansprache und Vorträge anlässlich der Pücklerehrung. Geschichte u. Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien) - Sonderheft / hrsg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung beim Rat des Bezirkes Cottbus und dem Bezirksmuseum Cottbus. - Cottbus : Druckerei Lausitzer Rundschau, 1986.
	Publikation	Karg, Detlef: Die Besonderheiten der Parkanlagen Pücklers - ihre Erhaltung, Restaurierung und Erschließung. In: Fürst Hermann von Pückler-Muskau 1785-1985. Festansprache und Vorträge anlässlich der Pücklerehrung. Geschichte u. Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien) - Sonderheft / hrsg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung beim Rat des Bezirkes Cottbus und dem Bezirksmuseum Cottbus. - Cottbus : Druckerei Lausitzer Rundschau, 1986. – S. 13-26.
	Publikation	Rippl, Helmut: Pücklers Arbeiten in Muskau. - In: Fürst Hermann von Pückler-Muskau 1785-1985. Festansprache und Vorträge anlässlich der Pücklerehrung. Geschichte u. Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien) - Sonderheft / hrsg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung beim Rat d. Bezirkes Cottbus und dem Bezirksmuseum Cottbus. - Cottbus: Druckerei Lausitzer Rundschau, 1986, S. 27-38.
	Publikation	Schäfer, Anne: Hermann von Pücklers Arbeiten in Branitz. In: Fürst Hermann von Pückler-Muskau 1785-1985. Festansprache und Vorträge anlässlich der Pücklerehrung. Geschichte u. Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien) - Sonderheft / hrsg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung beim Rat des Bezirkes Cottbus und dem Bezirksmuseum Cottbus. - Cottbus: Druckerei Lausitzer Rundschau, 1986. - S. 39-46.
1989	Publikation	Rippl, Helmut: Pücklers Parkanlagen in Muskau, Babelsberg und Branitz. In: Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau - Gartenkunst und Denkmalpflege. - Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger, 1989. - S. 41-176.
1991	Publikation	Ohff, Heinz: Der grüne Fürst : das abenteuerliche Leben des Hermann Pückler-Muskau. - 1. Aufl. - München; Zürich : R. Piper GmbH & Co. KG, 1991. - 326 S.: Ill.
1992	Publikation	Karg, Detlef: Gartenkunst in der Mark Brandenburg – Landschaftsgärten – Zur Tätigkeit von Hermann von Pückler und Peter Joseph Lenné. – In: Baukunst in Brandenburg / hrsg. v. der Landesregierung Brandenburg. - Köln, 1992. – S. 135-161. (Pückler, Branitz, Muskau).
	Publikation	Rippl, Helmut: Branitzer Parkerkundungen. 1. Aufl. - Cottbus : Niederlausitzer Landesmuseum, 1992. - 55 S.

1994	Publikation	Neumann, Siegfried: Die frühen Pflanzungen des Fürsten Pückler in Branitz. - In: Cottbuser Heimatkalender 1995 / Hrsg. Stadtverwaltung Cottbus, Brandenburgischer Kulturbund e.V. Cottbus und Historischer Heimatverein Cottbus. - Cottbus : Lausitz-Druck GmbH, 1994. - S. 36-45.
1995	Publikation	Natur und Landschaft in der Niederlausitz. Biologischer Führer durch den Branitzer Park. - Sonderheft / hrsg. vom Naturwissenschaftlichen Verein der Niederlausitz e.V. in Zusammenarbeit mit dem Museum der Natur und Umwelt Cottbus. - Cottbus : Lausitz-Druck GmbH, 1995.
	Publikation	Neumann, Siegfried: Die Pflanzungen des Fürsten Pückler zur Entstehung des Branitzer Parkes. - In: Natur und Landschaft in der Niederlausitz. Biologischer Führer durch den Branitzer Park. - Sonderheft / hrsg. vom Naturwissenschaftlichen Verein der Niederlausitz e.V. in Zusammenarbeit mit dem Museum der Natur und Umwelt Cottbus. - Cottbus : Lausitz-Druck GmbH, 1995. - S. 3-13.
	Publikation	Der Parkschöpfer Pückler-Muskau: das gartenkünstlerische Erbe des Fürsten Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau / hrsg. von Helmut Rippl. - 2. überarb. und veränd. Aufl. - Weimar : Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, 1995. - 291 S. : Ill., Kt.
	Publikation	Branitz. Park und Schloß des Fürsten Pückler. [Mit Texten von Anne Schäfer und Berthold Ettrich, Fotos von Günter Schneider] / Hrsg. vom Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - Berlin : Nicolaische Verlagsbuchhandlung Beuermann GmbH, 1995. - 47 S.
	Publikation	Im Spiegel der Erinnerung. Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Gartenkünstler Schriftsteller Weltenbummler. Edition Branitz 1 / Hrsg. Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Berlin, 1995.
1996	Publikation	Lauer, Udo: Fürst Pücklers Traumpark; Schloß Branitz [Textbeitrag von Kurt Geisler]. - Berlin; Frankfurt a. M.: Ullstein Buchverlage GmbH, 1996. - 128 S.
	Publikation	Branitz: Fürst Pücklers Park und Schloß; eine Spurensuche. [Fotographie Angelika Fischer, Text Bernd Fischer]. - 1. Aufl. - Berlin: arani-Verlag, 1996. - 72 S.
	Aufsatz:	Pfotenhauer, Angela: Landschaft als begehbare Kunstwerk : Die Gärten des Hermann Fürst von Pückler-Muskau. -In: Scheurmann, Ingrid: ReiseZeiten. Steifzüge durch die deutsche Kulturlandschaft; mit Fotos v. Mensing, Roman, Bonn: Monumente Kommunikation GmbH 1996, 483 S.: Ill. (S. 323-353.).
1997	Publikation	Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park - Gartenparadies des Fürsten Pückler. 21 Beiträge von 1804 bis 1939. Edition Branitz 2 / Hrsg. Stiftung Fürst Pückler Museum - Park und Schloß Branitz - 1. Aufl. - Cottbus, 1997.
1998	Publikation	150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel

		und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin: Königsdruck, 1998.
	Publikation	Karg, Detlef: Zur Denkmalpflege in Landschaftsgärten - der konservatorische Auftrag. - In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 19-35.
	Publikation	Karg, Detlef: Zur Denkmalpflege in Landschaftsgärten - der konservatorische Auftrag. - In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 19-35.
	Publikation	Ettrich, Berthold: Park und Schloß Branitz im Wandel der Geschichte: - In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin: Königsdruck, 1998. - S. 36-53.
	Publikation	Neumann, Siegfried: Zu den sozialökonomischen Verhältnissen in der Gutsherrschaft Branitz zur Zeit des Fürsten Pückler-Muskau. - In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 54-78.
	Publikation	Die historischen Pläne des Branitzer Parkes. In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 79-89.
	Publikation	Schäfer, Anne: Der Pleasureground und die Sondergärten in Branitz. In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 90-99.
	Publikation	Pieper, Jan: Der Tumulus, die Begräbnisstätte des Fürsten Pückler. - In: 150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk Wandel und Bewahrung. Edition Branitz, Heft 3. / hrsg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. - Berlin : Königsdruck, 1998. - S. 143-156.
1999	Publikation	Pückler Pyramiden Panorama: Neue Beiträge zur Pücklerforschung. Edition Branitz 4 / hrsg. von der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. – Berlin, 1999.
	Publikation	Neumann, Siegfried: Die Begräbnisstätten im Branitzer Park. - In: Pückler Pyramiden Panorama: Neue Beiträge zur Pücklerforschung. Edition Branitz 4 / hrsg. von der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - 1. Aufl. – Berlin, 1999, S. 7-18.

	Auftragswerk	Laudel, Heidrun: Das "Oberhaus" im Park von Branitz. Baugeschichtliche Untersuchungen. Erarb. im Auftrag der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz. - Dresden, 1999.
2000	Auftragswerk	Laudel, Heidrun: Das Schloss in Branitz : Baugeschichtliche Problemstudie unter besonderer Berücksichtigung der Zeit unter Hermann von Pückler / e-rarb. Im Auftr. Der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz. - Dresden, 2000.
2004	Publikation	Fürstliche Bilder : Pücklers Park und Schloss Branitz in Fotografien aus drei Jahrhunderten. Mit einem Essay von Klaus Trende / Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, Gut Geisendorf – das Kulturforum der Lausitzer Braunkohle. – Cottbus: ALFA Verlagsgesellschaft mbH, 2004. 116 S.
	Publikation	Ettrich, Berthold: Entdeckungen : ein idealer Spaziergang im Park des Fürsten Pückler zu Branitz: ein „Pfadfinder“ mit zwei Übersichtskarten. – Görlitz/Cottbus, 2004.
	Wissenschaftlicher Beitrag	Klausmeier, Axel /Pahl, Andreas: Ein beinahe verlorener Ort : Zur landschaftsräumlichen Bedeutung des Branitzer „Äußeren Parks“. - In: Über Land : Landschaft und Gärten in Brandenburg / hrsg. von Kulturland Brandenburg e. V. Potsdam. – Hamburg : L-&H-Verlag, 2004. – S.74-81. (Pückler)
	Publikation	Hoch, Oliver: Brandenburg grün : die historischen Gärten und Parks ; [Schlosshotels, Karten, Internet/Service] / [Hrsg. von der DGGL, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur, Berlin-Brandenburg e. V.] Oliver Hoch. Mit Beiträgen anderer Autoren. – Hamburg: L & H-Verlag, 2004. – 339 S.: Ill., Kt. (Pückler und Branitz, S. 248-251).
	Entwicklungskonzeption	Entwicklung eines Kulturlandschaftskonzeptes zur Wiedergewinnung der Park- und Kulturlandschaft Branitz (Brandenburg) [Red. Andreas Pahl, Wolfgang Spyra, Christine Garbotz unter Mitwirkung von Ulrike Datan, Siegfried Neumann, Anne Schäfer und Ingrid Wetzell] Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. - Cottbus, 2004.
	Publikation	Kittel, Georg: Der Architekt und der Park : Der Park Branitz in Betrachtungen von Georg Kittel / hrsg. v. Steffen Krestin im Auftrage der Stadtgeschichtlichen Sammlungen Cottbus und dem Regia Verlag – In: Das Fenster: die besondere Reihe aus der Bahnhofstraße. – Cottbus : Regia Verlag, 2004. – 80 S. : Ill.
	Publikation	Assing, Ludmilla: Fürst Hermann von Pückler-Muskau : eine Biographie / Mit e. Vorwort der Herausgeber / Hrsg. Hubert Gotzmann und Bernd-Ingo Friedrich. – Görlitz : Bad Muskau, 2004. – 544 S. (Reprint d. Ausg. Hamburg 1873-1874.)
	Publikation	Assing, Ludmilla: Fürst Hermann von Pückler-Muskau : eine Biographie / Mit e. Vorwort von Nikolaus Gatter. – Hildesheim : Olms, 2004. – 638 S. (Reprint d. Ausg. Hamburg 1873-1874.).

2005	Publikation	Eisold, Norbert: Der Fürst als Gärtner : Hermann von Pückler-Muskau und seine Parks in Muskau, Babelsberg und Branitz / Norbert Eisold; Foto(s) von Ulf Böttcher. - 1. Aufl. - Rostock: Hinstorff, 2005. - 220 S. : zahlr. Ill.
2006	Publikation	Fürst Pückler: Parkomanie in Muskau und Branitz : Ein Reiseführer und Pückler-Lesebuch für Muskau, Branitz, Babelsberg, Neuhardenberg und Thüringen / hrsg. v. der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau. - Hamburg : L & H (voraussichtl. Erscheinungstermin Juli.2006).

4. Anschriften der Aufbewahrungsorte für Inventar, Veröffentlichungen und Archive

Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam

Jagilionenbibliothek Krakau